

# Stenographisches Protokoll

34. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages – 31. Gesetzgebungsperiode  
Freitag, 18. September 2015

## Inhalt

**Fragestunde** (S. 3477)

**Aktuelle Stunde** (S. 3484)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: „Asyl – Was kann Kärnten verkraften“

Redner: Ing. Hueter (S. 3484), Seiser (S. 3485), Mag. Leyroutz (S. 3486), Mag. Dr. Lesjak (S. 3487), Dr. Prasch (S. 3488), Korak (S. 3489), Gaggli (S. 3490), Mag. Dr. Kaiser (S. 3492), Lobnig (S. 3493), Schautzer (S. 3494), Mag. Malle (S. 3496), Obex-Mischitz (S. 3497)

Neureihung der Tagesordnung (S. 3498)

**Tagesordnung** (S. 3499, 3510)

**1. Ldtgs.Zl. 87-3/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Jugendschutzgesetz geändert wird

./.. mit Gesetzentwurf

Berichtersteller: Redecsy (S. 3499)

Redner: Obex-Mischitz (S. 3499), Trettenbrein (S. 3499), Mag. Trodt-Limpl (S. 3500), Dr. Lebersorger (S. 3500), Dr. Prasch (S. 3501), Ing. Schabus (S. 3501), Dr. Prettner (S. 3502)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3503)

**2. Ldtgs.Zl. 92-18/31:**

Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Asylwerber/innen in Kärnten

Redner: Mag. Trodt-Limpl (S. 3510), Mag. Schalli (S. 3510), Rutter (S. 3511)

**3. Ldtgs.Zl. 92-19/31:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyroutz betreffend Grundversorgung in Kärnten (S. 3512)

Zur Geschäftsordnung: Mag. Leyroutz, Antrag gem. § 23 Abs. 1 K-LTGO auf Debatte in der nächsten Sitzung (S. 3515)

Einstimmige Annahme (S. 3515)

**4. Ldtgs.Zl. 117-13/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Bedienstetenschutzgesetz 2005, die Kärntner Landarbeitsordnung 1995 und das Kärntner Mutterschutz- und Elternkarenzgesetz geändert werden

./.. mit Gesetzentwurf

Berichtersteller: Redecsy (S. 3515)

Rednerin: Rohrer (S. 3516)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3517)

**5. Ldtgs.Zl. 220-31/31:**

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht des Rechnungshofes über die Konsolidierungsmaßnahmen der Länder und der Landeslehrerpensionen (Reihe Kärnten 2015/6)

Berichterstellerin: Obex-Mischitz (S. 3518)

Redner: Mag. Dr. Lesjak (S. 3518), Staudacher (S. 3519), Mag. Trodt-Limpl (S. 3520), Schober (S. 3520), Mag. Malle (S. 3521)

Einstimmige Annahme (S. 3522)

**6. Ldtgs.Zl. 150-4/31:**

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung gem. § 11 K-LRHG betreffend

die Durchführung des Bauvorhabens „Revitalisierung Amalienhof“ (Abschlussbericht)  
Zahl: LRH 43/D/2015

Berichterstatter: Schober (S. 3523)

Einstimmige Annahme (S. 3523)

#### **7. Ldtgs.Zl. 48-9/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Nachhaltigkeit, Naturschutz, Energie, Umwelt, Klimaschutz und öffentlicher Verkehr betreffend vorzeitiges Abschalten des AKWs Krško

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Johann (S. 3523)

Redner: Staudacher (S. 3524), Mag. Dr. Lesjak (S. 3524), Ing. Schabus (S. 3525), Mag. Trodt-Limpl (S. 3525), Strauß (S. 3526)

Einstimmige Annahme (S. 3527)

#### **8. Ldtgs.Zl. 101-18/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur betreffend Maßnahmen zur Erhaltung des Bargeldes in Österreich

Berichterstatter: Mag. Zoppoth (S. 3528)

Redner: Mag. Malle (S. 3528), Dr. Lebersorger (S. 3528), Rutter (S. 3529), Zellot (S. 3530), Mag. Trodt-Limpl (S. 3530), Tiefnig (S. 3531)

Einstimmige Annahme (S. 3531)

#### **9. Ldtgs.Zl. 116-27/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur betreffend Bekenntnis des Landes Kärnten zur Ressource Holz – Unterstützung der FHP-Charta für Holzbau

Berichterstatter: Mag. Zoppoth i.V. gemäß § 55 Abs. 5 K-LTGO für Wieser (S. 3532)

Redner: Dipl.-Ing. Johann (S. 3532), Ing. Hueter (S. 3533), Zellot (S. 3534), Seiser (S. 3534)

Einstimmige Annahme (S. 3536)

#### **10. Ldtgs.Zl. 93-7/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des

Kuratoriums des Tierseuchenfonds über die Leistungen des Fonds und die eingehobenen Tierseuchenfondsbeiträge im Jahre 2014

Berichterstatterin: Schautzer (S. 3536)

Einstimmige Annahme (S. 3537)

#### **11. Ldtgs.Zl. 43-67/31:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend Förderung für Privatschulen in Kärnten

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3537)

#### **12. Ldtgs.Zl. 43-65/31:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch betreffend Entwicklungskonzept zur Standortoptimierung im Pflichtschulbereich – Gde. Krems

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3537)

#### **13. Ldtgs.Zl. 35-6/31:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch betreffend Verwaltungsverfahren im Amtsbereich der Kärntner Landesregierung

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3537)

#### **14. Ldtgs.Zl. 43-66/31:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyroutz betreffend staatliche Sexualerziehung in Österreich durch „Heinisch-Hosek-Erlass“ – wehrt sich die Kärntner Landesregierung gegen diesen Irrweg

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3537)

#### **15. Ldtgs.Zl. 27-8/31:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Benger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend Schutz der Carnica Biene

Zur Geschäftsordnung: Mag. Dr. Lesjak, Antrag gem. § 23 Abs. 1 K-LTGO auf Debatte in der nächsten Sitzung (S. 3537)

Einstimmige Annahme (S. 3537)

**16. Ldtgs.Zl. 124-32/31:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Benger zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch betreffend „Aussichten“ – Tourismusstrategie des Landes Kärnten

Zur Geschäftsordnung: Rutter, Antrag gem. § 23 Abs. 1 K-LTGO auf Debatte in der nächsten Sitzung (S. 3538)

Einstimmige Annahme (S. 3538)

**17. Ldtgs.Zl. 124-34/31:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Benger zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Schalli betreffend Tourismusstrategie des Landes Kärnten (S. 3538)

**18. Ldtgs.Zl. 39-70/31:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Köfer zur Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Poggersdorfer Landesstraße L 87; Asphalt-schäden (S. 3538)

**19. Ldtgs.Zl. 39-66/31:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Köfer zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend Radwege in Kärnten (S. 3538)

**20. Ldtgs.Zl. 10-10/31:**

Verlesung der Klubanzeige des Grünen-Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO

Verlesung der Klubanzeige durch den Schriftführer (S. 3538)

**Mitteilung des Einlaufes** (S. 3503, 3539)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 3503, 3539)

**1. Ldtgs.Zl. 92-26/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs, des TS und des BZÖ betreffend Schutz der österreichischen Grenzen – Dublin III-Verordnung muss konsequent umgesetzt werden

(Behandlung gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Leyrouz (S. 3504)

Zur Dringlichkeit: Scherwitzl (S. 3504), Mag. Dr. Lesjak (S. 3505)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 3505)

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität (S. 3505)

**2. Ldtgs.Zl. 25-15/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Rückbeorderung der Kärntner Polizisten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Zellot (S. 3539)

Zur Dringlichkeit: Dr. Lebersorger (S. 3539), Schober (S. 3540), Gaggl (S. 3541)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 3541)

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität (S. 3541)

**3. Ldtgs.Zl. 116-31/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Unterstützung für Kärntens Bäuerinnen und Bauern

(Behandlung gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Schabus (S. 3506)

Zur Dringlichkeit: Tiefnig (S. 3507), Dipl.-Ing. Johann (S. 3508), Zellot (S. 3509)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3509)

Einstimmige Annahme (S. 3509)

B) Dringlichkeitsanfrage (S. 3541)

**Ldtgs.Zl. 92-27/31:**

Anfrage von Abgeordneten des F-Klubs an Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser betreffend Kosten für Flüchtlinge

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Mehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 3542)

C) Anträge von Abgeordneten (S. 3542)

D) Schriftliche Anfragen (S. 3543)

**Beginn:** Freitag, 18.9.2015, 17.02 Uhr**Ende:** Freitag, 18.9.2015, 21.50 Uhr**Beginn der Sitzung: 17.02 Uhr**

**V o r s i t z :** Erster Präsident **Ing. Rohr**,  
Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident  
**Lobnig**

**A n w e s e n d :** 33 Abgeordnete

**E n t s c h u l d i g t :** **Wieser, Mag. Theu-  
ermann, Mag. Kuchling**

**M i t g l i e d e r d e r L a n d e s r e g i e r u n g :**  
Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser**, Erste  
Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prett-  
ner**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin  
**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat  
**Mag. Ragger**, Landesrat **Dipl.-Ing. Benger**

**E n t s c h u l d i g t :** **Holub, Köfer**

**B u n d e s r ä t e :** **Poglitsch, Blatnik, Novak**

**E n t s c h u l d i g t :** **Dörfler**

**S c h r i f t f ü h r e r :** Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf Sie zur 34. Sitzung des Kärntner Landtages begrüßen und eröffne hiermit diese Landtagssitzung! Ich begrüße die anwesenden Regierungsmitglieder! Es sind anwesend der Herr Landeshauptmann Dr. Kaiser, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettnner, der Herr Landesrat Dipl.-Ing. Benger. Sie sind sehr herzlich begrüßt auf der Regierungsbank! Ich darf begrüßen den Landesamtsdirektor und seinen Stellvertreter, sehr herzlich willkommen! Ich begrüße den Herrn Landesrechnungshofdirektor und den Vertreter der Verfassungsabteilung des Landes sowie jetzt auch eingetroffen den Herrn Landesrat Ragger! Ich begrüße im Besonderen auch die Zuhörer auf unserer Zuhörergalerie! Ich begrüße die Vertreterinnen und Vertreter der Medien, die teilweise persönlich anwesend sind, aber auch via Internet diese Sitzung mitverfolgen! Ebenso begrüße ich die eben eingetroffene Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig! Wie Sie

aus der Ihnen übermittelten Einladung ersehen können, findet heute eine sogenannte verlangte Landtagssitzung statt, gemäß § 44 Abs. 2 K-LTG. *(Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.)* Wenn das Reden eingestellt ist, fahre ich fort! Mit Artikel 21 K-LVG haben die Antragsteller FPÖ-Klub, IG Team Stronach und IG BZÖ die Einbringung eines Dringlichkeitsantrages betreffend Beurteilung der Sicherheitslage für Kärnten aufgrund der aktuellen Asylproblematik, Vorsorge zum Schutz der Kärntner Bevölkerung, angekündigt. Die heutige Sitzung wurde fristgerecht einberufen. Für die heutige Sitzung entschuldigt sind der Herr Landesrat Rolf Holub, der Herr Landesrat Köfer, die Frau Abgeordnete Isabella Theuermann, der Abgeordnete Franz Wieser, die Frau Abgeordnete Rosalia Kuchling, die sich aufgrund eines Todesfalles in ihrer Familie entschuldigen lässt – ich habe die Gelegenheit wahrgenommen, ihr ein entsprechendes Kondolenzschreiben seitens des Landtages zu übermitteln – und der Herr Bundesrat Gerhard Dörfler. Anwesend sind die Bundesräte Günter Novak und Bürgermeister Christian Poglitsch. Der Landtag ist somit beschlussfähig. Geburtstage im September gehabt haben bisher: Der Abgeordnete Bürgermeister Andreas Scherwitzl hat am 10.9. seinen Geburtstag gefeiert. Der Abgeordnete Franz Pirolt hat vor wenigen Tagen, am 14.9., seinen Geburtstag gefeiert. Auf der Geburtstagsliste im September stehen noch die Frau Abgeordnete Sabina Schautzer und ebenso dann gegen Ende des Monats hin der Zweite Präsident Rudolf Schober. Ich wünsche Ihnen auch anlässlich Ihrer Geburtstage eine schöne und gute Feier und natürlich den Schwung, den man braucht, um gut und gesund über ein neues Lebensjahr zu kommen! Ich denke, allen Geburtstagskindern einen kleinen Geburtstagsapplaus, der ihnen gebührt. *(Beifall im Hause.)*

Wir kommen nunmehr zu Beginn der Sitzung zur

**Ing. Rohr**

## Fragestunde

Es liegt eine Reihe von Anfragen vor. 1. Anfrage:

### 1. Ldtgs.Zl. 147/M/31:

#### **Anfrage des Abgeordneten Trettenbrein an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettner**

Ich bitte den Abgeordneten, seine Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin:

Warum werden in Kärnten nicht mehr Kassenstellen für Fachärzte geschaffen, zumal unser Bundesland aufgrund der ÖBIG-Kennzahlen Facharzt je Einwohner in nahezu allen Fächern (u.a. Augenärzte, Neurologen, Kinderärzte, Gynäkologen) bundesweit am schlechtesten da steht?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich bitte die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin um ihre Beantwortung!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Herr Abgeordneter! Hoher Landtag! Verehrte Zuhörer auf der Tribüne! Sehr geehrter Herr Präsident! Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Gesundheitsreferentin bei der Vergabe von Kassenstellen nichts mizureden hat. Das sind grundsätzlich Vereinbarungen, die die Ärztekammer mit den Sozialversicherungen tätigt. Die mir vorliegenden Daten sind valide und wertgesichert aus dem Jahr 2011. Die sagen etwas anderes, als Sie behaupten. Demnach liegt Kärnten bei der Betrachtung aller Bundesländer ohne Wien bei den meisten Fächern im österreichischen Schnitt. Über dem Schnitt liegt Kärnten im Bereich der Augenheilkunde, der Zahn-

Mund- und Kieferheilkunde. Einzig im Bereich der Neurologie liegt Kärnten unter dem Durchschnitt. Dem wurde Rechnung getragen bei der Planung des RSG. Deshalb wurden in Kärnten für die neurologischen Facharztstellen drei zusätzliche Kassenstellen geschaffen. Generell wird jenen Fächern, in denen ein zusätzlicher Kapazitätsbedarf bis 2020 festgestellt wurde nach dem Planungsbedarf des RSG, der bis zum Wirkungszeitraum 2020 wirken soll, auch Rechnung getragen. Das heißt, in der Allgemeinmedizin kommen zusätzliche sechs Kassenstellen, in der Dermatologie eine Stelle, in der Inneren Medizin eine Stelle, Neurologie, wie schon gesagt, drei Stellen und in der Urologie eine Stelle. Diese Stellenerhebung fußt darauf, dass man die Kapazitäten und die Frequenzen bei den Ärzten mit den Einwohnerzahlen, mit der Erreichbarkeit verglichen hat. Diese Zahlen sind eingearbeitet worden und führen zu den Kassenstellen, die vorgeschlagen sind bis zum Jahr 2020 umzusetzen, wie ich sie eben vorgetragen habe. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es von den Sozialdemokraten den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das sehe ich nicht! Bei der ÖVP sehe ich das auch nicht, bei den Grünen sehe ich das auch nicht! Dann hat der Fragesteller die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Ich bitte ihn, diese zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Frau Gesundheitsreferentin, Sie haben ja selbst gesagt, Ihre Zahlen stammen aus dem Jahr 2011. Das heißt, da sind wir schon weit hintennach. Aber trotzdem eine andere Frage:

Wie ist die Entwicklung bei den Gruppenpraxen in Kärnten?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich bitte die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, diese Zusatzfrage nach Möglichkeit zu beantworten!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Bezüglich der Gruppenpraxen gibt es derzeit Verträge, die im Bereich der Radiologie angewendet werden. Die Zukunftsmodelle, die jetzt auch im RSG als Versorgungszentren geplant sind, sind ebenfalls in Erarbeitung. Es befindet sich gerade auch das Gesundheitsministerium in Verhandlungen mit der Ärztekammer, um neue Verträge mit den Ärztinnen und Ärzten, aber nicht nur mit ihnen, sondern auch mit anderen Fachbereichen auszuarbeiten, die das Kernstück der zukünftigen Versorgung sein sollen, dass wir nämlich wohnortnahe Versorgung anbieten wollen. Der Knackpunkt hierbei ist das Thema der Öffnungszeiten, nämlich, dass wir Öffnungszeiten haben wollen, die über zwölf Stunden andauern sollen, die eventuell auch am Wochenende Öffnungszeiten ermöglichen. Auch das ist Bestandteil der Vertragsverhandlungen. Denn das derzeitige Problem im niedergelassenen Bereich ist das der Erreichbarkeit, dass wir Versorgung an allen Orten haben, aber dass Ärztinnen und Ärzte nicht zu allen Tageszeiten verfügbar sind. Dem tragen wir natürlich auch Rechnung, indem wir in Kärnten ein Bereitschaftsdienstmodell erarbeitet haben, um diese Versorgung auch in den Nachtzeiten sicherzustellen. Aber die zukünftige Versorgung soll in Versorgungsstrukturen, die wir unter dem „Primary Health Care“, also in Österreich unter dem Namen „Das Team um den Hausarzt“ anbieten wollen, wo wir einerseits medizinische Leistungen, pflegerische Leistungen, physiotherapeutische Leistungen oder Leistungen aus dem Sozialbereich auch anbieten wollen, um sicherzustellen, dass diese Versorgung für die betroffene Bevölkerung wohnortnahe angeboten werden wird. Denn diese Modelle funktionieren in anderen Ländern schon sehr gut. Ich erwähne hier vor allem Belgien, Norwegen oder auch die Niederlande. Auch in Spanien funktionieren diese Modelle sehr, sehr gut. Hier müssen wir neue Formen der Versorgung anbieten, vor allem, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, diese

Angebote anzunehmen, ohne in Krankenanstalten und in Ambulanzen gehen zu müssen. Denn diese Versorgung, die oft im niederschwelligeren Bereich sind, können auch vor Ort erfolgen. Das würde dann letztendlich auch zu einer Entlastung der Krankenanstalten führen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion, von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Damit ist die 1. Anfrage erledigt. Wir kommen zur 2. Anfrage:

## 2. Ldtgs.Zl. 148/M/31:

### Anfrage des Abgeordneten **Pirolt** an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner**

Ich darf ihn bitten, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsbank! Sehr geehrte Frau Referentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Hohen Landtag! Sehr geehrte Frau Referentin, Sie haben in der Beantwortung der ersten Frage die Augenärzte explizit ausgeklammert:

Warum wird im Strukturplan Gesundheit 2020 die Zahl der Kassenstellen für Augenärzte – 27 – nicht erhöht, obwohl Patienten landesweit über monatelange Wartezeiten klagen und gemäß dem von ÖBIG ermittelten bundesweiten Schnitt Augenkassenarzt je Einwohner 1 : 15.565 in Kärnten 35 Kassenaugenärzte tätig sein müssten?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich bitte die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin um ihre Beantwortung!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Abgeordneter! Sie haben bei meiner Anfragebeantwortung nicht exakt zugehört. Erstens einmal bin ich als Gesundheitsreferentin nicht befugt, Kassenstellen zu vergeben. Das sind Vertragsverhandlungen, die zwischen der Gebietskrankenkasse oder den Sozialversicherungsträgern und der Ärztekammer erfolgen. Das ist grundsätzlich zu sagen. Zweitens habe ich erwähnt, dass Kärnten bei den Kassenstellen in den verschiedensten Fachbereichen im größten Teil am österreichischen Schnitt gemessen wird. Über dem Durchschnitt sind die Kassenstellen im Bereich der Augenheilkunde, in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Also ich wiederhole es noch einmal: Die Anzahl der Augenärzte ist in Kärnten höher als im österreichischen Schnitt. Das ist in etwa so zu vergleichen, dass ein Augenarzt in Kärnten circa 20.800 Patientinnen und Patienten versorgt, im österreichischen Schnitt ein Augenarzt 23.800, also das heißt, beinahe 24.000 Menschen versorgt.

Das heißt, wir haben von den Planstellen her gerechnet, statistisch eine höhere Anzahl an Augenärztinnen und Augenärzten, als das im österreichischen Schnitt der Fall ist. Zur Situation, wie Sie sie geschildert haben, dass es zu langen Wartezeiten kommt, kann ich hier nur eine Stellungnahme der Gebietskrankenkasse, des Herrn Dr. Lindner wiedergeben, die in den Medien erfolgt ist, die die langen Wartezeiten bei Augenärzten darauf zurückführen, dass die gemeldeten Ordinationszeiten nicht den tatsächlichen Ordinationszeiten entsprechen. Und er sagt in einem Interview: „Etwas für die Zukunft – aber das müssen wir gemeinsam mit der Kärntner Ärztekammer verhandeln – wäre eine Ausweitung der Ordinationszeiten der Augenärztinnen und Augenärzte.“ Und er kritisiert in dieser Stellungnahme auch, dass einige Ärzte wenig Patienten betreuen, manche Ärzte viele Patienten betreuen. Bei statistischen Daten ist es so, dass wir in Kärnten bei Kassenärzten eine Variable der Frequenzen bei einem Arzt haben. Das heißt, es gibt Ärzte, die haben 2.500 Frequenzen in einem Jahr und es gibt Ärztinnen und Ärzte, die haben 25.000 Frequenzen in einem Jahr. Das heißt, das ist oft individuell unterschiedlich, wie viele Patientinnen und Patienten von einem Arzt untersucht werden. Und das

dürfte auch der Grund sein, dass es zu langen Wartezeiten kommt. Aber Herr Dr. Lindner stellt auch in Aussicht – und ich glaube, dass das in diesem Fall eine Methode ist, die auch zielführend ist – dass man einerseits die Ordinationszeiten und andererseits die Menge der Patienten auch in den Vertrag mit aufnimmt und dann hätte man auch eine rechtliche Grundlage, hier einzugreifen, damit mehr Kärntnerinnen und Kärntner bei Fachärztinnen und Fachärzten, was Augenheilkunde betrifft, untersucht werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es von Seiten der SPÖ den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das sehe ich nicht. Bei der ÖVP sehe ich das auch nicht, bei den Grünen auch nicht. Dann hat der Anfrager noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Nützt er dieses Recht?

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Danke, Herr Präsident! Ich bin sehr dankbar, dass Sie diese Frage sehr ausführlich beantwortet haben, weil ich war schon der Meinung, die Patienten würden an einer gestörten Wahrnehmung leiden! Faktum ist aber, dass es letzten Endes auch einen Regionalen Strukturplan Gesundheit gibt, und soviel ich weiß, ist gerade Ihre Partei hier maßgeblich daran beteiligt. Desweiteren glaube ich, dass auch Sie als Referentin daran beteiligt und Bestandteil dieser Kommission sind, dann frage ich mich: Haben Sie kein Gewicht oder hat man da keine Gewichtung, um der Gebietskrankenkasse und der Ärztekammer im Grunde das Verlangen der Bevölkerung abzuverlangen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, die Frage zu beantworten, wenn möglich!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Abgeordneter, über die Details meines Gewichtes werde ich Ihnen hier jetzt keine Auskunft geben, (*Heiterkeit in den Koalitionsparteien*) allerdings möchte ich ganz klar festhalten, dass wir diese Punkte auch rechtlich in Verträge einarbeiten müssen. Und das ist auch das Thema gewesen in den Besprechungen mit der Gebietskrankenkasse, zur Versorgung vor allem im augenärztlichen Bereich. Aber was wir auf alle Fälle auch mit eingearbeitet haben in diesen Regionalen Strukturplan ist, dass wir zusätzlich tagesklinische Leistungen vor allem im Bereich der Augenheilkunde nicht nur in Klagenfurt vorhalten werden, sondern tagesklinisch auch im LKH Villach diese Eingriffe stattfinden werden, weil wir wissen, es sind mehr Eingriffe durchzuführen, und wir wollen auch durch diese Maßnahme die Wartezeiten verkürzen. Und ich gebe Ihnen recht, wir müssen hier bewirken, dass es zu schnelleren Untersuchungen im niedergelassenen Bereich kommt, aber ich sehe die Lösung auch schon auf dem Tisch und die muss vertraglich ausgehandelt werden. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit ist die zweite Anfrage erledigt. Wir kommen zur dritten Anfrage:

### 3. Ldtgs.Zl. 149/M/31:

#### **Anfrage des Abgeordneten Mag. Malle an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Ich darf ihn ersuchen, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Sind Sie als zuständige Referentin der Meinung, dass der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds die Kärntner Wirtschaft fördern sollte?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig bitten, diese zu beantworten!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Herr Abgeordneter, ja – in Übereinstimmung mit den volkswirtschaftlichen Zielsetzungen des Landes! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit stellt sich die Frage nach einer entsprechenden Zusatzfrage. Bei der SPÖ sehe ich den Wunsch nicht, bei den Freiheitlichen auch nicht, bei den Grünen auch nicht. Dann hat der Anfrager die Möglichkeit, eine Zusatzfrage zu stellen. Nimmt er von diesem Recht Gebrauch? – Ja. Dann bitte ich ihn, diese zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Ich freue mich sehr, dass wir dieser Meinung sind, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Wir haben ja bereits in der letzten Landtagssitzung über diesen wunderschönen Jahresbericht des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds gesprochen, der wirklich exorbitant ist und auch in alle Bereiche der Landwirtschaft und sonstigen sozialen Bereiche des Landes hineinragt. Ich frage mich nur, wenn der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds die Kärntner Wirtschaft fördern sollte, warum wurde dann die Gestaltung, die grafische Gestaltung und das Lektorat dieses Berichtes nicht von einer Kärntner Firma gemacht? Warum wurde nicht eine Kärntner Firma beauftragt? Gibt es Ihrer Meinung nach keine einzige Kärntner Firma, die imstande wäre, diesen Bericht zu layoutieren? Warum ist dieser Auftrag nach Wien gegangen – vom Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds?



Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig um Beantwortung bitten!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Abgeordneter, wie bei uns häufig der Fall, sind wir auch in diesem Punkt einer Meinung. Ich glaube, dass Wirtschaftsförderung auch darin bestehen sollte, Bestbieter-Kriterien entsprechend anzuwenden, und wir haben hier in Kärnten wirklich eine tolle Grundlage. Ausgehend von der Initiative der Landesimmobiliengesellschaft haben wir ein Vergabesystem erarbeitet, das nach Bestbieter-Kriterien und nicht nach den Billigstbieter-Kriterien entscheidet und Kriterien mit aufgenommen hat wie die Anzahl der Lehrlinge im Betrieb, die Anzahl der älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch ökologische Kriterien wie Tonnenkilometer, sprich, wie lange braucht man für die Anfahrtszeiten bis zur Auftragserbringung. Diese Kriterien, die im ersten Schritt von der LIG angewandt und evaluiert worden sind, sind in weiterer Folge ausgedehnt worden. Zwischenzeitig hat die Straßenbauabteilung – der Kollege Köfer ist zwar nicht da, aber auch in Abwesenheit hier ein herzliches Dankeschön! – diese Kriterien übernommen. Wir sind dabei, diese Kriterien auch im Wohnbau umzusetzen. Den entsprechenden Beschluss des Wohnbauförderungsbeirates gibt es schon. Danke an den Vorsitzenden, Klubobmann Herwig Seiser, der auch die Initiative im Bereich der Wohnbauförderung ergriffen hat! Wir arbeiten im Bereich der Gemeinden sehr stark mit diesen Kriterien und in der kommunalen Bauoffensive – hier gibt es bereits eine Ausarbeitung – sind es fast 90 Prozent aller Aufträge, die in der Region verbleiben. Eine äußerst erfreuliche Bilanz! Deshalb meine klare Aufforderung, dass diese Richtlinien auf alle Bereiche aufgerollt werden sollen. Ich denke, beim ländlichen Wegenetz, da wäre es schön, entsprechende Richtlinien auch mit Bestbieter-Kriterien mit aufzunehmen, aber auch in anderen Vergabebereichen. Und Sie können mir glauben, bereits vor dieser Anfrage habe ich eine entsprechende Aufforderung an die Verantwortlichen weitergeleitet. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit ist die Anfrage Nummer 3 erledigt. Wir kommen zur vierten Anfrage:

**4. Ldtgs.Zl. 150/M/31:  
Anfrage des Abgeordneten Korak an  
Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser**

Bitte ihn, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Korak** (BZÖ):

Geschätzter Herr Landeshauptmann! Bevor ich die Frage stelle, sei auch festgehalten, dass dieser Vorschlag nicht nur vom BZÖ gekommen ist, sondern auch von Ihrem Koalitionspartner ÖVP untermauert worden ist:

Herr Landeshauptmann, wäre es möglich, das leerstehende Gebäude der Chirurgie Ost im Klinikum Klagenfurt als Flüchtlingsunterkunft zu nutzen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann, um Beantwortung!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! Werte Zuhörer auf der Galerie! VertreterInnen der Medien sowie daheim an den Internetgeräten! Sehr geehrter Herr Abgeordneter, ich weiß, dass von verschiedener Seite her das Angebot gestellt wurde, dass man prüfen möge, ob die alte Chirurgie Ost in Klagenfurt als Flüchtlingsunterkunft geeignet wäre. Ich habe neben meiner persönlichen Einschätzung und die Situation in Kärnten, glaube ich, besser kennend als manch anderer, die Meinung, dass das erst dann eine mögliche Option sein könnte und nähere Auskünfte einzuholen sein werden, wenn die Situation eine ganz dramatische ist. Ich glaube nicht, dass es sehr sinnvoll ist, Unterkünfte für Flüchtlinge auf ein Krankenhaugelände zu implementieren, bei dem laufender Betrieb ist, weil ich nicht glaube, dass das eine ideale Situation ist. Da gibt es andere Möglichkeiten. Ich

**Mag. Dr. Kaiser**

habe aber entsprechend dem Wunsch des Landtages und von Ihnen als Abgeordneten den Vorstand der KABEG kontaktiert, habe ihm dieses Ansinnen unterstellt und gebeten, dazu eine Stellungnahme zu geben. Übrigens eine Stellungnahme, die das BZÖ noch nicht bekommen hat, die ich in der Sondersitzung der Kärntner Landesregierung allen anderen Parteien, die in der Regierung vertreten sind, ebenfalls verteilt habe. Ich möchte aber gerne hier – ich habe den Brief mitgebracht – für Sie dann ganz kurz die wesentlichsten Gründe nennen, warum es jetzt neben dem von mir eingangs erwähnten Argument nicht sinnvoll ist: Es ist die Trinkwasser-, die Warmwasser- und die Wärmeversorgung nicht aktiv, stillgelegt, das Erdgeschoß befindet sich im Rohbau-Status, zur Nutzung der ersten drei Stockwerke sind umfangreiche Adaptierungsarbeiten notwendig. Es gibt kein aktuelles Brandschutzkonzept und Fluchtwege sind nicht ausreichend errichtet. Ich füge hinzu, dass wir bedauerlicherweise bereits einmal durch einen Brand ausgelöst einen Toten hatten, dessen weitere prozessuale Festsetzung auch die heutige Zeit noch betrifft, daher ist hier besondere Sensibilität auch angebracht. Das Gebäude verfügt dazu über keine behördlichen Bewilligungen und wenn das alles beseitigbar wäre, würde ein zusätzliches Kostenvolumen für die Wiederinbetriebnahme von rund € 320.000,- auf das erste ohne weitere Konzepte notwendig sein. All das zusammen ist, glaube ich, eine ausreichende Begründung, warum es momentan nicht der Fall ist, das zu aktivieren, sondern nur – und auch das habe ich mit dem KABEG-Vorstand so vereinbart und auch meinem Regierungskollegium zur Kenntnis gebracht – dann, wenn es wirklich keine andere Möglichkeit gibt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es den Wunsch nach Zusatzfragen? Das sehe ich weder bei der SPÖ noch bei den Freiheitlichen. Der Herr Abgeordnete Bürgermeister Gaggl hat diesen Wunsch geäußert, daher bitte ich ihn, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Hohes Haus! Herr Landeshauptmann! Was soll dann mit der Chirurgie Ost passieren, wenn sie in dieser Form nicht nutzbar ist und auch nicht nutzbar gemacht werden kann? Das ist die eine Zusatzfrage, es sollte nur eine sein bzw. wenn man € 350.000,- investiert, was investiert man dann in andere Objekte, die ja auch Einiges kosten, wenn man die dementsprechend herrichten müsste?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann, diese geschachtelte Zusatzfrage zu beantworten!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Nachdem ich die Fragestellung des geschätzten Kollegen mit einem Fragezeichen versehe, ist es mir möglich, zu beantworten. Erstes Teilfragezeichen: Das Land Kärnten investiert selber nicht in Gebäude, weil wir selber keine Gebäude in dem Sinne adaptieren bzw. herrichten für Flüchtlingsunterkünfte. Wir mieten an, wir lassen anbieten, prüfen nach den Kriterien und nach den Standards und machen dann, so wie es üblich ist, einen entsprechenden Vertrag zwischen Mieter und Vermieter, und in diese Rolle tritt das Land Kärnten. Der zweite Teil des Fragezeichens geht in die Richtung, was ist geplant mit diesen Gebäuden. Soweit ich es derzeit nachvollziehen kann aus den verschiedenen Debatten, teilweise auch aus der Öffentlichkeit, ist eine der Überlegungen, dieses Gebäude noch so lange stehen zu lassen, bis die endgültige Ausformung der Kooperation mit der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt endgültig geklärt ist. Das heißt, eine Abwarteposition, ob jetzt komplettes Wegräumen oder andere Maßnahmen, letztendlich die notwendigen und die besseren sind. Das wird sich aber sicherlich dann, wenn es soweit ist, in einem Investitionsplan des Landes bzw. der KABEG wiederfinden lassen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bei den Grünen sehe ich den Wunsch nach einer Zusatzfrage nicht. Dann hat der Anfragersteller

**Ing. Rohr**

die Möglichkeit, eine Zusatzfrage zu stellen. Ist das gewünscht? (*Abg. Korak verneint.*) Ist nicht mehr erforderlich. Damit ist auch die vierte Anfrage erledigt, wir kommen zur fünften Anfrage:

**5. Ldtgs.Zl. 151/M/31:****Anfrage der Abgeordneten Mag. Trodt-Limpl an Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser**

Ich darf sie ersuchen, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Landeshauptmann! Das Damoklesschwert des AKW Krško schwebt noch immer über uns. Daher meine Frage:

Welche Maßnahmen treffen Sie, um eine Weiterführung des AKW Krško in Slowenien zu verhindern?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte den Herrn Landeshauptmann, nach Möglichkeit um Beantwortung!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geschätzte Frau Abgeordnete! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Wir haben in mannigfaltiger Form auf Ebene dessen, was Politik vermag, nämlich in Form von Resolutionen, Anträgen, nahezu alle aus der Feder des Kärntner Landtages kommend, in bilateralen Verhandlungen zwischen dem Land Kärnten und Slowenien, aber vor allem auf der geeigneten Ebene, nämlich der Bundesebene, dafür urgiert, dass das Atomkraftwerk Krško so rasch als möglich stillzulegen ist, Ausstiegspläne vorzulegen sind und jedenfalls eine Weiterführung nicht im Interesse der Republik Österreich und des Landes Kärnten liegt. Wir alle wissen aber über die Souveränität von Staaten Bescheid und dass wir bis auf den appellativen Charakter eigentlich kein direktes Zugriffsrecht haben, umso mehr als bei den Beitrittsverhandlungen der Republik Slowenien, im Übrigen auch wie bei der Republik Kroatien die entsprechenden Kopenhagener Erklärungen heranzuziehen sind. Das heißt, diese

Dinge sind nicht extra und explizit Inhalt der Verhandlungen für einen Beitritt zur Europäischen Union gewesen. Persönlich bedauere ich die Entscheidung, und ich sage Ihnen auch gerne, warum. Es ist sehr, sehr lange her, vielleicht werden sich die Grünen noch erinnern, als ich gemeinsam mit ihrem damaligen Bundesrat Andreas Wabl vor Krško angekettet war, um damit, ich glaube, in einer sehr deutlichen Form, als es noch nicht sehr einfach war, Protestversammlungen und Haltungen zu dokumentieren, dies als damals jüngster Abgeordneter des Kärntner Landtages selbst gemacht habe. Ich habe es damals auch geschafft mit Unterstützung leider schon verstorbener Personen, dass wir einen Arbeitskreis Krško als die erste institutionalisierte Kooperation zwischen dem Kärntner Landtag und einer NGO zustande gebracht haben, eine Tätigkeit, die mit dem Namen Beppo Mandl verbunden war, an den sich vielleicht Einige noch erinnern, wo es uns zumindest gelungen ist, kleine Energiepartnerschaften, eine Idee, die jetzt von meinem geschätzten Kollegen Holub wieder aufgegriffen wurde und von den Grünen, sehr stark im Zusammenhang mit dem von der Kärntner Landesregierung und Landtag verabschiedeten Energiemasterplan, zu reaktivieren. Vielleicht sind das kleine, zweckmäßige, zukunftsorientierte Puzzlesteine eines vielleicht doch einmal stattfindenden Energieausstieges Sloweniens. Derzeit muss man Realist genug oder Realistin sein. Wir haben es versucht! Alle letztendlichen Warnungen Kärntens bzw. der Republik Österreich sind ungehört geblieben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion, von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es den Wunsch nach Zusatzfragen? – Das sehe ich weder bei der SPÖ, noch bei den Freiheitlichen, noch bei der ÖVP, noch bei den Grünen. Dann hat die Fragestellerin die Möglichkeit. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Danke für die ausführliche Antwort! Ist Ihnen bekannt, dass es auch Bestrebungen anderer Länder gibt oder gab, für die Schließung des AKW Krško zu plädieren?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):  
Herr Landeshauptmann, bitte um Beantwortung!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Frau Abgeordnete, das ist mir persönlich nicht bekannt. Jedenfalls gab es von den Anrainerstaaten, wo die größte Legitimation diesbezüglich besteht – ich nenne Kroatien, nein, weil Partner, Ungarn, nein, weil selber betreibend, Italien, nein, Österreich habe ich bereits ausgeführt –

keine nennenswerten Reaktionen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion, von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke! Meine sehr geschätzten Damen und Herren, damit haben wir die vorhandenen Anfragen in der Fragestunde abgearbeitet. Wir haben nun 17.32 Uhr. Wir kommen zur Verhandlung der Aktuellen Stunde.

### Aktuelle Stunde

Nach dem Rotationsprinzip ist der ÖVP-Landtagsklub nunmehr entsprechender Antragsteller für das Thema. Das Thema lautet: „Asyl – Was kann Kärnten verkraften.“ Die Rednerfolge in der Aktuellen Stunde erfolgt nach dem Rotationsprinzip entsprechend der Stärke der Parteien. Von Seiten der Regierung haben wir heute in der Präsidiale vereinbart, dass der zuständige Referent für das Flüchtlings- und Asylwesen, Landeshauptmann Kaiser, redeberechtigt ist. Ich darf damit als ersten Redner von Seiten der ÖVP den Klubobmann Ferdinand Hueter aufrufen. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Hohes Haus! Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Liebe Regierungsbank! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Geschätzte Damen und Herren zu Hause an den Internetgeräten! Das heutige Thema der Aktuellen Stunde: „Asyl – Was kann Kärnten verkraften.“ Ich möchte mit einem Zitat beginnen, das lautet: „Angst ist ein schlechter Ratgeber.“ Aber in der Bevölkerung herrschen zu Recht Angst und Verunsicherung. Ich bringe ein kleines Beispiel. Wenn in der Nachbarschaft gestritten wird und einer der beiden Streitenden zur Familie kommt und fragt, darf ich bei euch einmal für eine kurze Zeit Unterschlupf bzw. Herberge haben, wird keiner von uns Nein sagen, aber nur für eine bestimmte Zeit und nicht für ewig. *(Abg. Staudacher: Kommt's auch schon drauf? Wahnsinn!)* Genau bei diesem Thema, bei dem wir jetzt ste-

hen, da herrschen bei mir, und ich glaube, bei vielen in der Bevölkerung ein sehr mulmiges Gefühl. Denn wir reden nicht mehr von einer Flüchtlingswelle, sondern wir reden leider Gottes schon von einer Völkerwanderung, die von einem Kriegsgebiet ausgeht, wo sich aber schon viele andere Länder mit angesprochen fühlen. Wenn man weiß, dass hier tausende Leute vor den Grenzen Kärntens stehen, in Kroatien und Slowenien, dann ist es, glaube ich, nicht 5 Minuten vor 12, sondern es ist bereits 12, wenn nicht schon später. Die Frage stellt sich: Steht die Botschaft der grenzenlosen Gastfreundschaft für eine verantwortungsvolle Politik? Ich glaube, nein! Helfen, ja! Deswegen ist unsere Forderung, und ich habe das bereits bei der ersten Asyldebatte im Juni gefordert, das an Obergrenzen zu knüpfen, Obergrenzen EU-mäßig, Obergrenzen des Bundes und auch Obergrenzen für das Land. Ich glaube, wenn wir etwas koordiniert bereichern wollen, wenn wir etwas koordiniert angehen möchten, dann muss von allen Seiten Ordnung sein, dann muss auch eines gewährleistet sein, dass die hiesige Bevölkerung hier mitgenommen wird, dass die hiesige Bevölkerung nicht in Angst oder in uninformativer Sache stehenbleibt, sondern dass man die Bevölkerung informiert, sie mit integriert und sie in diese bevorstehenden Flüchtlingsströme sehr stark mit einbezieht. Vieles von dem ist nicht passiert – leider! Deswegen herrscht bei sehr vielen in der Bevölkerung großes Unverständnis. Man hat leider Gottes auch auf EU- und auch auf Bundesebene, ich sage das ganz offen, zu lange hingeschaut, ich würde sogar sagen, zu lange

**Ing. Hueter**

weggeschaut. (3. Präs. Lobnig: Jetzt kommen sie drauf!) Die Thematik, wie sie sich derzeit darstellt ist, glaube ich, zum Teil hausgemacht. Diese grenzenlose Freundschaft, ihr seid alle herzlich willkommen, dazu sage ich grundsätzlich Ja. Aber in der zweiten Phase nach dem Ja: Wie geht es mit uns, mit der hiesigen Bevölkerung weiter? Hier braucht es Antworten, hier braucht es, glaube ich, ganz klare Botschaften, wo man auch die hiesige Bevölkerung, die Kärntnerinnen und Kärntner, auf der Reise mitgewinnt, dass man hier das Toleranzverständnis nicht überstrapaziert, sondern dass man versucht, die Solidarität solange zu leben, dass man den schmalen Spagat zwischen Toleranz und Humanität, aber auch helfen zu wollen, zusammenbringt. Es geht schon lange nicht mehr um das Helfenwollen, sondern um das Können. Wenn man weiß oder wenn man den Medien Glauben schenken darf, dass hier wirklich eine Völkerwanderung vor unserer Haustür steht, dann weiß ich nicht, wenn Deutschland die Grenzen dicht macht, was Kärnten mit diesen tausenden Flüchtlingen zu machen gedenkt. Ich glaube, wir sind hier alle mehr als gefordert, (Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!) – danke, Herr Präsident! – die Grenzen zu kontrollieren, (3. Präs. Lobnig: Grenzen dicht!) - ich möchte nicht sagen, die Grenzen dicht zu machen, aber wir müssen dieses Schlepperwesen schnellstens in den Griff bekommen. Ich mache mir wegen dieser Völkerwanderung in zweierlei Hinsicht sehr große Sorgen, a) über die Kultur, politische Bewegung, b) über die religionspolitische Völkerwanderungsbewegung, denn man muss auch wissen, dass wir für die Moslems Ungläubige sind. (Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!) Das erklärt das Thema noch sehr stark. Ich bin davon überzeugt, dass wir hier alle aufgefordert sind, raschest Lösungen zusammenzubringen auch im Interesse der hiesigen Bevölkerung. Asyl ja, aber nicht Asyl auf ewige Zeiten! Wir brauchen Parameter dringender denn je! (Beifall von der ÖVP-Fraktion, vom Team Stronach, von der F-Fraktion und vom BZÖ.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Klubobmann der Sozialdemokraten, Abgeordneter Herwig Seiser. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauertribüne, zu Hause an den diversen Geräten, an denen Sie unsere Sitzung verfolgen! Werte Kolleginnen und Kollegen! Selbstverständlich gibt es Angst und Verunsicherung. Die einzig probate Antwort auf Angst und Verunsicherung ist eine verantwortungsbewusste, von Herz und Verstand getragene adäquate Antwort auf die momentane Flüchtlingsproblematik. (Abg. Mag. Leyrouz: Vielleicht solltet ihr eure Politik ändern!) Mit dem Flüchtlingsreferenten, Landeshauptmann Dr. Kaiser, denke ich, haben wir einen Garanten dafür, dass mit Herz und Verstand agiert wird. (Beifall von der SPÖ-Fraktion.) Selbstverständlich – und der Kollege Hueter hat das ja schon festgestellt – hat das Regelwerk der EU versagt. Selbstverständlich ist Dublin III und Schengen aufgrund der Situation, aufgrund der ungebremsten Flüchtlingsströme, die aus den maghrebischen Staaten und aus dem Nahen und Fernen Osten zu uns kommen, völlig außer Kraft gesetzt worden. Aber meine sehr geschätzten Damen und Herren, wie die Fernsehbilder der letzten Tage und Wochen gezeigt haben, ist eine Grenzen dicht machen-Politik absolut unrealistisch und führt zu einem Flächenbrand, den der europäische Kontinent nicht überstehen würde! Daher, meine sehr geschätzten Damen und Herren, gibt es mehrere Varianten und Maßnahmen, die jetzt gesetzt werden, auch aufgrund von politischen Forderungen, die hie und da immer wieder postuliert wurden nach Kontrolle an den Grenzen, nach Assistenzeinsatz des Österreichischen Bundesheeres, nach Grenzkontrollen in allen möglichen Bereichen, nach Kontrollen von Schleppern, et cetera, et cetera. All diese Maßnahmen wurden ergriffen. Lassen Sie mich, bevor ich auf die Kärntner Situation explizit zu sprechen komme, doch all denjenigen danken bei der Caritas, beim Roten Kreuz, bei den NGOs, beim Österreichischen Bundesheer, bei der Exekutive, die sich beinahe selbstlos für die Regelung und für die Lösung der Problematik, der Flüchtlingsproblematik einsetzen! Ein herzliches Dankeschön von dieser Stelle aus an all diejenigen, die sich tagtäglich mit großem Engagement dafür und darum bemühen! (Beifall von der SPÖ-Fraktion,

**Seiser**

*von der ÖVP-Fraktion, von der Grünen-Fraktion, vom BZÖ und vom Team Stronach.)*

Die Grenzen-dicht-Politik – und ich habe es schon erwähnt, meine sehr geschätzten Damen und Herren, Sie sehen es am Beispiel Ungarn – führt in letzter Konsequenz zu einem Domino-Effekt, der vom Norden ausgehend bis in den Süden dazu führt, dass es mit höchster Wahrscheinlichkeit in Griechenland und in Italien einen Rückstau geben wird, der nicht mehr zu lösen sein wird. Die Flüchtlinge, die mittlerweile schon Jahre unterwegs sind, die um ihr Leben gebangt haben, die mit ihrer Familie unterwegs sind, werden sich von Stacheldrähten und von diversen anderen Möglichkeiten, die Grenzen zu sichern, nicht aufhalten lassen! Da geht es ums nackte Überleben, meine sehr geschätzten Damen und Herren, und die werden kommen! Sie können jetzt mit irgendwelchen juristischen Tricks versuchen, das einzudämmen, und es wird Ihnen nicht gelingen, Herr Kollege Leyroutz! Vergessen Sie diese Möglichkeit! (*Abg. Zellot: Er hat ja gar nichts gesagt!*) Im Land Kärnten, meine sehr geschätzten Damen und Herren, und hier erwähne ich wieder den Flüchtlingsreferenten, haben wir zur Zeit, mit heutigem Tag, Stand 09.34 Uhr, 3.361 Menschen in der Grundversorgung. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Davon sind 900 Syrer, es sind 800 Iraker und, ich glaube, an die 335 oder an die 750 Afghanen. Ich erwähne bei der Gelegenheit auch noch, meine sehr geschätzten Damen und Herren, dass es doch Landeshauptmann Kaiser war, der sich dafür eingesetzt hat, dass wir darauf achten, dass keine Wirtschaftsflüchtlinge (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) bei uns da sind, dass es Bezirksquoten gibt, dass sich Landeshauptmann Kaiser auch dafür eingesetzt hat, dass die Quote im Zusammenhang mit dem jetzt zu erlassenden Bundes-Verfassungsgesetz von 2 Prozent auf 1,5 Prozent der Wohnbevölkerung gesenkt wird, usw. Das nenne ich, meine sehr geschätzten Damen und Herren, verantwortungsbewusste Flüchtlingspolitik!

Wenn uns schon (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter!*) die anderen Staaten (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, ich muss darauf hinweisen, dass die Redezeit mehr als ausgenützt ist!*) in Europa im Stich lassen und dann die EU schon die Tür zuhält, dann ... (*Der Vorsitzende deaktiviert das Mikrofon am Rednerpult. – Beifall von der SPÖ-*

*Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Klubobmann Leyroutz. Bitte ihn um seinen Debattenbeitrag!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Sehr geehrte Zuhörer auf der Tribüne! Zwei Debattenbeiträge – einmal ist zumindest bei der ÖVP zu konstatieren, dass die Realität Einkehr hält, bei der SPÖ – verantwortungslos wie immer – Schönreden, sonst nichts. Verantwortungslose Politik auf der Bundesebene seitens der Regierung, gepaart mit Verantwortungslosigkeit und Unfähigkeit der Politik in der Europäischen Union und Ihre Naivität, Kollege Seiser und auch des Landeshauptmannes auf Länderebene, führen zu einem Zustand, der der österreichischen Bevölkerung und der Kärntner Bevölkerung nicht mehr zuzumuten ist. Von Ihrer Seite wird ständig mit falschen Bildern, mit Schönreden, mit Halbwahrheiten agiert, und wir Freiheitliche sagen Nein! Denn was ist das Ergebnis dieser Politik? Ich habe hier ein Ergebnis dieser Politik mitgebracht, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Der Redner und alle Abgeordneten der FPÖ-Fraktion halten Plakate mit Fotos von Szenen der Flüchtlingsbewegung hoch.*) Und meine Kollegen haben ein paar Bilder mitgebracht. Genau das spielt sich ab (*Abg. Seiser: Wenn Grenzen dicht sind!*) in Europa. Hier sehen wir traumatisierte junge Männer (*Zwischenruf von Abg. Scherwitzl.*) – nein, das sind ja gewaltbereite junge Männer! – die sich gewaltsam den Zutritt zu Europa verschaffen wollen und letztendlich auch nach Österreich, nach Deutschland weiterreisen wollen. Wir Freiheitliche und die Bevölkerung lehnen gewaltbereite junge Männer ab, und wir benötigen keine Islamisierung in Österreich und Kärnten. Wir benötigen keine Salafisten und keine Islamisten, die vor den Lagern predigen und rekrutieren. Und die derzeitigen, aktuellen Zahlen sind schlichtweg erschreckend. (*Abg. Scherwitzl: Verbot der Burschenschaften!*) Aber noch erschreckender ist Ihre Naivität, Kollege Scher-

**Mag. Leyrouz**

witzl, nämlich mit der Bundesregierung – und nicht umsonst hat auch ein europäischer Politiker den Spruch des „Clowns von Europa“ geprägt – wenn man sieht, wie Österreich mit der Flüchtlingspolitik umgeht. Offensichtlich haben sich € 21.000,-- für Schminke bereits international herumgesprochen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, es handelt sich hier – der Kollege Hueter hat das schon angeführt – nicht um das heilige Recht Asyl, denn dazu stehen wir, es geht hier um eine Völkerwanderung, und die Statistiken sind hier eindeutig und auch bekannt, 66 Prozent aller Flüchtlinge sind reine Wirtschaftsflüchtlinge und die haben keinen Anspruch auf Asyl. 80 Prozent aller Flüchtlinge, die nach Österreich, nach Deutschland, nach Europa kommen, sind junge Männer! Und wenn man diese Bilder ansieht, dann weiß man, dass Ihre Politik in dem Zusammenhang gescheitert ist. Wir wissen aus aktuellen Meldungen, dass sich aktuell derzeit weitere 82.000 Menschen auf dem Zug nach Norden, nach Österreich, nach Deutschland, nach Schweden befinden und wir wissen auch, dass sich weitere Hunderttausende in Syrien und in anderen Kriegsgebieten befinden und der Einladung der deutschen Bundeskanzlerin, unseres Bundeskanzlers und auch unseres Landeshauptmannes folgen werden. Das Einzige, das noch besser wäre ist, in Syrien und den anderen Kriegsländern Zeitungsinserte zu schalten, dass bei uns Milch und Honig fließen. Denn nicht anders ist es erklärbar, dass wie in St. Kanzian die Asylwerber € 2.000,-- Taschengeld fordern. Erklären Sie das der Mindestpensionistin! Wir Freiheitliche stehen für unsere Bevölkerung, und wir fordern klar die Einhaltung europäischer Grundregeln, die Einhaltung aufrechter Verträge und auch die Einhaltung unserer Bundesverfassung ein! Die Einhaltung unserer Bundesverfassung, insbesondere hinsichtlich der Souveränität unseres Staatsgebietes, hinsichtlich der Einwanderungs- und Zuwanderungsbestimmungen, und wir werden das heute in unserem Dringlichkeitsantrag dann später noch klar zum Ausdruck bringen. Die Verteidigung, die Souveränität unserer Grenzen und eine lückenlose Kontrolle auch im grünflächigen Bereich sind unabdingbar, um der Völkerwanderung Einhalt zu gebieten. Fremde sind, sofern sie nicht über ein Visum verfügen oder aus einem unsicheren Drittland zu uns kommen, zurückzuschicken. Es besteht kein Recht auf Stellung eines Asylantra-

ges in Österreich, wenn man aus einem sicheren Drittland kommt. Dies fordern wir ein! *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Und, Herr Landeshauptmann, Sie haben sich mit Ihrer Regierungskoalition von der Bevölkerung abgewandt und nehmen die Ängste der Bevölkerung nicht ernst! Die Kärntnerinnen und Kärntner glauben Ihnen nicht mehr und trauen Ihnen und der Bundesregierung auch die Lösung der Krise nicht mehr zu, und der derzeit beschlossene Assezeinsatz ist lediglich ein Schönreden. Wir Freiheitliche haben eine klare Linie, und wir fordern: Schließung der Grenzen für alle Wirtschaftsflüchtlinge, konsequente Abschiebung aller Wirtschaftsflüchtlinge, Abschiebung radikaler Moslems und Salafisten, die Rückkehr zu Ordnung und Recht, Einhaltung *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!)* unserer Regeln und vor allem endlich hier die Interessen unserer Bevölkerung zu vertreten! *(Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Mag. Schalli.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau der Grünen, Dr. Barbara Lesjak. Bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Asyl – was kann Kärnten verkraften? Diese Fragestellung ist problematisch, weil sie dazu verleitet, sich vorzustellen, dass es eine Obergrenze geben soll für Menschen, die zu uns kommen, die vor Krieg flüchten, die von Elend und Leid verfolgt sind, dass es Obergrenzen geben möge für diese Menschen. Ja, wir wissen es – es ist eine Herausforderung, eine sehr schwierige Situation, dass hier Menschen kommen können, in einer Anzahl, die wir nicht abschätzen können, die wir aber auch nicht kontrollieren können. Das ist zugegebenermaßen eine ganz schwierige Situation. Es ist eine Herausforderung, und wir müssen uns dieser Herausforderung stellen. Ich lese aus diesem Titel, „Asyl – was kann Kärnten verkraften?“, bereits heraus und zwischen den Zeilen sozusagen, dass hier eine Hilflosigkeit und auch eine Ohnmacht und eine Angst mitschwingt, dass wir irgendetwas jetzt nicht mehr bewältigen könnten. Ja, es

**Mag. Dr. Lesjak**

gibt diese Angst und diese Verunsicherung in der Bevölkerung, wie das so oft zitiert wird, aber wir müssen diejenigen sein, die damit vernünftig umgehen. Wir dürfen jetzt nicht die Nerven wegschmeißen, wir sollten uns ein Beispiel an der Exekutive nehmen, am Bundesheer, die auch nicht die Nerven wegschmeißen, sondern wir sollten uns rüsten und vorbereiten auf diese Situation. Wir als Politikerinnen und Politiker sollten Teil der Lösung sein und nicht Teil des Problems. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)* Es ist natürlich ein Problem, dass wir hier diese Herausforderung haben, dass viele Menschen zu uns kommen. Und ein zweites Problem ist es, wenn politische Kollegen hergehen und sagen, wir müssen die Grenzen schließen und von Ausgrenzung und von Zurückweisung reden. Das ist ein zweites Problem, das hilft uns jetzt nicht! Das ist etwas, was nicht wirklich sehr konstruktiv ist. *(Abg. Mag. Leyrouz: Aufwachen! Nachdenken!)* Die Antwort auf diese Frage, was kann Kärnten verkraften, beantworte ich damit: Kärnten kann mehr politische Vernunft verkraften, Kärnten kann mehr neuen politischen Stil verkraften, eine Humanität, eine Wertschätzung, eine Hilfestellung, keine rassistische Hetze, keine Angstmache, keine Ausgrenzung und keine xenophobischen Reflexe! Das hat die Kärntner Bevölkerung nicht verdient!

Und meine Fragestellung für diese Aktuelle Stunde lautet nicht, was kann Kärnten verkraften, sondern: Welche moralischen Werthaltungen und welchen grundsätzlichen rechtlichen Rahmen müssen wir beachten und müssen wir auch vermitteln? Da gibt es die Menschenrechte, zum Beispiel Artikel 2 - Das Recht auf Leben, zum Beispiel Artikel 5 - Das Recht auf Freiheit und Sicherheit, Artikel 8 - Das Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens. Und die Menschenrechte gelten insbesondere auch für Flüchtlinge. Die Genfer Flüchtlingskonvention bezieht sich auf den Artikel 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Das ist das, was wir der Bevölkerung vermitteln und woran wir uns auch halten sollten. Es geht also darum, die Menschen zu schützen. Nämlich welche Menschen? – Diejenigen, die jetzt bedroht sind, die flüchten. Die einheimischen Menschen sind davor zu schützen, dass man ihnen einfältige Stammtisch-Parolen vorsetzt oder dass man ihnen Halbwahrheiten vorsetzt, *(Abg. Mag. Leyrouz: Das tust ja du!)* dass man auch hausge-

machte soziale Probleme ausspielt mit den Flüchtlingsproblemen. *(Abg. Mag. Leyrouz: Weiter Arbeitslose schönreden!)* Und die Aussage, Herr Klubobmann Leyrouz, Herr Kollege, das sei eine verantwortungslose Politik, werte ich als blaue Panikattacke angesichts der doch sehr herausfordernden, schwierigen Situation. Und mein Appell ist es, bitte hier jetzt nicht die Nerven wegzuschmeißen! *(Abg. Mag. Leyrouz: Man muss einmal geltendes Recht durchsetzen!)* Wir sind diejenigen, die vernünftig bleiben müssen, und wir sind diejenigen, die auch hier für entsprechende Stimmung sorgen und auch den Menschen mitteilen müssen, ja, es ist schwierig, es ist eine schwierige Situation, aber sie ist lösbar. Wir können diese Situation bewältigen, wenn wir alle die Nerven behalten und wenn wir konstruktiv zusammenarbeiten. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Danke für diesen Debattenbeitrag! Ich darf weitere Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuhörergalerie begrüßen, die Medienvertreterinnen und -vertreter! Im Besonderen den Militärkommandanten des Landes Kärnten, Brigadier Walter Gitschthaler und seinen Stellvertreter Oberst Erhard Eder! *(Herr Brigadier Gitschthaler erhebt und verneigt sich. – Beifall im Hause.)* Ich möchte mich auch bedanken, dass es von Kärnten aus möglich sein wird, für die Unterstützung bei der Grenzüberwachung Soldatinnen und Soldaten abzustellen, nämlich rund 240 Personen aus dem Kader-Personal und aus den Einsatzstäben, und ich hoffe, dass wir dabei natürlich auch die entsprechende Unterstützung der Öffentlichkeit haben, wenn derartige Maßnahmen auch vom Kärnten Bundesheer gesetzt werden. Ich darf nun als nächsten Redner den Abgeordneten Dr. Hartmut Prasch ersuchen, seinen Debattenbeitrag zu bringen!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Herr Präsident! Werte Vertreter auf der Regierungsbank! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer sowie Medienvertreter! Man muss wahrlich kein Prophet sein, um zu wissen,



**Dr. Prasch**

dass wir in der aktuellen Flüchtlingskrise aus Kärntner Sicht das Schlimmste noch bei Weitem nicht überstanden haben. Nicht erst seit dem erbarmungslosen Vorgehen Ungarns wissen wir, dass sich die europäischen Flüchtlingsrouten ändern. Die derzeitige Lage in Kroatien ist ein erstes Vorzeichen auf Entwicklungen, die noch bevorstehen. Kärnten wird zu einem Zielland, auch wenn es nur als erstes Etappenziel auf dem Weg nach Deutschland fungiert. Kärnten muss sich auf sich abzeichnende neue Herausforderungen einstellen und jetzt die richtigen Konzepte bereits griffig und griffbereit haben. Hierbei ist ohnedies schon viel zu viel Zeit vergangen. Man wird die Asylfrage hierzulande nicht durch Beschwichtigungen, nicht durch Angriffe auf die EU und schon gar nicht durch populistische Hetze oder Polemik lösen können. Gefragt sind wirkliche Antworten, ehrliches Engagement und Einsatz unter Wahrung der Menschenrechte. Um dem Problem auch künftig Herr werden zu können, braucht es Taten. Was dringend notwendig ist, sind entsprechende Kontrollen an der grünen Grenze, vor allem im Bereich von Bleiburg und zwischen zugelassenen Grenzübertretsstellen. Ich sage ganz klar, Kärnten darf kein zweites Nickelsdorf werden! Wir wollen keine burgenländischen Verhältnisse in Kärnten, wir wollen nicht, dass sich diese Szenen, die in aller Welt für Erschütterung sorgten, auch in Kärnten wiederholen. Aus unserer Sicht ist es auch unumgänglich, eine Asyl-Taskforce zur Koordination und Kooperation mit Slowenien, Kroatien und Italien einzurichten. Hier geht es im Speziellen um Fairness zwischen den erwähnten Ländern. Neben dem internationalen Dialog muss auch die innerösterreichische Gesprächsbasis zwischen Land und Bund dramatisch verbessert werden. Es kann nicht sein, dass Kärnten auf dem letzten Drücker erfährt, dass hunderte Flüchtlinge zu uns unterwegs sind. Es muss doch möglich sein, dass zwischen dem Innenministerium und der Landesregierung eine ordentliche und professionelle Zusammenarbeit gepflogen wird. Für mich stellen diese unkoordinierten Nacht- und Nebelaktionen aber ohnehin die Vorbote auf das gesetzlich verankerte Asyl-Durchgriffsrecht des Bundes dar, das bereits mit 1. Oktober in Kraft treten soll. Wir lehnen diese Anlassgesetzgebung in aller Deutlichkeit ab! Sie stellt ein radikales „Drüberfahren“ über Bürger, Länder und Gemeinden dar. Sie bevormundet diese und raubt jegliche Gesprächsbasis. Zudem

ist das Durchgriffsrecht der Startschuss für das Ende des Föderalismus. Ein Asyl-Diktat der Bundesregierung wird von der Bevölkerung nicht akzeptiert. Wir folgen der Überzeugung, dass sämtliche Asyl-Lösungen nur dann erfolgreich sein und Akzeptanz finden können, wenn die Menschen vor Ort umfassend in alle Maßnahmen eingebunden sind. Mit dem Durchgriffsrecht läuft die Bundesregierung mit ihren grünen Erfüllungsgehilfen Gefahr, nur noch mehr Widerstand zu erzeugen und weitere Konflikte zu schüren. Überrumpelung und Politik von oben schaffen kein Vertrauen und schon gar kein Verständnis. Was Kärnten aufgrund des Durchgriffsrechts zu erwarten hat, ist bedrohlich. Derzeit erfüllt nämlich nur ein Zehntel der Gemeinden die 1,5-Prozent-Quote, die das Gesetz vorsieht.

Und unser politisches Selbstverständnis ist es, nicht nur Kritik zu üben, sondern eigeninitiativ konstruktive Vorschläge und Akzente zu setzen. Unser Landesrat Gerhard Köfer hat in seinem Referatsbereich, dem Straßenbau, schon in der Vorwoche in Windeseile zwölf Objekte für die Lagerung von Hilfsmaterialien und für die mögliche kurzfristige Unterbringung von Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus sagen wir in aller Klarheit, dass alle Kärntner Kasernen für Flüchtlinge geöffnet werden müssen, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* auch jene in Bleiburg. Kasernen verfügen über alle notwendigen Infrastruktureinrichtungen und sind daher gegenüber jedem Zelt und jedem Container zu bevorzugen, und sie sind absolut sicher. Und es werden auch die Gemeinden etwas überlegen müssen, die bis dato im Asylbereich untätig waren, ansonsten drohen sie, vom Durchgriffsrecht überrascht oder gar überrollt zu werden. Auch dann sind Konflikte vorprogrammiert. Danke! *(Einzelbeifall von Abg. Rutter.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächsten Redner zu Wort gemeldet habe ich den Abgeordneten des BZÖ, Abgeordneten Korak. Ich bitte ihn um seinen Debattenbeitrag!

Abgeordneter **Korak** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank! Meine Da-

**Korak**

men und Herren auf der Zusehertribüne! Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Sie haben vor kurzem, Herr Landeshauptmann, eines richtig erörtert: Wir alle haben eine humanitäre Verantwortung gegenüber den Flüchtlingen. Das ist selbstverständlich, und das gilt selbstverständlich nicht nur in Österreich, sondern in der ganzen Europäischen Union. Aber eines dürfen wir in Kärnten auf keinen Fall vergessen: Wir haben auch eine ganz besondere humanitäre Verantwortung und Verpflichtung gegenüber unserer eigenen Bevölkerung in Kärnten, (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Wir haben aber bei uns keinen Krieg!*) und diese sollten wir nicht vergessen! Diese sollten wir nicht vergessen! Wir haben in Österreich und Kärnten die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass geltende Rechtsvorschriften eingehalten werden. Auch Humanität und Menschlichkeit rechtfertigen keinen Gesetzesbruch. Ich bringe ein Beispiel, und zwar: Wie kann es sein, dass die Europäische Union mit Österreich gemeinsam die Schlepperei bekämpft, es aber in Österreich duldet, dass Private bzw. Taxifahrer mit überhöhten Preisen diese geschundenen Flüchtlinge jetzt dann weiterführen? Da frage ich mich: Bezichtigen sich diese Taxifahrer nicht der Schlepperei? Wenn jemand über die Grenze kommt und sich nicht registrieren lässt, dann macht sich dieser Taxifahrer eigentlich strafbar und wir in Österreich schauen zu! Das kann es wohl nicht sein! Viele sprechen in der aktuellen Debatte über Menschlichkeit, über Humanität und über Moral. Moralisch gerechtfertigt wäre es, die Gesetze einzuhalten. Moralisch gerechtfertigt wäre es, wenn wir uns in der Flüchtlingstragödie nicht nur darum kümmern, wie wir das Symptom innerhalb Europas beherrschen, sondern dass die Europäische Union endlich auch die Ursache dieses Problems außerhalb Europas mit allen Möglichkeiten, die die Europäische Union hat, bekämpft. Nur dann können wir die Welle aufhalten, die Menschen, die nach Europa strömen. Wenn in ihren eigenen Ländern Frieden herrscht, Stabilität herrscht, dann können wir die Völkerwanderung nach Europa aufhalten. Nur so kann es funktionieren! Aber leider, die Europäische Union trifft sich ja lieber zu einem netten Abendessen, bevor sie des Problems Herr wird und dort dementsprechend einen Sondergipfel abhält. Unter Bruno Kreisky hatte Österreich noch eine starke Stimme in der Weltpolitik. Wenn man aber heute hergeht und sagt, der Bundeskanzler fährt zur Frau Merkel, er

fährt ohne Meinung und kommt dann mit ihrer Meinung zurück! Das ist leider so, denn er hat keine Meinung, was das Flüchtlingsthema betrifft. (*Zwischenruf von Abg. Scherwitzl.*) Weiters sollten wir bedenken: Was passiert denn eigentlich mit den Menschen, mit den Flüchtlingen, die dann den positiven Bescheid erhalten und in Österreich bleiben können? Denn die Menschen haben keine Perspektiven für die nächsten Jahre. Was werden sie arbeiten? Wo sollen sie wohnen? Auch wir selbst haben schon über 400.000 Arbeitslose. Wie soll es dann funktionieren? Aber Herr Landeshauptmann, vielleicht können Sie mir heute als Flüchtlingsreferent eine oder zwei dieser Fragen beantworten: Welche Vorkehrungen werden getroffen, um die Gemeinden Lavamünd mit circa 3.300 Einwohnern bzw. Bleiburg mit fast 4.000 Einwohnern vor einem möglichen Flüchtlingsansturm, wie es im Burgenland, in Nickelsdorf geschehen ist, zu bewahren? Wie wollen Sie dann die Bevölkerung schützen und dort die Ordnung herstellen? Eine Frage wäre auch noch: Was passiert denn, wenn Deutschland die Grenzen zu Österreich komplett schließt? Was machen wir in Kärnten mit den zu erwartenden und dann gestrandeten Flüchtlingen hier in Kärnten? Was passiert dann mit ihnen, wenn sie nicht weiterreisen können in das Land, wo sie hinwollen, und zwar nach Deutschland? Was werden wir in Kärnten und in Österreich dann damit tun? Vielleicht können Sie mir, Herr Flüchtlingsreferent, diese Fragen heute noch beantworten! Die eigene Bevölkerung muss und wird für das BZÖ in Kärnten immer an erster Stelle stehen, denn für die Eigenen müssen wir sorgen und erst dann können wir den Anderen helfen! Danke schön! (*Beifall von Abg. Mag. Trodt-Limpl, von Abg. Mag. Schalli, von Abg. Trettenbrein.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Bürgermeister Herbert Gaggl. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohe Regierungsbank! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Hohen Haus und zu Hause an den Internetgerä-

**Gaggl**

ten! Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kärntner Landesregierung! Aktuelle Stunde: „Asyl – Was kann Kärnten verkraften.“ Das ist Thema bei den sogenannten „schlimmen Stamm-tischen“. Das ist Thema in der Bevölkerung. Das ist Thema in Vereinen. Das ist Thema in den Familien. Das ist Thema dort, wo gesprochen wird, wo diskutiert wird, wo sich in Kärnten die Menschen untereinander unterhalten. Ich zitiere aus einem offenen Brief eines Deutschen an die Bundeskanzlerin Merkel, der mit folgendem Satz beginnt: „Wir erleben derzeit sehenden Auges einen Zustrom von mehrheitlich nicht integrierbaren Migranten und Flüchtlingen nach Deutschland und einigen anderen Ländern Europas, die unsere Gesellschaft sprengen und unsere Demokratie als handlungsunfähig vorführen werden und unsere Kommunen auf Dauer in die Zahlungsunfähigkeit treiben.“ Jetzt kann man darüber unterschiedlich diskutieren und unterschiedlicher Meinung sein. Aber dieser offene Brief, den er geschrieben hat, ist auch zu übersetzen in österreichischer Hinsicht. Österreich ist sehr attraktiv. Warum ist es sehr attraktiv? Weil die Menschen in Österreich irrsinnig fleißig gearbeitet und einen hohen sozialen Standard erarbeitet haben, wie zum Beispiel auch Deutschland, Schweden, Norwegen, usw. Es ist ein erstrebenswertes Zielland geworden. Dieses erstrebenswerte Zielland, vor dem stehen wir jetzt, dass wir ein Problem haben, das wir nur miteinander lösen können und das auf allen Ebenen. Es hilft nichts, gar niemandem, hinzuhalten, jeden Tag Presseaussendungen zu machen und dem einen und dem anderen Schuld zuzuweisen, ganz egal auf welcher Ebene auch immer, Egoismus, Ängstlichkeit und Populismus zu verstreuen! Es helfen keine Schuldzuweisungen, es gibt nur gemeinsame Anstrengungen. Nur so ist dieses Problem lösbar auf Bundes-, auf Landes- und auf Gemeindeebene, meine Damen und Herren! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion, von der Grünen-Fraktion, von Abg. Mag. Trodt-Limpl.)* Ein klares Ja zur Hilfe für jene Schutzbedürftigen, die vor dem Krieg flüchten, die sonst um ihr Leben fürchten müssen! Schutz und Sicherheit für diese, aber bitte auch für alle anderen, auch der Kärntner Bevölkerung! Die hat das gleiche Recht wie alle anderen, meine Damen und Herren!

Ich möchte ganz speziell noch einmal einen Dank aussprechen an alle Hilfsorganisationen,

die bereit sind, mehr zu tun, als sie müssen, der Polizei, der Feuerwehr, den Freiwilligen, den Privaten, den Spendern usw., auch den politischen Vertretern, die sich wirklich bemühen, angefangen vom Landeshauptmann hinunter bis zu den Gemeinden, überall, die sich bemühen, das Problem zu lösen, die ruhig sind, sachlich sind und die versuchen, für die Menschen wirklich Hilfe zu leisten! Meine Damen und Herren, die Kärntner Bevölkerung – da brauchen wir nur draußen ein bisschen herumzuhören – hat Angst, die hat Sorgen. Was kommt noch? Was können wir organisatorisch bewältigen? Wie schaut es finanziell für die Zukunft aus? Wie schaut es personell aus? Wie schaut es mit den Arbeitsplätzen aus? Wird mein Kind noch einen Arbeitsplatz haben? Wie schaut es mit der Sicherheit aus? Wie geht es mit der Integration weiter usw.? Wie werden wir das finanziell bewältigen? Manche sagen, das kostet uns ja nichts, gar nichts! In den letzten drei Jahren haben wir 40 Millionen Euro, meine Damen und Herren, ausgegeben! Das ist aber nur die Summe für diese Flüchtlingsbewältigung. Im Familienbeihilfefonds geben wir gesamt € 3,1 Milliarden aus, davon € 582 Millionen für ausländische Staatsbürger. Das ist nicht so wenig, meine Damen und Herren! Für das nächste Jahr ist geplant, *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!)* den Auslandskatastrophenfonds von 5 auf € 20 Millionen zu erhöhen. Das wird nächste Woche in der Regierung beschlossen. UNHCR – € 2 Millionen jährlich, € 500.000,-- für Flüchtlinge in Jordanien, € 400.000,-- für World Food Programme usw. Da wollen die Menschen Antworten, ehrliche Antworten, nichts beschönigen, gar nichts, sondern nur ehrliche Antworten, weil sonst wird der soziale Frieden in unserem Land gefährdet! Für das Verständnis müssen wir werben. Das können wir nur, wenn wir mit unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern ehrlich umgehen. Sicherheit für die Kriegsflüchtlinge, meine Damen und Herren, hier Sicherheit geben. Aber genauso glaube ich, dass die Kriegsflüchtlinge auch sicher sind in Bulgarien, sie sind genauso sicher in Rumänien, in Ungarn, in allen EU-Staaten, meine Damen und Herren! Ich glaube, das muss auch klar sein! Was brauchen wir, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* damit das in Zukunft verkraftbar ist? Erstens einmal, auf EU-Ebene brauchen wir einen finanziellen Ausgleich, Flüchtlinge sollen auch in säumigen EU-Ländern einen Antrag stellen,

**Gaggl**

einen Rechts- und Instanzenweg, siehe Schweiz, ein Musterbeispiel, siehe Australien, um das als Vorbild zu nehmen, meine Damen und Herren! Wir brauchen keinen Zugang zu allen Leistungen, auch für die Mindestsicherung. Wir brauchen Sach- statt Sozialleistungen in dem Bereich, wo wir anbieten können, dass die Menschen das bekommen, was sie brauchen, aber nicht mehr und dass sie nicht bessergestellt werden als so mancher Einheimische, meine Damen und Herren! Nicht Sozialleistungen, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) sondern analog nach der Grundversorgung. Es gäbe noch viel mehr. Ich bedanke mich herzlich! Danke, Herr Präsident, für das Verständnis! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der zuständige Referent in der Kärntner Landesregierung, Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser. Ich darf ihn um seinen Beitrag ersuchen!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Herr Klubobmann Leyroutz, haben Sie jemals in die Augen von Verfolgung bedrohten, ängstlichen Menschen, die gerade dem Tod entkommen sind, geblickt in einem der Kärntner Flüchtlingsunterkünfte, in einem der Durchlaufquartiere? Ich schon! (*3. Präs. Lobnig: Ich schon!*) Meine geschätzten Damen und Herren, es ist zu einem Sonderlandtag eingeladen worden, bei dem jetzt eigentlich mehr Fragen als die notwendigen Antworten entstehen. Niemand von uns, und das zeigt es, wird davon ausgehen können, dass wir von Kärnten aus ein globales Problem lösen. Was wir zu tun haben, das sieht die Verfassung vor: Verantwortungsvoll mit einer Problemlage, die wir in der Intensität noch nicht gehabt haben, umzugehen, alles zu berücksichtigen, aber in letzter Konsequenz innerhalb dessen, was auch eine gesetzliche Vorgabe ist, zu handeln. Ich möchte in Richtung Antworten gehen, wissend, dass hier vielleicht manches als sehr weit hergeholt, aber in wirklicher Konsequenz die einzige Vorgangsweise ist. Vieles von dem, was ich schon vor einem halben Jahr hier im Hohen Haus gesagt habe, ist bisher eingetreten. Wenn

wir einen Lösungsansatz haben, geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses, dann wird es auch einer Verständigung auf globaler Ebene zwischen der Europäischen Union, den USA und Russland in der Frage eines gemeinsamen Vorgehens im Nahen Osten bedürfen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*) Als ersten Schritt dahin erwarte ich, dass es raschest ein UN-Mandat gibt, zur Sicherung jener Flüchtlingslager, wo man wirklich von riesigen, kaum mehr bewältigbaren Problemen reden kann, nämlich bei 4 Millionen in Jordanien, bei 2,5 Millionen in der Türkei, bei 600.000 im Irak und letztendlich bei 1,5 Millionen im Libanon, wo die Gesamtbevölkerungszahl 4,5 Millionen betrifft. Hier gehören mit UN-Mandat unter UNHCR-Flagge, auch NATO und andere Bereiche zu einer Sicherheitszone hin, einer Sicherheitszone, die dringendst notwendig ist! Dann werden wir wahrscheinlich wieder viele haben, die darüber losgehen: Ist es notwendig, dass die EU mehr Gelder als wahrscheinlich jemals zuvor, aber auch das reiche Amerika und viele der Petro-Dollar-Starken und die eigenen Glaubensbrüder nicht hineinlassenden Milliardär-Staaten Geld zur Verfügung stellen, dass die Menschen dort, wo sie jetzt in den Flüchtlingslagern sind, für einen gewissen Zeitraum menschlich untergebracht werden können? Auch das werden wir machen müssen, um sie davon abzuhalten, in die Flucht in andere Kontinente zu gehen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. Wir werden auch dann schauen müssen, dass wir zu einem gemeinsamen Asylrecht und einer Handhabung in allen EU-Staaten kommen werden. Denn wenn wir hier nicht eine gleiche Behandlung aller in den EU-Staaten vonstatten gehen lassen, dann wirst du immer ein Mitglied gegen das andere ausspielen können.

Dann brauchen wir noch eines, über das wir heute noch nicht geredet haben. Meine Damen und Herren, wir haben eine Schengen-Grenze. An dieser Schengen-Grenze gehören die sogenannten Verteilerquartiere aufgestellt als eine gemeinsame Aufgabe aller Mitgliedsstaaten, der Nettozahler und der Nettoempfänger! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*) Die Nettoempfänger, geschätzte Damen und Herren, sind jene EU-Staaten, die die Solidarität des Struktur- und Kohäsionsfonds sehr wohl innerhalb der EU

**Mag. Dr. Kaiser**

annehmen, aber nicht bereit sind, dann solidarisch zu sein, wenn es darum geht, auch als gemeinsame politische Union aufzutreten! Daher wäre das der nächste wesentliche Schritt! Dann kommen wir herunter zu einer sozial gerechten, sehr viele Indikatoren berücksichtigenden internationalen Verteilung jener Menschen, die dann auf unserem Kontinent letztendlich einen Teil ihrer Zukunft suchen. Dann erst sind wir auf jener Ebene, die Österreich betrifft. Dann erst kommen wir in weiterer Folge zu dem, was das Bundesland Kärnten leisten kann, zu dem ich mich jetzt als nächstes bekenne. Meine Damen und Herren, die Aufgabe der Flüchtlingspolitik - mit Ausnahme der Grundversorgung - ist Bundessache, ist reine Bundessache! Das heißt, auch die Situation, die es jetzt gibt, die hier heraufbeschworen wird, dass wir wahrscheinlich mehr Menschen als jemals zuvor, und ich hoffe, wie in den letzten beiden Tagen, auf Zwischenaufenthalt menschlich korrekt behandeln und unterbringen werden, dass wir das als unsere Hauptaufgabe in der Hinsicht sehen. Dafür haben wir auf meinen Wunsch hin bei der Bundespolizeidirektion in Vermittlung des BMI, des Bundesministeriums für Inneres, eine BAO, eine besondere Aufbauorganisation installiert, in der Polizei, das Land Kärnten, das österreichische Bundesheer – *(Der Redner mit Blick auf die Tribüne:)* Danke für eure Initiative! – alle Rot-Kreuz-Organisationen, alle mittlerweile von heute an auch koordinierten Ärzteschaften, die die medizinische Versorgung herstellen, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* alle Feuerwehrbereiche integriert sind, damit wir hier gewappnet sind, wenn Dinge kommen, die wir, Herr Leyrouz, so oder so nicht verhindern können, weil sie schon längst woanders ihre Ursachen und Auslöser gehabt haben. Aber was wir als verdammte Pflicht sehen ist, dass wir dazu stehen, dass wir dann, wenn Menschen kommen, uns auch menschlich verhalten! Zumindest bin ich so erzogen und so sozialisiert, und ich denke, dass es die Mehrheit der Kärntnerinnen und Kärntner ist. Und dann werden wir versuchen müssen, mit dem, was ich eingangs gesagt habe, das auch zu machen.

Damit wir herunterkommen und ganz nüchtern: Wir haben derzeit mit 3.361 Personen in Kärnten 0,602 Prozent der Kärntner Bevölkerung in dem für uns zuständigen Bereich, nämlich für die Asyl-Grundversorgung untergebracht. Ich glau-

be, dass das eine Zahl ist, die Kärnten nicht überfordert, die aber die Menschlichkeit, die die Menschen in diesem Bundesland *(Vorsitzender: Bitte, Herr Landeshauptmann!)* in sich tragen, trotz aller Angst letztendlich auch so anwendet, dass Menschen menschlich behandelt werden. *(Die Abgeordneten der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion erheben sich und spenden dem Redner starken, langandauernden Beifall.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für diesen Debattenbeitrag! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf als nächsten Redner den Dritten Präsidenten, Abgeordneten Josef Lobnig, ans Rednerpult bitten für seinen Debattenbeitrag!

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Vertreter der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Meine geschätzten Damen und Herren Zuhörer auf der Tribüne! Dem Vorgesagten vom Herrn Landeshauptmann kann ich nur widersprechen insofern, dass das wohl seine Zielrichtung ist, um das Problem Asyl in Kärnten zu lösen, aber die Kärntner Bevölkerung spricht eine andere Sprache, meine geschätzten Damen und Herren. Die Asylpolitik beherrscht jetzt natürlich schon seit Wochen und Monaten das Thema in Kärnten. Warum? – Weil eine verfehlte Asylpolitik von der Europäischen Union, vom Bund bis hinunter ins Land vorherrschend ist. Und ich sage auch dazu, dass die Bilder, die uns vom menschlichen Leid täglich ins Haus geliefert werden, uns nicht kalt lassen! Nein! Ich denke auch an jene Menschen, die ihr nacktes Leben und das der Familie und der Kinder in Sicherheit bringen. Ich denke aber auch an die Bilder, wo gewalttätige Flüchtlinge mit äußerster Brutalität gegen Ordnungshüter und Sicherheitskräfte vorgehen, um sich so Zutritt in Länder zu verschaffen. In Länder, wo hohe Sozialstandards und hoher Wohlstand gegeben sind. Geschätzte Damen und Herren, denken wir daran, wieso kommen so viele Wirtschaftsflüchtlinge zu uns, obwohl sie bereits mehrere europäische Länder oder sichere Drittstaaten durchquert haben? Wenn der Herr Abge-

## Lobnig

ordnete Seiser sagt, zwei Jahre sind sie unterwegs – wenn ich heute ein sicheres Land betrete, dann gehe ich nicht durch drei Länder durch, sondern bleibe in einem sicheren Land, wo ich mich sicher fühle, wo ich aufgehoben bin, wo ich meine Unterstützung habe, Essen, die Familie versorgt wird und ich ein Dach über dem Kopf habe. Wir Freiheitliche haben schon zu Beginn der Asyldebatte darauf aufmerksam gemacht, dass gerade die Sozialleistungen auch mit ein Grund sind, warum man sich in erster Linie Österreich als Zielland aussucht, und daher haben wir auch dringend die Kürzung dieser Sozialleistungen eingefordert. Vergleichen wir nur eine Zahl, die Zahl der Asylanträge, die im Jahr 2014 gestellt wurden: In Österreich 28.065 Anträge, in unserem Nachbarland Slowenien 385. Da stellt man sich die Frage, warum ist hier so eine Schieflage gegeben? Und ich gebe auch, obwohl ich nicht immer gleicher Meinung bin, aber hier gebe ich dem Ministerpräsidenten Orbán aus Ungarn recht, wenn er meint, „niemand hat das Recht auf einen Wohlstand, auf ein besseres Leben in einem anderen Land“. Gerade dieser Satz ist für mich deshalb bedeutend, weil wenn jemand Asyl braucht, weil er aus einer Krisenregion kommt, aus einem kriegführenden Land, dann soll er das bekommen, aber wenn jemand nur hergeht und sagt, ich möchte dort ein besseres Leben beginnen, ich möchte dort die Sozialstandards ausnützen, meine Damen und Herren, dann kann ich nur eines sagen, das kann sich Kärnten und das kann sich auch Österreich auf längere Zeit nicht leisten. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Und wenn, meine Damen und Herren, was mein Klubobmann gerade angeführt hat, aus meinem Bezirk, wo wir sehr viele Asylanten untergebracht haben, sehr viele Heime haben und wo ich auch immer wieder vor Ort bin und mich überzeugen kann, dann 20 Asylanten in einen Hungerstreik treten, nur weil sie ein Taschengeld von € 2.000,- haben möchten, das schlägt dem Fass den Boden aus! Das ist das, was der Bevölkerung unter den Nägeln brennt, und sie sagen, bitte, Herr Abgeordneter, macht doch endlich was, das kann nicht sein, dass wir alles hereinlassen. Daher sage ich auch, jawohl, Grenzen kontrollieren, jene hereinlassen, die asyl-, schutz- und hilfsbedürftig sind, aber nicht jene, die sagen, wir brauchen die Sozialleistungen, wir wollen Migration, wir wollen nur herein, weil wir uns hier ein besseres Leben erwarten. Das ist genau das, wo diese Schieflage in

der Bevölkerung entsteht! Und daher meine ich, wie auch die Statistik zeigt, wenn nur 40 Prozent der gestellten Anträge positiv sind, sind alle anderen negativ. Da fragt man sich, ja wo sind denn jetzt die, die ein negatives Verfahren haben? Die sind ja nicht abgeschoben worden! Oder vielleicht kann uns der Herr Flüchtlingshauptmann, Entschuldigung, -referent hier die Wahrheit sagen, was in Kärnten Tatsache ist. 3.300 Asylwerber in Kärnten, offiziell haben wir 5.000, weil ja jene ohne Asylstatus mit Bleiberecht nicht dazugezählt werden. Auch die müssen versorgt werden, geschätzte Damen und Herren. Wir, die Kärntnerinnen und Kärntner, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* haben großes Verständnis für schutz- und hilfsbedürftige Personen, die aus Krisenregionen kommen und sind auch bereit, Unterstützung zu geben. Wenn aber die Kärntner Bevölkerung selbst Opfer unkontrollierbarer Entwicklungen wird, dann ist ein Punkt erreicht, wo wir als gewählte Vertreter der Bürgerinnen und Bürger ein geordnetes Maß an Verständnis aufbringen und uns schützend vor die Bevölkerung stellen müssen. Das erwartet sie von uns. Daher hätte – Schlusssatz – das Thema der heutigen Aktuellen Stunde lauten müssen: Wie können wir die Kärntner Bevölkerung vor der Chaos-Regierung in Wien und in Kärnten schützen? Danke, meine Damen und Herren! *(Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Mag. Schalli.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete von den Grünen, Sabina Schautzer. Ich darf sie um ihren Debattenbeitrag bitten!

Abgeordnete **Schautzer** (GRÜ):

Herr Landtagspräsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte ZuhörerInnen zu Hause oder auf der Tribüne! Das heutige Thema der Aktuellen Stunde lautet: „Asyl – was kann Kärnten verkraften?“ Diese Frage ist schwer zu beantworten, da keiner von uns weiß, wie viele Menschen noch zu uns kommen werden und ob sie auch hier bleiben wollen. Die letzten Tage haben uns gezeigt, dass die Mehrzahl der Flüchtlinge weiter nach

## Schautzer

Deutschland, Schweden oder in die Niederlande reisen will, sodass sich für mich zwei Fragen stellen. Die erste Frage lautet: Wie gehen wir mit den Menschen um, welche die Grenze zwischen Slowenien und Kärnten passieren und durchreisen wollen? Die zweite Frage lautet: Wie behandeln wir Menschen, die hier um Asyl ansuchen?

Zum ersten Problemkreis: Schaffen wir die logistische Abwicklung bis zur menschenwürdigen Unterbringung und Versorgung mit festen Unterkünften sowie auch deren Verpflegung? Große Organisationen, wir haben es heute schon gehört, wie das Rote Kreuz, wie der Samariterbund, die Caritas, die Diakonie, ÖBB, NGOs, *(Die Rednerin mit Blick auf die Tribüne:)* ich sehe oben Bundesheer, die Polizei sowie auch die Zivilbevölkerung haben in den letzten Tagen Großartiges geleistet und waren trotz der unzureichenden Info-Politik des Innenministeriums in der Lage, schnell und effizient zu reagieren, wofür allen ein großes Lob und großer Dank gebührt! Ein Assistenzeinsatz des Bundesheeres zur humanitären Hilfe an der Grenze – ist das sinnvoll? Soll die Polizei stichprobenartig Kontrollen durchführen und mit welchen Konsequenzen für die Menschen? Selbstverständlich hat ein Staat das Recht und die Verpflichtung, zu kontrollieren, welche Personen sich auf dem Staatsgebiet aufhalten. In einer Ausnahmesituation muss es auch möglich sein, Menschen durchzuschleusen, ohne sie zu registrieren. Eine Schließung der Grenze, wie sie die FPÖ, das Team Stronach und das BZÖ fordern, lehnen wir entschieden ab. Menschen, die in Not sind, müssen auch den Antrag auf Asyl stellen können, wie meine Vorrednerin Barbara Lesjak schon gesagt hat. Das ist ein Menschenrecht! Wenn wir geschlossene Grenzen fordern, verstoßen wir gegen dieses Recht auf Asyl.

Und damit sind wir schon bei der zweiten Frage: Wie erfüllt Kärnten seine Aufgabe im Asylbereich? Ich denke, auch hier kann sich die Arbeit der Verantwortlichen sehen lassen. Kärnten steht hier in letzter Zeit nicht so schlecht da. Auch dafür herzlichen Dank! Ich möchte aber zwei Bereiche erwähnen, in denen Kärnten noch besser werden müsste. Zuerst einmal gibt es in Kärnten einige Gemeinden, die praktisch nichts tun in der Asylfrage. Es kann nicht sein, dass trotz intensiver Quartiersuche seitens des Landes und des Bundes viele Bürgermeister und Bürgermeisterinnen immer noch untätig sind und

offenbar hoffen, dass dieser Kelch an ihrer Gemeinde vorübergehen wird. Man muss annehmen, den angesprochenen Orts-Chefs ist es insgeheim ganz recht, denn dann brauchen sie sich keine Kritik von etwas engstirnigen Zeitgenossen anzuhören, dass sie Flüchtlinge in ihren Gemeinden aufnehmen. Am dringendsten gibt es aber meiner Meinung nach Verbesserungsbedarf im Bereich der Bildung und der Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Schulpflichtige Kinder von Asylwerbern und Asylwerberinnen werden in unseren Schulen aufgenommen. Das funktioniert halbwegs gut, aber das Fördersystem, vor allem, was den Deutsch-Unterricht betrifft, müsste massiv verbessert werden. Und vor allem, was passiert mit den 16-jährigen, mit den 17-jährigen, 18-jährigen Jugendlichen, die hier in Kärnten in Asylquartieren untergebracht sind? Sie sind nicht mehr schulpflichtig, sie warten oft jahrelang auf einen Asylbescheid, sie sitzen oft jahrelang sinnlos in den Heimen herum. Manche von ihnen haben in ihren Heimatländern höhere Schulen besucht, manche von ihnen standen in ihrer Heimat knapp vor der Matura und mussten weg. Und hier sind sie oft zu jahrelangem Nichtstun verdammt. Wir müssen die höheren Schulen und das duale Schulsystem ohne Wenn und Aber für diese Menschen öffnen, alles andere ist unverantwortlich. Und selbst wenn Einige wieder abgeschoben werden müssen, sind die Jahre, in denen sie sich ausbilden können, wichtig. Junge Menschen jahrelang nutzlos herumsitzen zu lassen, ist eines zivilisierten Landes nicht würdig. Also lautet meine Bitte: Registrieren wir das Ausbildungsniveau der Menschen, *(Vorsitzender: Halbe Minute noch!)* die in Kärnten im Asylbereich untergebracht sind und überlegen wir uns dann sinnvolle Maßnahmen. Ich kenne zum Beispiel eine tschetschenische Frau, die in Villach lebt. Sie ist ausgebildete Kinderärztin, ihre Fähigkeiten kann sie jahrelang nicht einsetzen. Ist das sinnvoll? Kärnten kann noch viel verkraften, wir müssen nur versuchen, uns positiv den Herausforderungen zu stellen. Kärnten muss die aktuelle Krise auch als Chance sehen und sich der Asylproblematik ohne Angst nähern. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Markus Malle. Ich darf ihn um seinen Beitrag bitten!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Werte Mitglieder der Landesregierung! Werte Zuseherinnen und Zuseher auf der Tribüne und zu Hause! Für mich – und lassen Sie mich das an den Beginn stellen – ist es erschütternd, wie manche politischen Gruppierungen versuchen, aus dem Leid der Flüchtlinge politisches Kapital zu schlagen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)* Das sieht man schon daran, dass es anscheinend unbedingt notwendig war, diese Sondersitzung einzuberufen, wo wir alle wissen, dass wir kommenden Donnerstag eine Sitzung gehabt hätten, wo wir ohne Probleme dieselben Dinge besprochen hätten. Und ich muss dem Herrn Landeshauptmann in einem Punkt recht geben: Er hat in seinen fünf Minuten – ich glaube, 4 Minuten 30 – darüber gesprochen, was auf EU-Ebene und was auf Österreich-Ebene zu passieren hat. Ich würde alle Kolleginnen und Kollegen bitten, nicht zu überschätzen, was dieser Landtag bewirken kann oder nicht bewirken kann. Ich sage aber auch, ich hätte gern diese Aussagen, die vom Landeshauptmann Kaiser getroffen worden sind, hier in diesem Haus, von einem Bundeskanzler gerne einmal gehört, der so klar auf den Punkt bringt, was die EU und was die österreichische Bundesregierung zu tun haben, damit wir dieses Problem lösen können! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion, der Grünen-Fraktion und von Abg. Mag. Trodt-Limpl. – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Peter for Bundeskanzler!)* Vielleicht ist es ja doch ein Hinweis darauf, dass die Gerüchte, dass der Peter Kaiser Bundeskanzler wird, nicht so falsch sind! Könnte sein! Er gehört nicht meiner Partei an, aber Herr Präsident Lobnig, die Aussage eines „Flüchtlingshauptmannes“ ist Ihrer nicht würdig! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)* Für mich kann man diese Aktuelle Stunde auch so zusammenfassen: „Die Adler haben gekreißt, aber nicht einmal ein Mäuslein wurde geboren“. Wir müssen doch bitte gemeinsame Aktivitäten

setzen, damit wir die bestehende Flüchtlingsproblematik angehen, damit wir gemeinsam schauen können, wie wir die Situation lösen können. Und wenn der Herr Klubobmann Leyroutz sagt, 66 Prozent sind Wirtschaftsflüchtlinge und wir müssen die grüne Grenze für Wirtschaftsflüchtlinge sperren, dann freue ich mich, dass wir hier das Ei des Kolumbus oder des Archimedes gefunden haben, weil wir stellen den Herrn Klubobmann Leyroutz an die Grenze und er wird uns sagen, wer ein Wirtschaftsflüchtling ist und wer tatsächlich in seiner Heimat politisch verfolgt wird. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)* Wir brauchen – bitte! – weder rechte Propaganda, die negative Punkte herausnimmt und die sagt, wer alles Böses will. Wir brauchen aber auch keine linken Gutmenschen, die auf der anderen Seite sagen, alle herein, alle sind herzlich willkommen, es sollen nur alle kommen. Jetzt komme ich zum Titel dieser Aktuellen Stunde zurück. Ich bin der Meinung, dass Kärnten und wir Österreicher viel mehr in der Asylfrage verkraften können, als wir im Moment glauben und was die Bevölkerung in dem Moment glaubt. Österreich hat bereits mehrfach bei Krisen gezeigt, wie wir Hilfsbedürftigen helfen, wie wir Schutzbedürftigen helfen. Aber zu sagen, bitte kommt, ist die falsche Botschaft! Das ist die falsche Botschaft! Wir müssen jenen helfen, die da sind, aber nicht alle einladen! *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Das sagt ja keiner!)* Liebe Barbara, Menschenrechte sind zu befolgen. Aber nicht nur Österreich und Kärnten sind auf die Menschenrechte vereidigt, und nicht nur wir müssen schauen, dass die Menschenrechte eingehalten werden, sondern die gesamte Europäische Union hat die Menschenrechte einzuhalten! *(Abg. Korak: Na, geh!)* Das heißt auch, dass andere EU-Länder wie Italien, wie Griechenland die Probleme nicht einfach durchwinken und sagen können, es kümmern sich die anderen darum, sondern auch sie haben die Verpflichtung, Dublin III einzuhalten! Wenn wir Dublin III nicht mehr einhalten können, dann müssen wir gemeinsam etwas finden, wie wir das schaffen. Ich habe einen konkreten Vorschlag, wo ich alle bitten würde, darauf einzusteigen! *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!)* Ich glaube, wir brauchen einen befristeten Schutz auf Zeit. Wir müssen ein neues Reglementarium finden. Wir brauchen einheitliche Kriterien, was Flüchtlinge bekommen oder nicht bekommen oder wie



**Mag. Malle**

wir mit Personen, die einen befristeten Schutz auf Zeit haben, wie wir mit denen umgehen können. Nicht jeder, der kommt, kriegt sofort Asyl. Aber wir helfen einmal jenen, die es notwendig haben. Das bringt aber noch keine Aufenthaltsgenehmigung für immer, sondern das heißt auch, dass wenn sich die Lage wieder entspannt, dass wir hier das wieder mit ihnen gemeinsam besprechen. *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!)* Das heißt, bitte schauen wir, dass wir für befristeten Schutz auf Zeit einen einheitlichen Standard auf europäischer Ebene bekommen! Man soll nicht in Deutschland und in Österreich mehr kriegen als in Ungarn oder in Rumänien. *(Vorsitzender: Herr Abgeordneter!)* Wir brauchen einen einheitlichen Status. *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!)* Dieser ist durchzusetzen, und zwar gemeinsam von allen Parteien. Dann werden wir vielleicht auch nicht mehr so attraktiv sein für andere. Dann können wir es auf jeden Fall schaffen. Kärnten und Österreich kann es schaffen. *(Der Vorsitzende deaktiviert das Mikrofon. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Malle! Sie haben Ihre Redezeit mehr als deutlich überschritten! Als letzte Rednerin darf ich zum Ende noch die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz um ihren Debattenbeitrag ersuchen!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Kurzfristig ist man bei gewissen Rednern sehr erschüttert, wenn man hört, es kommen nur gewaltbereite, junge Männer, *(3. Präs. Lobnig: Bitte! Gewaltbereite sind da!)* Kriminalität, Islamisten, nicht integrierbare Emigranten. Wenn ich mir das anhöre, was so mancher Abgeordnete sagt, dann frage ich mich wirklich, wo bei Ihnen die Menschlichkeit oder der Anstand und wo der Respekt gegenüber anderen Menschen geblieben ist! Ehrlich, das ist wirklich nicht anzuhören! *(3. Präs. Lobnig: Nicht alle! Nicht alle!)* Es kommen Menschen, die vor einem Krieg flüchten! Glauben Sie, da geht einer freiwillig mit einem Plastiksackerl los? Seien Sie mir nicht böse! *(Zwischenruf von*

*Abg. Staudacher.)* Die fliehen vor dem Krieg, die laufen um ihr Leben, die fliehen vor dem Tod! Die wollen nur überleben! Kein Mensch flieht, weil „er witzig ist“! Es ist nicht nur ein Gesetz, es gibt nicht nur die Menschenrechtskonvention, sondern es ist unsere verdammte Pflicht, dass wir diesen Menschen helfen! *(3. Präs. Lobnig: Ja, schon!)* Es ist unsere verdammte Pflicht, Solidarität mit diesen Menschen zu zeigen! Wenn man ganz kurz hört, was Caritas-Präsident Landau vorige Woche gesagt hat: „Österreich hat 80.000 Millionäre.“ Wer von uns kennt einen Millionär, ganz ehrlich? *(Abg. Staudacher: Das ist eine Argumentation von dir, das Problem zu lösen!)* 80.000 Flüchtlinge bitten um Schutz und bitten um Hilfe! Jetzt wollen Sie mir sagen, dass wir über 80.000 Menschen diskutieren, die von uns etwas brauchen! Also wirklich! Bei 80.000 Millionären brauchen wir über die Menschlichkeit nicht mehr zu reden! *(3. Präs. Lobnig: Alle herein! Dublin III! Alle herein!)* Wenn man sich das anhört, so wie ihr das sagt, wie schaut denn die Alternative aus? Wie schaut denn die Alternative aus, wenn man sagt, jetzt schieben wir die alle zurück? Direkt zurück, nach Syrien in den Krieg, in die Hände des IS oder in die Flüchtlingslager, und dort schauen wir dann zu, wie sie zugrunde gehen? Ich meine, was ist denn mit Ihnen los? Ganz ehrlich, das gibt es ja gar nicht! Was machen wir an der Grenze, wenn die Menschen hereindrängen? *(Abg. Staudacher: Du hast keine Ahnung!)* Ja, keine Ahnung! Wie denn? Werden wir Waffen nehmen, oder was werden wir denn tun? Werden wir dem Bundesheer sagen, dass sie auf diese Leute schießen sollen? Wer wird denn das machen? Seien Sie mir nicht böse! *(Zwischenruf von Abg. Staudacher.)* Diesen Weg zurück in dieses Land, das kann es wirklich nicht sein! Anstatt, dass wir schauen, dass wir diese Leute so schnell wie möglich loswerden, könnten wir etwas ganz anderes machen, anstatt zu hetzen und diese ganzen unglaublichen Szenarien zu verbreiten, die wirklich nur Angst machen und nur Ängste schüren. *(Abg. Staudacher: Wenn man keine Argumente mehr hat, ... – Vorsitzender: Herr Abgeordneter Staudacher! Melden Sie sich das nächste Mal als Redner in der Aktuellen Stunde zu Wort, dann brauchen Sie nicht dazwischenzurufen! Dann hat die Rednerin auch die entsprechende Aufmerksamkeit! Ich würde Sie wirklich ersuchen, hier auch mit dem Gebot der Höflichkeit der Rednerin und ihren Ausführun-*

**Obex-Mischitz**

gen zu folgen!) Wir sollten versuchen, dass wir das Wissen, das diese Menschen mitbringen, welches sie zweifelsohne haben, dass wir das nutzen! Wir könnten ihre ganze Sehnsucht nach Frieden, nach einer friedlichen Zukunft für sich und ihre Familien nutzen. Wenn man mit ihnen spricht und wenn man hört, mit was für einem großen Respekt sie über Demokratie reden und sich diese Demokratie auch wünschen, das könnte man alles nutzen! Das ganze Positive könnte man nutzen und bei uns integrieren! Wir leben in Österreich. Wir sind in Österreich geboren, und wir haben das Glück, dass wir da geboren worden sind. Das ist nicht unser Verdienst, sondern das ist einfach nur unser Glück. Es ist schon gesagt worden, wir sollten zusammenhalten. Wir sollten nicht gegeneinandergehen, sondern wir sollten zusammenhalten, weil das wäre wichtig, zusammenzuhalten und nach Lösungen zu suchen! Wenn man sich heute anschaut, was in Österreich schon passiert ist: Zum Beispiel war ich vorige Woche am Wiener Westbahnhof und habe mir das angeschaut, wie die Leute helfen. Und zwar geht es mir jetzt nicht darum, dass sie helfen wie das Rote Kreuz, wie die NGOs, wie die ganzen Vereine oder auch die ganzen Privatinitiativen, sondern um das Wie, wie mit diesen Menschen umgegangen wird! Da braucht man nur das abschreckende Beispiel Ungarn zu beachten. So geht man mit diesen Leuten nicht um! Wenn man schaut, wie alleine die ÖBB-MitarbeiterInnen helfen, wie sie tun, auf Englisch, mit Händen und Füßen, also wirklich, Hut ab vor allen, die helfen! Ich denke, dass diese Art, dieses Willkommen - so wie man in den Wald hineinschreit, so kommt es zurück, so werden uns das diese Menschen einmal danken! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist die Aktuelle Stunde erledigt.

Ich darf eine neue Praxis ankündigen, die ich bei der Abhaltung der Aktuellen Stunde handhaben werde. Ich werde nicht mehr eine halbe Minute vor Ende der Redezeit, sondern eine Minute vor Ende der Redezeit darauf hinweisen, dass die

Redezeit noch eine Minute dauert. Dann schaffen es die Rednerinnen und Redner vielleicht eher, *(3. Präs. Lobnig: Das nützt nichts, wenn sie dann noch reden!)* die Zeit einzuhalten und zum Schluss zu kommen. Das wird sozusagen die neue Praxis für die Zukunft sein.

Ich darf nun, bevor ich in die Tagesordnung eingehe, meine sehr geschätzten Damen und Herren, bekanntgeben, dass wir heute in der Präsidiale besprochen und vereinbart haben, dass die vorgezogenen Dringlichkeitsanträge, die bereits eingebracht wurden, nach dem Tagesordnungspunkt 1 in Verhandlung genommen werden sollten. Daher werde ich nach dem Tagesordnungspunkt 1 zur Vornahme der vorgezogenen Dringlichkeitsanträge unterbrechen, allerdings auch unter der Voraussetzung, dass die Tagesordnungspunkte Landtagszahl 92-18/31, nämlich die Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Herrn Landeshauptmann zur Dringlichkeitsanfrage des Freiheitlichen Klubs betreffend Asylwerber, Tagesordnungspunkt 9 und Landtagszahl 92-19/31, mündliche Anfragebeantwortung von Herrn Landeshauptmann zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Leyroutz betreffend Grundversorgung in Kärnten, Tagesordnungspunkt 13, vorgezogen werden, damit das ganze Thema Asyl, Flüchtlingsproblematik in einem Block abgearbeitet wird und die Tagesordnung dann neu gereiht wird. Also Tagesordnungspunkt 1 bleibt bestehen. Tagesordnungspunkt 2 wird der Tagesordnungspunkt 9 vorgezogen. Tagesordnungspunkt 3 wird der Tagesordnungspunkt 13 vorgezogen. Dann arbeiten wir die Landtagstagesordnung in der weiteren Abfolge ab. Es werden auch gleich neue Einladungen verteilt werden, wenn das so beschlossen werden sollte. Wer dieser Umstellung der Tagesordnung zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist, Herr Abgeordneter Klubobmann Leyroutz, wie vereinbart, einstimmig so beschlossen, daher kommen wir nun zur Vornahme der Tagesordnung.

**Ing. Rohr**

## Tagesordnung

Ich muss trotzdem noch darauf hinweisen, wir haben jetzt 18.39 Uhr, es besteht noch die Möglichkeit, eine Stunde Dringlichkeitsanträge einzubringen.

Wir kommen nun zur Verhandlung des Tagesordnungspunktes 1:

### 1. Ldtgs.Zl. 87-3/31:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Jugendschutzgesetz geändert wird**

**./ mit Gesetzentwurf**

Berichtersteller ist der Abgeordnete Redecsy. Er ist schon in Richtung Rednerpult unterwegs. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichtersteller Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer zu Hause und auf der Tribüne! Ich berichte über Tagesordnungspunkt 1, Landtagszahl 87-3/31, Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Jugendschutzgesetz geändert wird, mit Gesetzentwurf.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Ines Obex-Mischitz. Ich darf sie um ihren Debattenbeitrag ersuchen, bitte!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Bei dieser Änderung des Kärntner Jugendschutzgesetzes geht es vorwiegend darum, dass man im Sinne der Prävention bei unserer Jugend darauf einwirkt, dass sie in Bezug auf diese neuen, modernen E-Shishas und E-Zigaretten keinen Zugriff mehr haben. Das heißt, es ist das Ziel des Jugendschutzgesetzes, die Kinder und Jugendlichen in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung verstärkt zu schützen. Es wird einfach Bezug genommen, dass es diese Dinge jetzt gibt, die im Gesetz noch nicht genau definiert bzw. überhaupt noch nicht vorgekommen sind, vor allem, und das ist auch zu beachten, auch soweit sie keinen Tabak enthalten. Das heißt, Tabak ist ja für Jugendliche unter 16 Jahren verboten. Diese E-Shishas sind verboten, auch wo kein Tabak drinnen ist, nämlich deshalb, damit man im Sinne der Suchtprävention und dieses Verkaufsverbotes schaut, dass das ein Problem sei, dass diese Waren einfach einen Nachahmungseffekt und eine Verharmlosung darstellen. Dies sollten wir unterbinden, das ist Ziel des Gesetzes. Das wird hier genau ausgeführt und gemacht. Es war auch der Suchtbeirat, der voriges Jahr einstimmig diese Empfehlung eines Verkaufsverbotes angeregt hat. Diesem Wunsch sind wir nachgekommen. Es war ein einstimmiger Beschluss im Sozialausschuss. Somit freue ich mich, dass wir das umsetzen können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Trettenbrein. Ich darf ihn zum Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir werden dieser Gesetzeserweiterung auch zustimmen. Ich bin

**Trettenbrein**

zwar grundsätzlich gegen Verbote, weil man in Wirklichkeit nicht alles verbieten kann, aber in dem Fall sage ich Ja. Es ist vernünftig, wenn man das Jugendlichen unter 16 Jahren vor Augen führt. Prävention in diesem Bereich ist natürlich wichtig. Ich sage, alles was für den Körper schädlich ist und ganz besonders bei den Jugendlichen, ist zu verbieten, daher auch von unserer Seite ein Ja zu dieser Gesetzesänderung. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke! Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Ich darf sie um ihren Debattenbeitrag ersuchen!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Auch wir werden diesem Gesetz die Zustimmung geben, denn wir haben die Verantwortung den Jugendlichen gegenüber und müssen alles tun, damit wir sie schützen. Jugendliche Menschen sind immer mehr dem Konsum und seinen Verführungen ausgesetzt. Es fängt ja schon damit an, es hat damals diese Kinderzigaretten gegeben mit Schokolade und mit Kaugummi. Gott sei Dank sieht man die jetzt nicht mehr. Die Shishas, E-Shishas enthalten Propylenglykol, das ist ein Erdölderivat und dieses ist geruch- und geschmacklos und kann auch krebserregende Stoffe enthalten. Es kommt zu Reizungen der Augen und der Atemwege, und es wird auch als Futterzusatz für Kühe verwendet. Also bitte aufpassen! Hautcreme, Zahnpasta, Deo, da ist es auch überall drinnen. Wenn wir dann weitere Gesetze beschließen, sollten wir das vielleicht auch noch in Betracht ziehen, denn wenn jetzt Kühe so was als Futterzusatz bekommen, ist es meiner Meinung nach auch nichts Gesundes. Also Zustimmung zu diesem Gesetz, aber bitte aufpassen, was da überall in diesen Rauch- und Nebelmaschinen enthalten ist!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dr. Lebersorger. Ich darf ihn um seinen Debattenbeitrag ersuchen!

Abgeordneter **Dr. Lebersorger** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Kollegen auf der Regierungsbank! Kolleginnen und Kollegen! Ich bin kein guter Redner zum Thema Rauchen, denn ich bin passionierter Nichtraucher, also bin ich nicht sehr objektiv in dieser Frage. Aber gleich zu Beginn eine positive Meldung: In den letzten drei Jahren ist der Tabakkonsum in Österreich um 7 Prozent gefallen, und das ist immerhin sehr erfreulich. *(Beifall von Abg. Mag. Dr. Lesjak und Abg. Dipl.-Ing. Johann.)* Wir sind mit 26 Prozent Rauchern in Österreich im Mittelfeld der Europäischen Union. Es gibt andere Länder, die sind da noch etwas schlechter, zum Beispiel in Griechenland rauchen 38 Prozent. Aber es gibt auch Länder, die uns weit voraus sind, zum Beispiel Schweden mit 11 Prozent. Daraus kann man erkennen, da gibt es noch Potential nach unten, und selbst in Italien ist man bei 23 Prozent, also etwas unter Österreich. Und ich denke, dass dort die Maßnahmen, die ergriffen worden sind, eben schon gewirkt haben. Interessant ist auch, dass 46 Prozent der Raucher schon einmal versucht haben, aufzuhören. Daraus ersieht man, wie schwierig es ist, dann wirklich tatsächlich aufzuhören und wie wichtig es ist, nicht anzufangen, weil dann hat man das Problem einfach nicht. Die schlechte Nachricht ist, dass von den österreichischen Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren 25 Prozent rauchen. Damit liegen wir im europäischen Spitzenfeld, und daher ist alles zu unterstützen, was verhindert, dass Jugendliche früh zu rauchen beginnen. Also ich stehe hinter der Anti-Rauch-Kampagne, die das Land Kärnten gemeinsam mit der Sozialversicherung geplant hat. Ich glaube, das ist ein wichtiger Punkt, und da müsste man noch mehr machen. Ich bin auch für die Ausweitung des Rauchverbotes in der Gastronomie, und ich hoffe, dass wir damit langfristig die Kosten für die Behandlung von Rauchern auch im öffentlichen Bereich ein bisschen herunterbekommen und viel persönliches Leid vermeiden können. Wir werden natürlich zustimmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dr. Hartmut Prasch. Ich darf ihn um seinen Beitrag ersuchen!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Herr Präsident! Werte Vertreter auf der Regierungsbank! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörerinnen – nein, Zuhörer! Liebe Medienvertreter! Wir werden selbstverständlich auch der vorliegenden Gesetzesänderung heute die Zustimmung geben, nachdem wir das auch bereits auf Regierungs- und Ausschuss-Ebene getan haben. Natürlich! Nachdem Zigaretten und Alkohol nicht an Jugendliche unter 16 Jahren verkauft werden dürfen, wird dies durch die Novellierung nun auch für Wasserpfeifen, Shishas und E-Zigaretten gelten, was grundsätzlich unsere Unterstützung und unsere ausdrückliche Zustimmung erfährt. Neben dieser Änderung möchte ich aber speziell auf einen, aus unserer Sicht zentralen Punkt rund um das Thema Jugendschutz eingehen. Die Einführung österreichweit einheitlicher Jugendschutzbestimmungen bzw. einer Harmonisierung eben dieser wurde bereits im Regierungsprogramm 2008 bis 2013 des Bundes verankert, tatsächlich aber nicht auf den Weg gebracht. Auch im Regierungs- und Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung 2013 bis 2018 findet sich unter dem Punkt „Jugend“ das Bekenntnis zur Weiterentwicklung bzw. Implementierung österreichweit einheitlicher Jugendschutzbestimmungen. Im Rahmen der Begutachtung zur gegenständlichen Gesetzesänderung drängt auch der Rechnungshof abermals auf bundesweite Harmonisierungen. Es passiert aber leider nichts.

Wir haben im Rahmen der Landtagssitzung vom 12. März dieses Jahres einen Antrag, der genau in diese Richtung geht, nämlich Harmonisierungen zu erreichen, eingebracht. Klingender Titel, damit er auch bei der Erstellung einer Ausschuss-Tagesordnung leichter gefunden werden kann: „Nein zum österreichischen Operetten-Föderalismus, bundeseinheitliche Jugendschutzbestimmungen jetzt.“ Dieser Antrag wurde leider bis heute noch nicht behandelt. Fehlende einheitliche Regelungen haben beispielsweise zur Folge, dass das Thema E-Zigarette in den einzelnen Bundesländern anders behandelt wird.

Ein Verbot gibt es zum Beispiel bereits in Oberösterreich, in anderen Bundesländern wiederum nicht. Neun verschiedene Jugendschutzgesetze in solch einem kleinen Land sind absolut widersinnig. Was unterscheidet Kids und Jugendliche beispielsweise aus Tirol von jenen aus Kärnten? Ich hoffe, dass wir als Kärntner Landtag einmal ein erstes Zeichen in Richtung einer einheitlichen Bestimmung in diesem Bereich setzen können. Wo wir den Föderalismus brauchen würden, als aktuelles Beispiel die Unterbringung von Flüchtlingen, wird er vom Bund de facto abgeschafft und außer Kraft gesetzt. Wo er nicht sinnvoll ist, nämlich bei klaren und einheitlichen Bestimmungen, die für ganz Österreich gültig sind, wird er wiederum bis ins letzte Detail gelebt. Hier muss ein Umdenken stattfinden. *(Beifall von Abg. Rutter.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ing. Karin Schabus. Ich darf sie um ihren Debattenbeitrag bitten!

Abgeordnete **Ing. Schabus** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsglieder! Liebe Kollegen! Natürlich werden wir auch der Gesetzesänderung unsere Zustimmung erteilen. Es ist eine ganz, ganz wichtige Vorkehrung, um eben die Jugendlichen vor Suchtverhalten zu schützen. Suchtverhalten – wir haben schon gehört, der Herr Lebersorger hat es ganz, ganz deutlich gebracht, wie sehr wir im Spitzenfeld liegen, auch mit unseren Rauchern bei den Jugendlichen. Also alle Vorkehrungen sind zu unterstützen, um das ein bisschen hintanzuhalten. Es sind viele positive Wortmeldungen diesbezüglich gefallen. Ich würde mir – und viele kennen mich jetzt schon – aber auch wünschen, konkrete Vorbilder zu sein. Wir sollten uns unserer Vorbildfunktion erstens als Politiker auch in diesem Bereich bewusst sein. Wir kennen die Auswirkungen des Rauchens, wie sie sich auf unsere Gesundheit auswirken. Und ein alter Spruch sagt, wir brauchen unsere Kinder nicht zu erziehen, sondern sie machen uns so wieso alles nach. Und in diesem Sinne wünsche ich mir viele, viele gute Vorbilder, damit wir

**Ing. Schabus**

auch Vorbilder für unsere Jugendlichen sein können! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weitere Rednerin hat sich die Gesundheitsreferentin, Landeshauptmann-Stellvertreterin Prettner, zu Wort gemeldet. Ich darf ihr das Wort erteilen.

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist natürlich als zuständige Referentin jetzt auch sehr schön, diese Debattenbeiträge zu verfolgen und hier Einstimmigkeit im Plenum wahrzunehmen. Das ist nicht selbstverständlich, aber das ist ein Zeichen, dass einerseits dieser Beschluss sehr gut durchdacht ist, dass er auch einer Empfehlung des Suchtbeirates ebenfalls einstimmig und eindeutig gefolgt ist. Aber ich bin mir sehr wohl bewusst, dass wir mit diesem Gesetz, das wir dann beschließen werden, dass Jugendliche bis zum 16. Lebensjahr keinen Zugang zu E-Shishas und zu Elektrozigaretten haben sollen, nicht verhindern werden, dass die Jugendlichen es trotzdem tun. Denn wir sind traurigerweise in den OECD-Ländern an führender Stelle, an der Spitze aller OECD-Länder, was das Einstiegsalter der Jugendlichen betrifft. Und was die 15-Jährigen betrifft: Bereits jeder Vierte/jede Vierte greift mindestens einmal in der Woche zu einer Zigarette. Das ist eine traurige Statistik. Aber mit diesem Beschluss, den wir heute hier einhellig heben werden, setzen wir ein Zeichen, setzen wir ein Zeichen der Prävention und setzen wir auch ein Zeichen unserer Bewusstseinsbildung. Deshalb haben wir auch, was das Land Kärnten betrifft, sehr schnell auch ein Zeichen gesetzt in dieser Legislaturperiode. Es wurde von mir eine Tabakstrategie in Auftrag gegeben, die jetzt mit Beginn dieses Jahres auch umgesetzt wird, die daraufhin abzielt, nämlich junge Menschen vom Konsum von Zigaretten fernzuhalten. Das heißt, wir wollen, dass junge Menschen nicht zu Zigaretten greifen bzw. die, die schon Zigaretten rauchen, möchten wir zu einer Umkehr bewegen. Wir möchten sie beraten, wir möchten sie durch Schulungen dazu führen, dass sie von dieser Sucht ablassen. Und

es ist für viele eine Sucht, die sie gerne aufgeben würden, wo sie aber die Instrumentarien dazu nicht haben. Deshalb denke ich, dass wir mit diesen Maßnahmen und mit dieser Beschlussfassung auf dem richtigen Weg sind.

Und wenn wir von einem einheitlichen Jugendschutzgesetz österreichweit reden, dann bin ich gerne bereit, nicht abzuweichen von einem einheitlichen Jugendschutzgesetz, wenn es ein Zeichen der Prävention ist, wenn es ein klares, sichtbares Zeichen ist, dass wir junge Menschen vor Gefahren fernhalten wollen und dass wir alle – da nehmen wir uns jetzt vielleicht alle an der Nase – auch ein gutes Beispiel sein müssen für junge Menschen und sie auch auf die Gefahren des Rauchens aufmerksam machen müssen. Ich lade alle ein, die der Sucht des Zigarettenrauchens verfallen sind, am Programm des Landes Kärnten und der Tabakstrategie teilzunehmen! Alle sind eingeladen, und bitte helfen Sie mit, dass junge Menschen nicht zu Zigaretten greifen und dass wir nicht bei dieser traurigen Statistik in den OECD-Ländern an erster Stelle sind, sondern dass wir hier Maßnahmen und sichtbare Zeichen setzen. Eines davon ist dieses, das wir heute hier setzen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Frau Referentin, danke für die ausgesprochenen Einladungen! Wir werden uns nach entsprechender Bedenkzeit hoffentlich als gute Vorbilder erweisen. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, wir haben damit die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser die Zustimmung erteilt, den und die bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen mit den Stimmen aller anwe-

**Ing. Rohr**

senden Damen und Herren Abgeordneten. Ich darf bitten, jetzt die paragraphen- und ziffermäßige Verlesung vorzunehmen! Gibt es dagegen einen Einwand? – Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich, das so zu tun!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

## Artikel I

Das Kärntner Jugendschutzgesetz – K-JSG, LGBl. Nr. 5/1998, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 85/2013, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1; Ziffer 2: §§ 11 und 12 lauten: „§11 Jugendgefährdende Medien, Gegenstände und Dienstleistungen“, „§12 Rausch- und Suchtmittel und vergleichbare Stoffe“; Ziffer 3.

## Artikel II.

Bitte um Annahme von Artikel I und II.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dieser zustimmt, bitte ich wieder um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Dann darf ich bitten, zuerst über Kopf und Eingang abstimmen zu lassen und dann die 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Gesetz vom 18.09.2015, mit dem das Kärntner Jugendschutzgesetz geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte um Abstimmung! Das ist wiederum mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Jugendschutzgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich wiederum um ein entsprechendes Handzeichen! – Damit ist der Tagesordnungspunkt 1 erledigt.

Ich unterbreche zur Vornahme der Verhandlung der vorgezogenen Dringlichkeitsanträge und darf den Landtagsdirektor bitten, den ersten Dringlichkeitsantrag, der zur Verhandlung kommt, zu verlesen!

**Mitteilung des Einlaufes**

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

**Ldtgs.Zl. 92-26/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs, des Team Stronach und des BZÖ betreffend Schutz der österreichischen Grenzen – Dublin III**

– **Verordnung muss konsequent umgesetzt werden** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erwirken, dass diese im Zuge der derzeitigen Flüchtlingswelle, mit der Österreich konfrontiert ist, die bestehenden Gesetze im Rahmen der Bundesverfassung einhält, die Dublin III-Verordnung in konsequenter Weise umsetzt und für die Sicherung der österreichischen Grenzen

**Mag. Weiß**

mit Hilfe eines Assistenzeinsatz des Bundesheeres Sorge trägt, sodass illegale Übertritte von Flüchtlingen unterbunden werden. Außerdem hat die österreichische Bundesregierung zu gewährleisten, dass es nach dem Dublin III-Abkommen zu einer sofortigen Rückführung von Flüchtlingen kommt, wenn jene aus sicheren Drittstaaten nach Österreich kommen.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann der Freiheitlichen, Klubobmann Mag. Leyroutz. Ich darf ihn bitten, zu begründen!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen, zu unserem Dringlichkeitsantrag. Die heutige Diskussion in der Aktuellen Stunde hat gezeigt, dass immerhin die ÖVP bereits zu einem Umdenken bereit ist. Was mir in der Diskussion vor allem seitens der SPÖ und seitens des Herrn Landeshauptmannes zur Gänze gefehlt hat ist, dass es Gesetze gibt, dass es internationale Verträge gibt, dass es Vereinbarungen gibt, die einzuhalten sind. Der bayerische Innenminister hat heute Österreich ausgerichtet, dass Österreich EU-Regeln missachtet, dass Österreich Schengen missachtet, Dublin III missachtet und sohin Verträge gebrochen hat. Herr Landeshauptmann, Sie haben heute in wiederholter Manier die Krise schönegeredet, Sie sind auf die wahren Probleme nicht eingegangen. Tatsächlich ist es so, dass die Souveränität unseres Staatsgebietes, der Schutz unserer eigenen Bevölkerung Vorrang hat. Wenn wir jetzt lesen müssen, dass Deutschland beabsichtigt, das Asylrecht zu verschärfen und endlich ebenfalls Dublin III durchzusetzen, dann wissen wir ganz genau, was auf Österreich zukommen wird, daher auch unser Dringlichkeitsantrag. Wir sind verpflichtet und wir müssen die österreichischen Grenzen sichern, insbesondere in Kärnten im südlichen Bereich, aber auch im Burgenland. Die Dublin III-Verordnung muss konsequent umgesetzt werden. In diesem Sinne ersuche ich Sie, um das Asylchaos wenigstens an unseren Grenzen zu beenden, um die Zuerkennung der Dringlichkeit!

*(Beifall von der F-Fraktion, vom BZÖ und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Klubobmann-Stellvertreter, Bürgermeister Andreas Scherwitzl. Ich bitte ihn um die Begründung!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Sie werden wenig überrascht sein, dass wir diesem Antrag unsere Zustimmung nicht geben werden, weil er zum einen nicht dringlich ist, sondern an sich eine Selbstverständlichkeit, dass Gesetze und Vereinbarungen einzuhalten sind (*Abg. Mag. Leyroutz: Komischerweise haltet ihr euch nicht daran! Wieder einmal!*) und weil er zum Zweiten auch inhaltlich falsch ist. Wenn Dublin III nicht funktioniert oder in manchen Bereichen und zeitweise nicht funktioniert hat, hat das meines Erachtens eine Reihe von Gründen. Zum einen ist es die Macht des Faktischen, die hier diese Vereinbarung nicht exekutierbar gemacht hat. Zum Zweiten ist es wahrscheinlich so etwas wie der Pulsschlag des Humanismus und der Menschlichkeit, der hier gewirkt hat. Zum Dritten hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge der Bundesrepublik Deutschland ausdrücklich Dublin III nach Artikel 17 für syrische Staatsbürger ausgesetzt, also ist es gar nicht wirksam. (*Abg. Mag. Leyroutz: Und die anderen 66 Prozent?*) Zum Vierten wird man sich zu der Wirksamkeit dieser Dublin III-Vereinbarung überlegen müssen, ob die denn gar so geglückt ist, wenn man den Schutz der EU-Außengrenze ausgerechnet den wirtschaftlich schwächsten und ärmsten Mitgliedsstaaten der Europäischen Union überträgt, die diese Aufgabe ohne solidarische Unterstützung der gesamten Gemeinschaft, sowie es auch der Landeshauptmann ausgeführt hat, gar nicht stemmen können. Es ist zwar für uns in Mitteleuropa, die wir durchaus in einem beachtlichen Maß an Wohlstand leben, wengleich ich durchaus auch eingestehe, dass insbesondere in unserem Land an vordersten Stelle auch die Armutsbekämpfung stehen muss,



**Scherwitzl**

ein Leichtes zu sagen, Ungarn, Griechenland, Kroatien, auch Slowenien müssen die EU-Außengrenze verteidigen, wenn wir mittendrin sitzen. Aus dieser Warte ist es sehr einfach, das einzufordern, geschweige denn das zu fordern von nicht EU-Mitgliedsstaaten, denen es wirtschaftlich noch wesentlich schlechter geht. Ich nenne nur Serbien oder Mazedonien. Das heißt, die Frage der Bewältigung von Flüchtlingsströmen, die Frage des Asyls ist eine gesamteuropäische Aufgabe. Die Europäische Union ist gegründet in erster Linie als Friedensgemeinschaft, und die Europäische Union steht vor einer großen Bewährungsprobe, die sich mit diesem Dringlichkeitsantrag und den darin genannten Forderungen nicht umsetzen wird lassen und erfüllen und bewahren wird lassen.

Ein Letztes noch: Ich bin immer wieder erstaunt darüber, wie eine Partei, die sogar den Begriff der Freiheit in ihrem Namen trägt und wo wir alle wissen, dass die Freiheit ein Menschenrecht ist und Menschenrechte für uns alle universell gelten, immer nur mit Sanktionen, mit Einschränkungen und Bestrafungen glaubt, Probleme lösen zu können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zur Begründung der Dringlichkeit hat sich die Klubobfrau der Grünen, Dr. Lesjak, zu Wort gemeldet. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Wir werden diesem Dringlichkeitsantrag auch keine Zustimmung geben. Es ist eine Tatsache, dass Dublin III gescheitert ist. Die Forderung, dass man Dublin III umsetzen möge, ist offenbar nicht nur ein xenophober sondern auch ein nationaler Reflex, weil das von der Annahme ausgeht, dass man als Österreich hier allein ein gesamteuropäisches Problem lösen könnte damit, dass man Grenzen dicht macht, wo es offensichtlich ist – und wenn Sie die Nachrichten und die Informationen aus den letzten Wochen und Monaten mitverfolgt haben, werden Sie ja wissen, dass Dublin III gescheitert ist und nicht funktioniert. Es ist eine Illusion zu glauben, dass man etwas vollziehen

kann oder soll, was de facto nicht funktioniert. Das ist so, wie wenn man ein totes Pferd wiederbeleben will. Es ist tot, es lässt sich nicht wiederbeleben. Es steht nicht mehr auf und springt dann umher. *(Abg. Mag. Leyrouz: Faymann und Kaiser !!)*

Sie fordern des Weiteren, dass diese Umsetzung in konsequenter Weise umgesetzt werden soll. Dieser Gedanke ist offenbar nicht fertig gedacht, weil hier eine Emotionalität wieder überhandgenommen hat und das auch jede Form von rationalem Weiterdenken blockiert, weil wie sollen denn die illegalen Übertritte von Flüchtlingen unterbunden werden? Sie haben selber, Herr Klubobmann Leyrouz, früher in der Aktuellen Stunde gesagt, Sie sind gegen gewaltbereite junge Männer. Wenn jetzt also das Bundesheer zum Beispiel die illegalen Übertritte von Flüchtlingen unterbinden soll, ja, wie werden sie das denn machen? Das können sie ja dann nur mit Gewalt machen! Da kommt es dann zu Auseinandersetzungen, zu gewalthaften Zusammenstößen. Auch ich bin gegen gewaltbereite nicht nur junge, sondern auch ältere Männer, also gegen jede Form der Gewaltbereitschaft. Ich würde es auch nicht gerne sehen, wenn die Exekutive, das Bundesheer, wer auch immer hier gewaltbereit gegen Flüchtlinge vorgehen würde. *(Abg. Mag. Leyrouz: Bundesheer, Polizei, Gesetze, das brauchen wir alles nicht!)* Ja, es sind Gesetze und Rechte einzuhalten. Für mich stehen die Genfer Flüchtlingskonvention und die Allgemeinen Menschenrechte an oberster Stelle! Das ist der oberste Rahmen für alle anderen Gesetze, die darunter liegen. Herr Klubobmann Leyrouz, bitte, versuchen Sie sich das zu vergegenwärtigen! Menschenrechte sind da einzuhalten! Das steht über Dublin III. Menschen mit Gewalt am Recht von Asyl abzuhalten, das ist eine massive Verletzung der Menschenrechte. Für mich sind die Menschenrechte wichtiger als Dublin III! Danke! *(Abg. Mag. Leyrouz: Es gibt kein Recht im Unrecht! Das ist einer der Grundsätze! – Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Rednerliste zu diesem Dringlichkeitsantrag ist

**Ing. Rohr**

erschöpft. Ich lasse über die Zuerkennung der Dringlichkeit abstimmen. Wer dieser die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der anwesenden Freiheitlichen, (3. Präs. Lobnig: *Dipl.-Ing. Johann war auch dabei!*) des Teams Stronach, des BZÖ und des Abgeordneten Schalli nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, daher weise ich diesen Antrag dem Ausschuss für Rechts- und Verfassungsangelegenheiten zu. Ich bitte den Landtagsdirektor, den nächsten Dringlichkeitsantrag zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 116-31/31:  
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Unterstützung für Kärntens Bäuerinnen und Bauern** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landtag bekennt sich zur Kärntner Landwirtschaft und fordert die Kärntner Landesregierung auf, Unterstützungsmaßnahmen zu setzen, um den Absatz heimischer Lebensmittelzeugnisse referatsübergreifend zu forcieren, sowie eine flächendeckende, wirtschaftlich gesunde und leistungsfähige Land- und Forstwirtschaft in Kärnten zu sichern.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Zu Wort gemeldet hat sich die Abgeordnete Schabus. Sie hat es mir zumindest gedeutet, dass sie dazu eingeteilt ist, und sie ist auf dem Weg zum Rednerpult. Ich darf sie um die Begründung der Dringlichkeit ersuchen!

Abgeordnete **Ing. Schabus** (ÖVP):

Werter Präsident! Ich bin zwar nicht eingeteilt zur Dringlichkeit, aber als Bäuerin und Betroffene zu diesem Thema ist es mir ein Einfaches, zu dieser Problematik zu sprechen. Wer das verfolgt hat, die mediale Berichterstattung, wir haben in den letzten vier Jahren bei den Bauern ein

Einkommensminus von über 14 Prozent gehabt. Wir stehen gerade im Milch- und Schweinebereich vor sehr, sehr großen Herausforderungen. Wir haben einen Preisverfall. Es wäre hier ganz, ganz dringender Handlungsbedarf, wenn wir eine flächendeckende Landwirtschaft in Kärnten erhalten wollen! Eine flächendeckende Landwirtschaft ist eigentlich ein Themenbereich, mit dem alle werben. Diese Bilder sehen wir täglich im Fernsehen. Das gibt es in allen Werbespots. Es wird immer das idyllische, schöne Bild der Landwirtschaft dargestellt. Fakt ist aber, dass wir vor sehr, sehr großen preislichen Herausforderungen stehen und dass wir schauen müssen, wie wir auf unseren Höfen über die Runden kommen. Alle Produktionsfaktoren haben sich in den letzten Jahren massiv erhöht, sind teurer geworden. Die Produktpreise sind in den Keller gefallen. Ich möchte einen kleinen Vergleich bringen. Es liest sicher jeder von Ihnen eine Zeitung. Um 1960 eine Zeitung kaufen zu können, musste ein Bauer damals ein Ei oder einen halben Liter Milch verkaufen oder einen halben Kilo Getreide. Wenn wir das mit der heutigen Marktsituation vergleichen, muss ein Landwirt für das gleiche Produkt Minimum neun Eier, Minimum fünf Liter Milch oder mindestens sieben Kilogramm Getreide verkaufen. Wir stehen da also vor ganz, ganz großen Herausforderungen!

Ich möchte auch darauf hinweisen, wie eng die Landwirtschaft im Netzwerk mit unserer gesamten Wirtschaftsform und mit dem ländlichen Raum zusammenhängt. Der gesamte Tourismus wirbt auch mit dem schönen Gesicht unserer Landschaft. Wenn wir gerade in den Berggebieten dort nicht unsere Bauern hätten, die mit sehr, sehr viel Ehrgeiz und mit sehr, sehr hohem Arbeitsaufwand viele, viele Steilhänge, viele, viele Flächen offenhalten, würde unser Landschaftsbild völlig anders aussehen. Die Hänge würden zuwachsen. Und auch sehr viele Organisationen, seien es Mitglieder bei der Feuerwehr, bei Kulturträgern, viele, viele sind Bauern, weil sie ihren Arbeitsplatz vor Ort haben, weil sie immer da sind, nicht in die Städte auspendeln. Sie sind dann auch vor Ort, wenn Hilfe gebraucht wird. Es gibt morgen einen Aktionstag der Landwirtschaft, wo wir auf diese Problematik hinweisen möchten. Ich würde mir wünschen, dass es einen wirklich großen Schulterchluss zum Erhalt der flächendeckenden Landwirtschaft gibt. Es geht

**Ing. Schabus**

nicht nur um den Bauernstand, sondern auch um die Selbstversorgung in unserem Land, mit der Möglichkeit, dass wir unsere Bevölkerung mit unseren heimischen sehr, sehr hochwertigen, nach strengsten Regeln und Kriterien geprüften Produkten versorgen. Wir haben höchste Tier-schutzauflagen. Wir haben höchste Auflagen auch im ganzen Pflanzenschutzmittelbereich. Wir haben die höchste Anzahl – europaweit – an Biobauern in Österreich. Ich wünsche mir, dass den Bauern die Möglichkeit bleibt, Bauer sein zu können. Da brauchen wir auch faire Preise für die Bauern. Es kann nicht sein, dass der Handel zum Beispiel bei einem Liter Milch 87 Prozent verdient! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Da wünsche ich mir einen Schulter-schluss, dass wir wirklich dahin kommen, dass die Kärntner Bevölkerung auch zu den Kärntner Produkten greift. Ich wünsche mir auch die Vorbildwirkung des Landes. Wir haben vor längerer Zeit einen Antrag eingebracht, dass sich die öffentliche Hand ganz klar dazu bekennt, dass sie zu den heimischen Mitteln greift. Wir können da einen großen Teil sehr, sehr gut abdecken, und wir brauchen bitte dringend (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) diesen Schulterabschluss! Ich hoffe, dass dieser Dringlichkeitsantrag seine Zustimmung findet und bedanke mich im Vorhinein! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner zur Begründung der Dringlichkeit habe ich den Abgeordneten Alfred Tiefnig vorgemerkt. Ich darf ihn ersuchen, zu begründen!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Bei der anfänglichen Panik bei der Begründung dieser Dringlichkeit – ich hätte diesen Part auch für die ÖVP übernommen, denn wenn jemand aus dem Natur- und Kräuterdorf kommt, dann weiß er, wie dieser Dringlichkeitsantrag (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter Tiefnig, das ist aufgrund der Geschäftsordnung so nicht möglich! – Der Redner schmunzelnd:*) Danke, Herr Präsi-

dent! – (*Vorsitzender: Das muss der Antragsteller begründen!*) – Danke, Herr Präsident, ich werde mir das merken! Aber wie gesagt, die Bewusstseinsbildung ist, glaube ich, der wichtigste Beitrag, den wir hier als Mitglieder des Kärntner Landtages leisten können, und ich möchte sogar sagen, müssen. Und zwar geht es in diesem Antrag wirklich darum, dass man sagt, es sind Unterstützungsmaßnahmen zu setzen, vor allem von der Kärntner Landesregierung. Ich muss feststellen, die Kärntner Landesregierung und der Kärntner Landtag haben in der Vergangenheit immer wieder bei Anliegen und wenn es wirklich schwierig war, schwierige Situationen zu überstehen, den landwirtschaftlichen Betrieben geholfen. Ich denke da an das Sturmtief „Paula“, ich denke da an die Dürreschäden, ich denke da in der Vergangenheit auch an dieses leidige Thema im Görttschitztal. Aber wie gesagt, es gibt auch Initiativen. Ich möchte feststellen, morgen gibt es ja einen Aktionstag der Bäuerinnen und Bauern. Wir im Natur- und Kräuterdorf Irschen haben einige Aktionsmonate hinter uns, wo landwirtschaftliche Produkte schon ständig verkauft werden.

Und ich möchte auch auf eine Initiative hinweisen. Und zwar gibt es eine Initiative in Kärnten, das ist die erste „Slow Food-Destination“, wo eben Partnergemeinden wie das Lesachtal und das Gailtal, die ja wirklich prädestiniert sind für heimische Produkte, Partner sind. Und das Ziel dieser Initiative ist ja, dass es ein kulinarisches Erbe als Perspektive für die Zukunft und das Erlernen des Lebensmittelhandwerkes gibt. Ich glaube, das ist etwas ganz Entscheidendes. Der Erfinder des Natur- und Kräuterdorfes, der Eckart Mandler, ist auch Projektleiter, und das liest man aus seinen Stellungnahmen heraus, dass es das Anliegen dieser Initiative ist, den ländlichen Raum mit der Entwicklung von Leitprodukten zu stärken. Genauso ist es eben das bewusste, genussvolle und regionale Essen, dafür steht eben Slow Food. Man soll wirklich den regionalen Wirtschaftskreislauf, den wir immer wieder fordern, stärken. Die Menschen und so wie auch wir alle da im Kärntner Landtag sitzen, wissen, dass wir mit Auge, Ohr, Mund und mit den Händen an unsere Region gebunden werden. Daher ein Ja zu diesem Antrag für eine Bewusstseinsbildung für unsere bäuerlichen Produkte. Und ich möchte mich heute auch schon im Sinne des morgigen Aktionstages bei allen Bäuerinnen

**Tiefnig**

und Bauern bedanken, die jetzt schon regionale Lebensmittel in höchster Qualität herstellen! Also ein klares Ja zu diesem Antrag! Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Abgeordnete Dipl.-Ing. Johann zu Wort gemeldet. Bitte ihn um seine Begründung!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörer – zwei sind es! Unsere Bauern und Bäuerinnen sind vor enorme Probleme gestellt, weil es einen massiven Preisverfall gibt bei Milch und bei Schweinen – die Kollegin Schabus hat es ja bereits gesagt. Minus 30 Prozent bei der Milch! Was heißt das in anderen Branchen, wenn es einen Einbruch um minus 30 Prozent gibt? Das ist schon gewaltig, und es braucht hier eine Unterstützung. Es braucht aber auch ein bisschen Ursachenforschung, warum das so ist, denn das ist ja nicht zufällig passiert. Ursache ist die Aufhebung der Milchquoten europaweit, und das ist etwas, wovor wir Grüne jahrelang gewarnt haben. Das war absehbar, dass das so hinkommt, denn wenn zuviel Milch produziert wird, dann verfällt der Preis. Die Vertreter der Landwirtschaftskammer Österreich haben abgewiegelt und haben gesagt, das ist nicht so schlimm, der Herr Schultes hat gesagt, wir werden nach China exportieren. Der Landwirtschaftsminister Rupprechter: China. China nimmt uns momentan nichts ab, und wir haben zusätzlich ein Problem, dass nämlich auch mit dem Russland-Embargo ein weiterer Markt weggefallen ist und dass viele Bäuerinnen und Bauern in den letzten Jahren im Vertrauen darauf, was ihnen die Berater der Landwirtschaftskammern empfohlen haben, der Bauernbund empfohlen hat, „wachsen und weichen“, dass das nicht funktioniert. Gerade die, die fest investiert haben, sind momentan in der Kreditklemme, weil sie nämlich viele Kredite zurückzahlen haben und kein Geld zurückbekommen. Hier liegt ein grundsätzlicher Fehler. Wir haben bereits im Frühjahr ein Paket im Parlament eingebracht, weil das eigentlich nicht die Aufgabe des

Landtages ist, sondern des Bundesgesetzgebers, Maßnahmen zu betreiben. Und es wurden verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen. Eine Maßnahme wäre, die Produktion mit der Quote zu koppeln, das geht nicht mehr, aber die Produktion an die Fläche zu koppeln. Das heißt, dass nicht mehr Milch produziert werden kann, als ich Kühe auf einer bestimmten Fläche füttern kann. Weil momentan kaufen wir Futtermittel von überall her, und man kann im Prinzip in einem Stall die Kühe aufschichten und mit zugekauften Futtermitteln halt billig Milch produzieren. Da sind wir mit der flächendeckenden Landwirtschaft, *(Der Redner mit Blick auf Abg. Ing. Schabus:)* Karin, wie du jetzt gesagt hast, europaweit einfach hintennach. Das schaffen wir nicht, das können wir bei uns im Alpenraum nicht machen. Wir können nicht konkurrieren mit diesen Modellen à la Holland und was auch immer allem, und deswegen brauchen wir europaweit ein System, das die Produktion wieder an die Fläche koppelt. Es muss ja auch die ganze Gülle irgendwo ausgebracht werden, und deswegen macht das Ganze Sinn. Wir stimmen also heute diesem Antrag zu. Natürlich brauchen unsere Bauern und unsere Bäuerinnen Unterstützung. Sie kriegen sie ja auch schon. Ich verweise darauf, dass es schon Förderungen gibt, Direktzahlungen, Zahlungen aus der ländlichen Entwicklung, Zahlungen für den Bereich Naturschutz. Es hat jetzt die Europäische Kommission auch eine entsprechende Unterstützung für die Milchbauern beschlossen. Es sind 500 Millionen Euro, die europaweit zur Verfügung gestellt werden. Das heißt, selbstverständlich stimmen wir zu. Aber das alles wird nichts nutzen, wenn wir nicht auch zum Problem, zur Wurzel zurückgehen, denn wir können das nicht jedes Jahr einfach zahlen, sondern wir müssen auch schauen, dass Angebot und Nachfrage wieder in Übereinstimmung kommen, denn nur dann gibt es einen angemessenen Preis. Wir wollen auch in Zukunft eine flächendeckende Landwirtschaft. Wir wollen in Zukunft in Österreich auf Qualität setzen, auf biologische Produktion, und wenn wir diesen Weg gehen, dann wird es auch gelingen, in der Landwirtschaft das auf Dauer zu sichern. Danke! *(Beifall von der Grünen-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und von Abg. Tiefnig.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zur Begründung zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Zellot von den Freiheitlichen. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Zu dem Dringlichkeitsantrag: Mein Vorredner hat ja schon vorzüglich einige Punkte aufgezählt, was eigentlich die Ursachen sind. Meine Damen und Herren, ich habe noch sehr gut in Erinnerung, als im österreichischen Parlament über die Abschaffung der Milchquote diskutiert wurde. Ich weiß nicht, wer jetzt von welcher Partei am Rednerpult war und gegen die Abschaffung der Milchquote gesprochen hat. Dann haben sie einen Bauernbund-Funktionär eingeblendet, der einmal der Bauernbund-Obmann war, den Herrn Abgeordneten Grillitsch, der ist dann drinnen gesessen mit verschränkten Händen und hat diesen Redner am Rednerpult ausgelacht bis aufs Letzte. Und Sie müssen bedenken, bei dieser Sendung haben Bauern zugeschaut, die soviel in die Milchquote investiert haben, wie oft einer Geld zum Bau eines Häusels benötigt. Und das ist eigentlich die Tatsache! Der zweite Grund wurde mir vor Augen geführt, als ich bei diesem Rindfleischfest zur Messe geschritten bin, da hat mich ein Unternehmer aus Villach begleitet, der weltweit unterwegs ist. Und der sagte zu mir: „Du Zellot, ich verstehe das nicht, wieso die Sanktionen von der Europäischen Union hier mitgetragen worden sind.“ Und er hat mir den ganzen Weg lang aufgezählt, wie viele namhafte österreichische und Kärntner Firmen in Russland arbeiten und Geschäfte machen. Das war natürlich auch ein Grund, dass uns auch Putin den Hahn, ob das jetzt bei Obst oder Milch ist oder bei anderen Produkten natürlich, abgedreht hat. Meine Damen und Herren, selbstverständlich bin ich für diesen Dringlichkeitsantrag. Ich habe gedacht, wir brauchen das nicht, das wird ja die Frau Köstinger machen, das wird der Bauernbund machen, weil wenn man die Zeitungen liest, dann ist eh alles eitel Wonne. So ist das eigentlich nicht, deswegen brauchen wir einen Aktionstag. Ich möchte aber sagen, man muss auch mutig sein, dass wir die Bundesregierung – ich habe es in einer Presseaussendung auch kundge-

tan, es geht nicht, dass der Bauernbund streitet, weil der Gabalier für die deutsche Milch ist. Ich glaube, es ist auch wichtig, und ich bin davon überzeugt, dass im Lebensmittelbereich das Bundes-Beschaffungsgesetz nicht greifen darf. Das heißt, es kann nicht sein, dass das Krankenhaus in Spittal und die Kaserne in Spittal – ich nehme genau diese zwei Punkte her – die vielleicht 700 Meter Luftlinie von der Kärntnermilch entfernt sind, dann am Mittagstisch das bayerische Joghurt kriegen oder das „Müller“-Joghurt oder wie es heißt. Ich habe es eigentlich selbst miterlebt, und das wären Punkte, die auch greifen würden, um die heimische Produktion oder die heimischen Produktionsmittel auch voranzutreiben. *(Beifall von 3. Präs. Lobnig und Abg. Trettenbrein.)* Deswegen werden wir diesen Dringlichkeitsantrag zum Wohle der Kärntner Bäuerinnen und Bauern und der Betriebe mittragen! *(Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Mag. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich komme zur Abstimmung über die Zulassung dieses Antrages. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist offensichtlich einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Dann lasse ich über den Inhalt abstimmen. Wer dem Inhalt die Zustimmung erteilt, bitte ich ebenso um ein Handzeichen! Und dann hat sich noch zu Wort gemeldet zum Inhalt der Klubobmann der ÖVP *(Abg. Scherwitzl: Da darf man nicht vorher abstimmen lassen!)* – Wohl! *(Zwischenrufe von Abg. Scherwitzl und 3. Präs. Lobnig: Es ist ja abgestimmt! – Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Einstimmig angenommen! – 3. Präs. Lobnig: Du brauchst nur mich zu fragen! – LH Mag. Dr. Kaiser: Hueter schafft ohne eine Wortmeldung Einstimmigkeit!)* Herr Klubobmann Hueter, nimmst du das zur Kenntnis, dass in deiner Abwesenheit die Frau Abgeordnete Schabus das hervorragend begründet hat, dass es nicht mehr notwendig ist, zum Inhalt zu debattieren? Aufgrund der Geschäftsordnung und meiner Abstimmungsgeschwindigkeit ist es leider passiert, dass deine vorliegende Wortmeldung verfallen ist. Bitte das zur Kenntnis zu nehmen. Damit ist die Wortmeldung erledigt. Ich werde das nächste

**Ing. Rohr**

Mal aufpassen, dass mir ein derartiges Unterfangen nicht mehr passiert. Es ist der Dringlichkeitsantrag angenommen, der Inhalt bestätigt,

und wir kommen daher zur Verhandlung des nächsten Tagesordnungspunktes.

## **Tagesordnung (Fortsetzung)**

### **2. Ldtgs.Zl. 92-18/31:**

#### **Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Asylwerber/innen in Kärnten**

Zu Wort gemeldet zu diesem Tagesordnungspunkt hat sich die Abgeordnete Mag. Johanna Trodt-Limpl. Ich mache darauf aufmerksam, nachdem es in der Debatte um eine Dringlichkeitsanfrage geht, ist die Redezeit auf fünf Minuten beschränkt. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Die Flüchtlingsproblematik ist eine Problematik für Kärnten, ist eine Problematik für Österreich und eine Problematik für ganz Europa. Auch Kärnten muss sich diesem Problem stellen, Österreich muss sich dem Problem stellen, die EU muss sich dem Problem stellen, und auch die gesamte Welt muss sich diesem Problem stellen. Die Asylsuchenden in Kärnten müssen selbstverständlich bestens betreut werden, und es muss herausgefiltert werden, wer wirklich Asyl bekommen kann und das Asylverfahren auch beschleunigt werden. Es kann nicht sein, dass Menschen so lange da sind und im Ungewissen gelassen werden. Wenn sie dann die Abweisung bekommen, dann verlassen viele auch nicht mehr das Land. Dessen müssen wir uns auch bewusst sein. Die Kinder, die in unseren Schulen sind, werden bestens unterrichtet.

Die Lehrerinnen und Lehrer sind bemüht, ihnen den Unterricht angedeihen zu lassen, den sie auch brauchen. Selbstverständlich brauchen wir auch mehr Unterstützung für Deutsch als Zweitsprache. Für Schülerinnen und Schüler mit Mig-

rationshintergrund brauchen wir auch Lehrerinnen und Lehrer, die verschiedene Sprachen sprechen, die auch aus dem Migrationshintergrund kommen, hier in Österreich leben und auch schon die österreichische Staatsbürgerschaft haben. Es sind vereinzelt Personen zur Verfügung, aber immer noch viel zu wenig.

Zusammenfassend kann man sagen: Wir stellen uns jeder für sich dem Problem. Das gesamte Problem ist nur EU-weit zu lösen. Wenn es die Europäische Union nicht schafft, dieser Problematik Herr zu werden, dann ist auch das Ende der Europäischen Union besiegelt. (*Einzelbeifall von Abg. Korak.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Schalli. Ich darf ihn ans Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Mag. Schalli**:

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer! Geschätzte Kollegen! Ich versuche einen aus meiner Sicht relativ neutralen Zugang zu dieser Diskussion einmal zu finden und habe diesbezüglich auch schon längere Zeit zu vielen verschiedenen Themen in dieser Problematik recherchiert und habe viele, viele Gespräche jetzt nicht nur über den Sommer geführt. Ich meine, dass die jetzige in Österreich gewährte grenzenlose Gastfreundschaft gegenüber Migranten unser Sozialsystem, unseren sozialen Frieden zerstört, das bisher noch vorhandene Vertrauen unserer Bevölkerung in die Funktionsfähigkeit von Parlament, Demokratie und Europäischer Kommission, in die Funktionsfähigkeit als solches im Allgemeinen und in die Fähigkeit der politisch handelnden Funktionsträger im Besonderen schwer beschädigt, wenn nicht gar

**Mag. Schalli**

bei einem Großteil der Bevölkerung völlig zerstört, wenn man bedenkt, dass rund 50 Prozent Nichtwähler unter den österreichischen Wahlberechtigten zeigen, wie weit dieser Enttäuschungs- und Entfremdungsprozess bereits gediehen ist – ohne den neuen Einwanderungsdruck, wohlgermerkt! Wir erleben derzeit sehenden Auges einen Zustrom von mehrheitlich nicht integrierbaren Migranten und Flüchtlingen nach Österreich, Deutschland und weitere Länder Nordeuropas, der unsere Gesellschaft sprengen, unsere Demokratie als handlungsunfähig vorführen, unsere Kommunen auf Dauer in die Zahlungsunfähigkeit treiben und unser eigenes Volk langfristig auf seinem Territorium zur Minderheit werden lässt. Ich werde das anschließend auch noch mit offiziellen Zahlen und Schätzungszahlen der UNHCR belegen.

Wir sind die tatenlosen Zuschauer des Beginnes einer Völkerwanderung, die Sie als solche offensichtlich nicht zur Kenntnis nehmen wollen. Der Bundeskanzler, der Landeshauptmann werden es durch ihre bisherige Konzeptlosigkeit und Unentschlossenheit vor unseren Enkeln zu verantworten haben, dass wir in wenigen Jahren Rassenprobleme wie in den USA, wie in Frankreich und rechtlose Staatsteile wie in England haben werden, wenn sie der jetzigen Entwicklung weiter konzeptlos und ohne wirksame Taten zusehen. Es ist daher dringend zu erwirken, dass die Anwendungen des Asylrechts wie im festgeschriebenen Kern zurückgeführt werden müssen, dass der Rechtsinstanzenweg im Asylverfahren abgeschafft wird, (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Das hättest du wohl gern!*) dass die Asylverfahren afrikanischer Migranten in Nordafrika oder in den Herkunftsländern der Migranten abzuwickeln sind, dass die Einwanderung per Schiff über das Mittelmeer nach australischem Vorbild unterbunden wird, dass Angehörige von nicht EU-Balkanstaaten und asiatischen Unruhe- und Armutsgeländen ihre Asyl- und Einwanderungsbegehren nur an österreichischen oder deutschen Vertretungen in ihren Heimatländern – wohlgermerkt! – vorbringen können und dass Angehörige dieser Staaten und Gebiete ohne positive Asyl- und Einwanderungsbescheide bei illegaler Einwanderung sofort zu repatriieren sind und dass nur Asyl- und Einwanderungsbegehrende aus Kriegsgebieten, wie in der Zeit beispielsweise Syrien, wie bisher behandelt werden und dass die Einwanderung generell nach kanadischem

Vorbild im österreichischen Interesse zu steuern ist.

Zur Begründung falscher Prognosen: Die Ströme von Migranten, die in diesem Jahr zum Beispiel – aktuelle Zahlen aus Deutschland – kommen, wurden zunächst auf 250.000, dann auf 450.000, nun auf 800.000 prognostiziert. Wie wir alle die Politik kennen, wird jede unangenehme Entwicklung nur scheinbar zugegeben. Zum Jahresende ist eine Realität von 1 Million Migranten nicht mehr unwahrscheinlich. In den kommenden Jahren ist nicht mit einem Abnehmen des Migrantenstromes zu rechnen, weil die Bevölkerungsexplosion in Afrika und die Entfesselung von Bürgerkriegen rund um Kern-Europa kein Ende nehmen und weil das überwiegend herzliche Willkommen in Österreich und in Deutschland einen unwiderstehlichen Sog auf weitere Millionen Migranten in Warteposition ausüben wird. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Es ist dies erst der Anfang einer Völkerwanderung. Zu aktuellen Zahlen, wie sie aus Studien der UNHCR zur Zeit veröffentlicht werden: Der 2014 von lenkender Hand gesteuerte einsetzende Migrantenstrom verändert nun auch unser Volk in einer Geschwindigkeit, die keine Integration und Assimilation der Neubürger mehr zulässt. Nach ungefähren UNHCR-Prognosen und einer genaueren des Professors für Militärdemographie, Heinsohn, am NATO Defense College in Rom kommen bis 2050 etwa (*Vorsitzender: Die Redezeit ist ausgeschöpft, Herr Abgeordneter Schalli! Bitte, zum Schluss zu kommen!*) 950 Millionen Migranten auf Europa zu! Ich wiederhole: 950 Millionen Migranten bis zum Jahr 2050, die auf Europa zukommen! Ich glaube, da braucht man nicht mehr viel darüber ... (*Der Vorsitzende deaktiviert das Mikrofon. – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Es hört eh keiner zu!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Martin Rutter. Ich darf ihn um seinen Debattenbeitrag ersuchen!

Abgeordneter **Rutter** (TS):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe mir das in Villach und in Klagenfurt nicht nur angeschaut, sondern ich war oben und wollte mir

**Rutter**

einen eigenen Eindruck davon machen, weil man in den Medien alles Mögliche liest. Man liest auf Facebook alles Mögliche, man hat ein eigenes Weltbild. Ich glaube, dass es notwendig ist, dass sich möglichst viele Menschen, vor allem die, die Verantwortung tragen, ein Bild vor Ort machen, um einfach dafür Gespür zu kriegen. Ich möchte ein bisschen mitgeben. Grundsätzlich glaube ich nicht, wenn wir die 1.200 Menschen in Klagenfurt bekommen hätten oder 1.500, 1.700, welche Zahlen auch immer da herumkursiert sind, dass das auch nur ansatzweise funktioniert hätte. (*Abg. Seiser: Es hat auch mit 560 funktioniert!*) Ja, hat funktioniert! Aber zwischen 600 und 1.200 oder zwischen 600 und 1.700 ist ein Riesenunterschied! So viel ich gehört habe, ist der Landeshauptmann da auch dran, sich da ein Feedback zu holen. Ich glaube, dass das ganz, ganz wichtig ist, nicht nur auf das Feedback von Institutionen, die gewisse Sichtweisen und gewisse Zuständigkeiten in dem Bereich haben, zu hören, sondern wirklich alle Feedbacks anzuschauen und sehr schnell daraus zu lernen, weil ein gewisses Verbesserungspotential sicher da ist. Obwohl Bemühen von allen Seiten da ist, glaube ich, dass vor allem die übergreifenden Bereiche, die Zuständigkeiten, die Kommunikationen einer Ablaufplanung bedürfen, eines gewissen Workflows, die bis dato erarbeitet werden, die sicher verbesserungswürdig sind, vor allem wenn noch ganz viele kommen. Das nur als persönlicher Eindruck, den ich mitgeben will.

Eines möchte ich nicht unerwähnt lassen, der Herr Landeshauptmann hat das en passant ein bisschen angeschnitten: Wer hat das Ganze ausgelöst? Natürlich können wir das da nicht lösen, aber wir müssen die Wahrheit ansprechen. Wer hat den Nahen Osten in Brand gesteckt? Wer hat den Irak angegriffen? Wer hat Afghanistan angegriffen? Wer hat verschiedenste Staaten destabilisiert? Wer ist jetzt noch primär daran, das weiterhin zu machen und verfolgt diese Strategie noch immer? Ich bin der Meinung, dass da der Brandstifter, meiner Meinung nach der Hauptbrandstifter, auch genannt werden soll. Weil es ist schließlich möglich, gegen Russland Sanktionen zu machen, wo es keine Toten gibt, aber gegen die USA, die Millionen von Toten verursacht haben und diese auch zu verantworten haben, nicht. Diese klaren Worte muss man auch finden. Ich hoffe, dass das von Österreich nach

Brüssel getragen wird, weil das kann auch nicht sein! Weil die werden ihre Strategie erst dann ändern, wenn sie merken, dass die EU mit dieser Strategie langfristig nicht mehr umgehen will! Alle können wir nicht aufnehmen. Wenn wir die Probleme nicht lösen, können wir da machen, was wir wollen. Dankeschön! (*Beifall von Abg. Dr. Prasch, von Abg. Mag. Trodt-Limpl.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist der Tagesordnungspunkt 2 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

### **3. Ldtgs.Zl. 92-19/31:**

#### **Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz betreffend Grundversorgung in Kärnten**

Ich darf den Herrn Landeshauptmann um seine Beantwortung bitten!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Gerne, Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich werde versuchen, auch angesichts der späten Stunde trotzdem jene Zahlen zu nennen, mit einer einzigen Anmerkung zur Debatte vorher. Die Beantwortung, die von mir schriftlich erfolgte, hatte damals als Basisunterlage den Stand vom Juni dieses Jahres. Man wird anhand der Zahlen, die ich Ihnen jetzt in der Beantwortung präsentiere, merken, wieviel sich diesbezüglich getan hat.

Erste Frage: Wie viele personenbezogene Leistungen der Grundversorgung in Kärnten mit Stichtag 31. Mai 2015, aufgeschlüsselt nach Staatsbürgerschaft und Aufenthaltsstatus? Es waren damals 3.356, gegenüber dem heutigen Stand um fünf Personen weniger in der Grundversorgung. Darunter waren 2.263 Erwachsene. Zu dem bereits heute öfter Erörterten merkt man, dass es doch eine sehr große Gruppe an Jugendlichen auch gibt. Die Zahl der Staatsbürgerschaften unter den Asylwerbenden besteht aus drei großen Gruppen: Erstens Syrien mit 900, Afghanistan 760, Irak 335. Wie viele waren davon



**Mag. Dr. Kaiser**

Frauen bzw. Männer? Das Verhältnis ist 2.229 Männer und 658 Frauen. Wie viele waren davon Minderjährige? Minderjährige: 581 minderjährige Personen, davon waren 211 Kinder im Alter von 0 bis 6, 370 Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahren. Wie viele davon waren unbegleitete Minderjährige, sprich ohne Eltern ins Land gekommene? Es befanden sich bei uns 76 unbegleitete Minderjährige, das sind die sogenannten UMF unter den Antragstellern. Dieselbe Anzahl ist auch in Kärnten untergebracht, 50 davon im Landesjugendheim in Görttschach, die restlichen 26 wohnen bei Verwandten in organisierten Quartieren auf Gesamt-Kärnten verteilt. Zweiter Fragenkomplex: Wie viele Personen bezogen Leistungen der Grundversorgung in Kärnten in den Verwaltungsjahren 2009 bis 2014, aufgeschlüsselt nach Verwaltungsjahr, Staatsbürgerschaft und Aufenthaltstitel? Diese Frage behandelt leider in einem gewissen Bereich Bundeskompetenz, daher sind die Werte durch das Land Kärnten so nicht feststellbar. Wir können nur systemisierte, tagesaktuelle Werte der Grundversorgung ihnen gegenüber abrufen. Ich kann daher diese Frage so nicht beantworten. Die weiteren Fragen: Wie viele Personen, die Leistungen aus der Grundversorgung bezogen, waren in den Verwaltungsjahren 2009 bis 2014 in Kärnten untergebracht, aufgegliedert nach Aufenthaltsstadt, Bezirk, Ort und Unterbringung? Hier gilt dieselbe Situation – Bundeskompetenz. Wir können das von uns aus nicht auflisten. Die tagesaktuellen Werte können wir nur aus dem System der Grundversorgung abrufen. Gibt es neben privaten und organisierten Arten der Unterbringung noch weitere Formen der Unterbringung für Personen, die Leistungen aus der Grundversorgung beziehen und wenn ja, um welche handelt es sich? Wir haben folgende unterschiedliche Formen, nämlich drei bzw. vier. Vollpensionsquartiere – da ist Vollpension gegeben und das Taschengeld im Vollpensionsquartier. Man nennt das bei uns A-Quartier. Da werden die Flüchtlinge 24 Stunden am Tag versorgt und betreut. Frühstück, Mittag- und Abendessen sowie Getränke werden vom Quartiergeber ähnlich einem Hotelbetrieb zur Verfügung gestellt. Der Betreiber/die Betreiberin erhält einen Tagsatz von € 19,--. Zudem erhalten die Asylwerber und Asylwerberinnen ein monatliches Taschengeld in der Höhe von € 40,--. Die Selbstversorgungsquartiere – hier gibt es Verpflegungsgeld. Wir nennen das die sogenannten

C-Quartiere. Da werden die Flüchtlinge in Zimmern, Appartements oder Wohngemeinschaften untergebracht. In dieser Form der Unterbringung versorgen sich die betreffenden Personen selbst. Entsprechende Küchen samt Ausstattung sind in den Wohneinheiten integriert. Das monatliche Verpflegungsgeld beträgt für Erwachsene € 160,-- und für Minderjährige € 80,--. Der dritte Bereich sind Privatwohnungen. Hier gibt es einen Mietzuschuss und Verpflegungsgeld. Personen, die über einen längeren Zeitraum, nämlich mehr als ein Jahr in einem organisierten Quartier untergebracht waren und über ausreichend Deutschkenntnisse verfügen, haben die Möglichkeit, ein Zimmer oder eine Garconniere anzumieten. Der monatliche Mietzuschuss beträgt für Erwachsene € 110,--, das monatliche Verpflegungsgeld beträgt für Erwachsene € 180,-- und für Minderjährige € 80,--. Dann gibt es die bereits vorher zitierten UMF, die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die mit Vollpension und Taschengeld in Kärnten im Landesjugendheim Rosental untergebracht sind, betreut und verpflegt werden. Dazu bekommen die Minderjährigen ein monatliches Taschengeld in der Höhe von € 40,--.

Frage: Gibt es Kriterien hinsichtlich der Qualitätsstandards betreffend die Unterkünfte von Personen, welche Grundversorgung beziehen? Wenn ja, wie lauten die Kriterien und wenn ja, von wem werden die Kriterien vorgegeben? – Die Mindeststandards wurden zwischen Bund und Ländern vertraglich vereinbart und umfassen verschiedene Voraussetzungen. Beispielsweise sind die wichtigsten im Folgenden angeführt: Richtwert von 8 Quadratmetern für eine Person, für jede weitere Person im selben Zimmer weitere 4 Quadratmeter. Geeignete Heizungsanlagen und Beleuchtung, Zurverfügungstellung von Warmwasser, ausreichend Dusch- und Waschmöglichkeiten, geschlechtergerechte Trennung von Sanitäreinrichtungen, Belegung der Zimmer unter Rücksicht auf ethnische, sprachliche und religiöse Unterschiede, Erreichbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln bzw. Einrichtungen und Bedachtnahme auf den täglichen Bedarf. Die Einhaltung der Kriterien wird wöchentlich durch die Sozialbetreuer überprüft. Das ist auch ein Grund dafür, dass wir vertraglich verpflichtet dafür sorgen müssen, dass kein Flüchtling unbetreut ist. Die Mindestbetreuung, festgelegt vom Bundesministerium für Inneres, dessen

**Mag. Dr. Kaiser**

Aufträge wir erfüllen, ist ein Mal pro Woche. In der jetzt von uns neu eingerichteten – ich gehe in der Beantwortung über die Fragestellung hinaus – Kooperation mit der Caritas, wo auch kleine Wohneinheiten zur Verfügung gestellt werden, ist es so verhandelt, dass die wöchentliche Kontrolle drei Mal im Monat von der Caritas mit ihren FIBs – nicht very important persons, sondern Flüchtlingsintegrationsbetreuern – letztendlich wahrgenommen und die vierte und damit auch die mit den Taschengeldauszahlungen und dem finanziellen Bereich belastete vom Land durchgeführt wird. Bei Missständen werden die Betreiber zur Instandsetzung aufgefordert, und wir haben auch jederzeit aufgrund eines beiderseitigen Kündigungsrechtes die Möglichkeit, wenn entsprechenden Kriterien trotz Aufforderung nicht entsprochen wird, dass hier die Kündigungen auch einseitig durchgeführt werden können.

Welche Vorschriften gibt es für die unbegleiteten Minderjährigen, die Leistungen aus der Grundversorgung beziehen bzw. gibt es spezielle Vorschriften vom Land Kärnten? – Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge werden nach den Grundsätzen der Jugendwohlfahrt untergebracht und betreut, und sie stehen natürlich unter deren Obsorge. Das heißt, hier ist eine völlige Gleichbehandlung zwischen Kärntnern und Österreichern sowie den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen gewährleistet.

In wie vielen Fällen und aus welchen Gründen kam es in den Verwaltungsjahren 2009 bis 2014 zu Verweigerungen, Einschränkungen oder Entzug von Grundversorgungsleistungen, aufgliedert nach Verwaltungsjahr? – Auch diese Daten werden statistisch nicht erfasst. Eine Einstellung bzw. Einschränkung erfolgt im Schnitt im Jahr bei rund 10 bis 11 Fällen.

Soweit die Anfragebeantwortungen. Ich habe da noch in ein paar Detailfragen, Kostenanfragen gehabt, wie hoch die Kosten des Landes in den Jahren 2009 bis 2014 waren. Aufgrund der Aufzeichnungen kann ich die Gesamtausgaben sagen: Im Jahr 2009 – Gesamtausgaben € 7,3 Millionen, Anteil des Landes € 2,6 Millionen; 2010 – € 8,5 Millionen, Anteil des Landes € 3,6 Millionen; 2011 – € 8,0 Millionen, Anteil des Landes € 3,1 Millionen; 2012 – € 8,0 Millionen, Anteil des Landes € 3,5 Millionen; 2013 – € 10,5 Millionen, Anteil des Landes € 4,5 Millionen; 2014 –

€ 12,2 Millionen, Anteil des Landes € 4,5 Millionen. Heuer, nachdem die Frage sicher sonst in der zu fordernden Debatte kommen wird, sind wir bei der Hochrechnung derzeit bei 7 bis 7,5 Millionen Euro, damit es auch gleich vorweg einmal gesagt wird.

Wie viele personenbezogenen Leistungen aus der Grundversorgung gab es in Kärnten, nachdem eine rechtskräftige Entscheidung im Asylverfahren getroffen wurde? – Die Frage ist auch in einem Bereich, der wiederum in der Bundeskompetenz liegt. Die Werte sind daher durch das Land Kärnten selbst nicht feststellbar. Es können vom Bundesland Kärnten nur tagesaktuelle Werte aus dem System der Grundversorgung abgerufen werden. Ich darf empfehlen, nachdem die fragestellende Partei auch im Nationalrat vertreten ist, bitte dort diese Fragen die Bundesdaten betreffend zu stellen. Dasselbe ist bei der nächsten Frage: Über welchen Zeitraum bezogen die Personen durchschnittlich Leistungen? – Auch das ist eine Bundeskompetenzfrage.

Ich kann Ihnen noch abschließend beantworten: Wie viele Personen, die Leistungen aus der Grundversorgung bezogen, waren mit Stichtag 15. Juni 2015 in Kärnten untergebracht, aufgliedert nach Aufenthaltsstatus, Bezirk, Ort und Art der Unterbringung? Ich nehme das jetzt herunter auf die Bezirke. Der Bezirk Feldkirchen hatte zu diesem Zeitpunkt insgesamt 223 Personen in der Grundversorgung, hätte 180 unterbringen müssen nach der damaligen Quote, hatte daher einen Überhang von 43. Wenn ich jetzt die weiteren Bezirke verlese, darf ich aktuell darauf aufmerksam machen, nachdem das heute in der Aktuellen Stunde bereits angesprochen wurde, die Durchführungsverordnung des Bundes sieht vor, dass mit 1. Oktober dieses Jahres unter der Voraussetzung, dass ein Bundesland im Vormonat nicht im Schnitt 100,0 Prozent erreicht hat, der Bund in jenem Bezirk, der nicht den Richtwert von 1,5 Prozent erreicht und wenn innerhalb dieses Bezirkes die Gemeinde denselbigen Richtwert von 1,5 Prozent nicht erreicht, Ersatzmaßnahmen vornehmen kann, mit der besonderen Beachtung bei Gemeinden über 2.000 Einwohner bis zu einer maximalen Größe von 450. Ich sage daher noch einmal aus gegebenem Anlass, dass es wichtig ist, dass die Zeit zu nutzen ist und die Gemeinden selbst dies nach diesen Bereichen innerhalb gemeinschaftlicher Bezirke und diese wiederum innerhalb der Gemein-

**Mag. Dr. Kaiser**

schaft des Landes dies machen. Das Ganze wird dann und nur dann notwendig, wenn die Anzahl der in Österreich um Asyl Ansuchenden auch weiter steigt. Wir hatten jetzt eine gewisse Stagnation, die in den letzten beiden Tagen mit Anträgen in der Größenordnung von 700, was absolute Rekordwerte sind, übertroffen wurde. Das heißt, es ist davon auszugehen, dass wir auch hier zukünftig weitere Quartiere brauchen. Ich rufe in Erinnerung, Richtwert von 1,5 Prozent bedeutet bei der Einwohnerzahl von Kärnten einen Gesamtmaximalstand von rund 8.300, derzeit liegen wir bei 3.361. Damit man selbst, egal, wie man das politisch bewertet, weiß, welche Handlungsnotwendigkeiten sein werden. Ich glaube, die weitere Verlesung der Zahlen in der Relation stimmt. Ich fasse zusammen: Kein einziger Kärntner Bezirk erreicht den Richtwert von 1,5 Prozent, von den 132 Kärntner Gemeinden erreichen 14 Gemeinden den Richtwert zurzeit. Das entspricht einem im Österreichvergleich überdurchschnittlichen Prozentsatz von 11,3 Prozent, wenn ich richtig gerechnet habe, acht Komma nochwas Prozent ist österreichweiter Schnitt. Kärnten hat derzeit eine Oszillierung der täglichen Flüchtlingsquote, die wiederum auf die Anwesenden heruntergebrochen wird, zwischen 99 und 100,5 Prozent. Es wird sehr knapp werden, was den Gesamtstand am Ende des Monats für September betrifft, weil das wiederum die mathematische und Entscheidungsbasis im Monat Oktober für eventuelle Ersatzmaßnahmen des Bundes ist. Soweit, hoffe ich, dass ich das auch etwas in die Zukunft vorausgreifend beantwortet habe. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann, danke für die Beantwortung! Gibt es eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung? *(Abg. Mag. Leyroutz hebt die Hand.)* – Dann darf ich dem Freiheitlichen Klubobmann das Wort erteilen. Bitte!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Ich beantrage die Debatte in der nächsten Landtagssitzung.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Debatte dazu in der nächsten Sitzung ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Das heißt, wir werden in der Sitzung am kommenden Donnerstag die diesbezügliche Debatte dazu führen.

Damit ist der Tagesordnungspunkt 3 erledigt. Herr Landeshauptmann, danke für die Beantwortung! Es ist der Themenkomplex Asyl/Asylverfahren/Grundversorgung abgeschlossen, und wir kommen zur Abarbeitung der weiteren Tagesordnung.

#### **4. Ldtgs.Zl. 117-13/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Bedienstetenschutzgesetz 2005, die Kärntner Landarbeitsordnung 1995 und das Kärntner Mutterschutz- und Elternkarenzgesetz geändert werden**

**./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Redecsy. Ich darf ihn ersuchen, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich berichte über den Tagesordnungspunkt 4, Landtagszahl 117-13/31, Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Bedienstetenschutzgesetz 2005, die Kärntner Landarbeitsordnung 1995 und das Kärntner Mutterschutz- und Elternkarenzgesetz geändert werden. Mit Gesetzesentwurf.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Waltraud Rohrer. Ich darf sie um ihren Debattenbeitrag zu diesem Tagesordnungspunkt ersuchen.

Abgeordnete **Rohrer** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Landeshauptmann! Werte Zuhörer und Zuseher an den Bildschirmen! Werte Abgeordnete! Durch eine Richtlinie der EU wurden im Sinne des Arbeitnehmerschutzes Bestimmungen zu Chemikalien, deren Verpackung, Zusammenmischung und zur Sicherheitsverordnung getroffen. Aus diesem Grunde, diese Verordnung, eine sogenannte CLB-Verordnung, bestimmt nämlich genau die Einstufung, die Gefahreinstufung, wie es gekennzeichnet werden muss, mit welchen Symbolen und ist ein generell über alle Länder drüberspannendes System, um eben Gefahren geltend zu machen. Diese Verordnung wurde in Einklang gebracht mit der weltweiten Verordnung der GHS, damit man dann weltweit – und Chemikalien machen an keinen Grenzen halt – dasselbe unter dem Gefahrensymbol versteht. Dadurch ist es natürlich notwendig geworden, gesetzliche Veränderungen anzustreben. Veränderungen, die in der Durchführungsverordnung zum Kärntner Bedienstetenschutz Geltung gefasst haben sowie in der Kärntner Landarbeitsordnung. Desweiteren wurde im Begutachtungsverfahren festgestellt, dass dieses auch im Mutterschutzgesetz festzuhalten ist. Insgesamt kann man einfach sagen, es ist begrüßenswert, wenn Schutzmaßnahmen europarechtlich, weltrechtlich so geregelt werden, dass jeder unter der Gefahr dasselbe versteht. Es ist notwendig, Menschen am Arbeitsplatz zu schützen, überhaupt bei Chemikalien, natürlich Menschen generell zu schützen und auch klarzumachen, wann Gefahr besteht oder nicht. Und deshalb ist es sehr begrüßenswert, dass dieses Gesetz von der Verordnung 2014 auch jetzt umgesetzt wurde. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor, daher hat der Berichterstatter das Schlusswort. Ich erteile es ihm.

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte und gleichzeitig das paragraphen- und ziffernmäßige Verlesen.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben den Antrag des Berichterstatters gehört. Wer dem zustimmt, erstens Eingehen in die Spezialdebatte, zweitens der ziffern- und paragraphenmäßigen Verlesung, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Dann bitte ich, die Verlesung vorzunehmen!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Artikel I

Änderung des Kärntner Bedienstetenschutzgesetzes 2005

Das Kärntner Bedienstetenschutzgesetz 2005 – K-BSG, LGBl. Nr. 7/2005, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 18/2014, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1: Im § 23 Abs. 1 werden die Zahl „5“ durch die Zahl „6a“ ersetzt und folgender Satz angefügt; Ziffer 2: Im § 23 werden die Abs. 3 bis 5 durch folgende Abs. 3 bis 5a ersetzt; Ziffer 3: § 23 Abs. 6 lautet; Ziffer 4: Im § 23 wird nach Abs. 6 folgender Abs. 6a eingefügt; Ziffer 5: § 23 Abs. 7 lautet; Ziffer 6: § 24 Abs. 1 lautet; Ziffer 7: § 24 Abs. 3 lit. a lautet; Ziffer 8; Ziffer 9: Dem § 57 wird folgender Abs. 3 angefügt; Ziffer 10: Im § 59 wird in der Z 20 der Punkt durch einen Strichpunkt ersetzt sowie folgende Z. 21 angefügt.

Bitte um Annahme von Artikel I.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme von Artikel I ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Bitte um weitere Verlesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Artikel II

Änderung der Kärntner Landarbeitsordnung 1995

Die Kärntner Landarbeitsordnung 1995 – K-LAO 1995, LGBl. Nr. 97/1995, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 57/2014, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1; Ziffer 2: § 116h Abs. 1 erster Satz lautet; Ziffer 3: § 116h Abs. 2 wird durch folgende Abs. 2 bis 2b ersetzt; Ziffer 4; Ziffer 5: § 116h Abs. 5 lautet; Ziffer 6: Im § 116h Abs. 6 lauten der Einleitungssatz und die lit. a; Ziffer 7: § 116h Abs. 8 erster Satz lautet; Ziffer 8: § 116j Abs. 2 lautet; Ziffer 9: Dem § 116j Abs. 4 wird folgender Satz angefügt; Ziffer 10: Im § 121a wird folgender Abs. 1a eingefügt; Ziffer 11; Ziffer 12: § 311 Abs. 1 Z 2 lautet; Ziffer 13: Im § 311 Abs. 1 zweiter Satz werden folgende Fundstellen ersetzt; Ziffer 14: Dem § 311 wird folgender Abs. 5 angefügt.

Ich bitte um Annahme von Artikel II!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Artikel II ist für die Annahme zur Abstimmung bereit. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Artikel III

Änderung des Kärntner Mutterschutz- und Eltern-Karenzgesetzes.

Das Kärntner Mutterschutz- und Eltern-Karenzgesetz – K-MEKG 2002, LGBl. Nr. 63/2002, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 85/2013, wird wie folgt geändert.

Ziffer 1: § 3 Abs. 2 Z 7 lautet; Ziffer 2; Ziffer 3:

§ 6 Abs. 2 lit. k erster Halbsatz lautet; Ziffer 4: Im § 52 Abs. 2 werden folgende Fundstellen ersetzt.

Artikel IV.

Ich bitte um Annahme von Artikel III und IV!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Artikel III und IV des zu beschließenden Gesetzes stehen zur Abstimmung. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Bitte um Verlesung von Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Gesetz vom 18. September 2015, mit dem das Kärntner Bedienstetenschutzgesetz 2005, die Kärntner Landarbeitsordnung 1995 und das Kärntner Mutterschutz- und Eltern-Karenzgesetz geändert werden.

Der Landtag von Kärnten hat – hinsichtlich des Artikels II in der Ausführung des Landarbeitsgesetzes 1984, BGBl. 1 Nr. 287/1984, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. 1 Nr. 34/2015 – beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Bitte um die 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Bedienstetenschutzgesetz – (*Vorsitzender: Der Kärntner Landtag wolle beschließen.*) Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Bedienstetenschutzgesetz 2005, die Kärntner Landarbeitsordnung 1995 und das Kärntner Mutterschutz- und Eltern-Karenzgesetz geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

**Redecsy**

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte wiederum um Zustimmung! – Das ist einstimmig so angenommen.

Damit ist der Tagesordnungspunkt 4 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

**5. Ldts.Zl. 220-31/31:**

**Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht des Rechnungshofes über die Konsolidierungsmaßnahmen der Länder und der Landeslehrerpensionen (Reihe Kärnten 2015/6)**

Berichterstatterin ist die Abgeordnete Obex-Mischitz. Ich darf sie ersuchen, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Bei diesem Tagesordnungspunkt erarbeiten wir den Bericht des Rechnungshofes über die Konsolidierungsmaßnahmen der Länder und im zweiten Teil die Landeslehrerpensionen. Dieser Bericht ist jedem Abgeordneten zugegangen und wie ich annehme, auch aufmerksam gelesen worden.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Klubobfrau Dr. Lesjak. Ich bitte sie zum Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Berichterstatterin hat gemeint, dass der Bericht allen zugegan-

gen sei und dass du hoffst, dass er auch aufmerksam gelesen worden sei. Das hoffe ich auch! Insbesondere hoffe ich, dass das die Oppositionsparteien hier ganz aufmerksam gelesen haben, weil da stehen sehr, sehr interessante Informationen drinnen. Ich darf in Erinnerung rufen, weil gelesen haben Sie es ja eh, aber vielleicht noch einmal, um das zu unterstreichen, dass der Rechnungshof hier feststellt im Teil 2 bei den Konsolidierungsmaßnahmen der Länder in dieser Follow-up-Überprüfung, dass hier durchwegs sehr, sehr positive Stellungnahmen eigentlich zu lesen sind. Ich bin schon neugierig auf die Rede des Kollegen aus der Opposition. Daraus wird sich dann ja erschließen, ob er das auch so gelesen hat oder auch nicht. Aber damit wir uns gewiss sind, worüber wir jetzt eigentlich reden, da schreibt der Rechnungshof zum Thema Wirtschaftliche Gesamtstrategie, „das im Land Kärnten die Konsolidierung des Landeshaushaltes mit qualitativen Zielsetzungen im aktuellen Regierungsprogramm an wesentlicher Stelle enthalten hat“. Strategische Prioritäten seien hier erkennbar gewesen. „Mit dem Budgetprogramm 2014 bis 2018, welches dem Landtag vorgelegt wurde, legte das Land Kärnten quantitative budgetpolitische Zielsetzungen für die einzelnen Jahre fest.“ Weiters sagt der Rechnungshof, und das ist auch ernst zu nehmen, finde ich, dass: „Ob die formulierten haushaltspolitischen Maßnahmen dann nachhaltig und ambitioniert genug sind, um das angestrebte Ziel der Sanierung des Landeshaushaltes zu erreichen, konnte zur Zeit der Follow-up-Überprüfung allerdings noch nicht beurteilt werden.“ Das können wir auch jetzt nicht wirklich seriös qualitativ beurteilen, weil das Maßnahmen sind, die erst greifen werden und deren Wirkungen wir erst in einigen Jahren erkennen können. Aber immerhin haben wir das Ziel und die Maßnahmen bereits verbindlich festgelegt. Auch die Empfehlungen des Rechnungshofes bezüglich der strukturellen und nachhaltig wirkenden Maßnahmen zur Erreichung einer ausgeglichenen Haushaltsgebarung und zur Eindämmung der Neuverschuldung, da kriegen wir auch kein schlechtes Zeugnis. Da schreibt er: „In Kärnten führten Maßnahmen wie das Budgetkonsolidierungsgesetz zwar zu einem Rückgang der jährlichen Nettoneuverschuldung, allerdings nahm die Verschuldung weiterhin zu.“ Das wissen wir. Das ist allerdings ein Problem, dem wir ins Auge schauen müssen. Dann schreibt der Rechnungshof weiter: „Mit der

**Mag. Dr. Lesjak**

Aufgabenreform hatte das Land einen wichtigen Schritt zu einer aufgabeneffizienten Aufgabenerfüllung begonnen.“ Diese Aufgabenerfüllung kann man nur mit einzelnen Schritten absolvieren. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen. Auch sagt der Rechnungshof im Hinblick auf die Zuwachsraten, dass im Land Kärnten die Zuwachsraten in den Bereichen Förderungen, Soziales und Pensionen im Zeitraum 2011 bis 2013 zurückgegangen sind. Das ist wieder ein eher kritischerer Punkt, weil er weiter schreibt, „dass allerdings für die Förderungen und Pensionen mittelfristig wieder wenn auch bescheidener Zuwachs vorgesehen ist“. Das liegt wohl daran, dass das irgendwie mit den Pensionen so einhergehen wird. Die Förderungen habe ich erwähnt. Dann hat er auch die Empfehlung im Hinblick auf die Harmonisierung des Rechnungswesens, da schreibt er: „Mit dem Beschluss der Durchführung einer Haushaltsreform in Anlehnung an die des Bundes leitete das Land Kärnten bereits eine erste Maßnahme in die Wege. Konkrete Umsetzungen stehen noch aus.“ Wie gesagt, das wird auch erst in einiger Zeit, in einigen Jahren zu bemerken sein, ob wir die Wirkungen der Haushaltsrechtsreform so erleben können, wie wir das vorhatten. Die Empfehlungen in Bezug auf Länder und Stadt Wien sind durchwegs auch sehr interessant. Aber aufgrund der fortgeschrittenen Zeit verzichte ich jetzt darauf, diese im Einzelnen auch wiederzugeben. Das sind im Wesentlichen Empfehlungen, die wir schon an anderer Stelle mehrfach auch schon teilweise gehört haben und die uns allen hinlänglich bekannt sind. Vielleicht noch abschließend, dass eine wichtige Empfehlung auch darin besteht, dass die Konsolidierungsmaßnahmen in eine wirtschaftliche Gesamtstrategie für das Land zu integrieren wären und nach ihren gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen und der entsprechenden Eignung für die wirtschafts- und sozialpolitischen Strategieziele auszuwählen seien und nicht etwa aufgrund ihrer einfachen Durchsetzbarkeit. Das nehme ich auch als sehr wertvolle Empfehlung mit. Das ist etwas, wo wir unsere Bemühungen durchaus noch verbessern können.

Auch zu den Landeslehrerpensionen attestiert der Rechnungshof eine sehr positive Entwicklung, indem er schreibt: „Die Zahl der aktiven Landeslehrer, Landeslehrer-Beamten und Landesvertragslehrer nahm von 2008 bis 2013 in

sechs Ländern ab. Die stärksten Reduzierungen erfolgten in Kärnten, nämlich um minus 9,8 Prozent.“ Diese Reduzierung der Landeslehrer ist ja, wie Sie wissen, auch so fortgesetzt worden. *(Abg. Staudacher: Ah, Selbstlob!)* Also kann man sagen, dass das jetzt endlich einmal ein „Schwarz-auf-Weiß-Attest“ ist für die Landesregierung, so etwas wie ein Erfolgsnachweis. An die Adresse der Opposition: Sie haben sich zu früh gefreut. Wir sind sehr wohl fleißig und sehr arbeitsam. *(Abg. Staudacher: Eigenlob stinkt, Frau Abgeordnete!)* und sehr zielstrebig und ergebnisorientiert. Es ist halt nur so, dass wir das nicht mit irgendwelchen Bomben und Granaten verkaufen, wie in vorigen Zeiten, wo man aus nichts etwas gemacht hat, wo man unglaublich viele Gelder in die Selbstbeweihräucherung, in die Selbstbewerbung, in die Darstellung der eigenen Person hineininvestiert hat. Das tun wir nicht zugunsten des Landes Kärnten, weil wir auch an dieser Stelle sparen müssen. *(Abg. Staudacher: Aktueller Rechnungshofbericht!)* Aber jetzt haben wir ja den Rechnungshofbericht. Vielleicht rückt das ein bisschen die Meinungen in der Opposition zurecht. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Staudacher von den Freiheitlichen. Ich darf ihn um seinen Debattenbeitrag ersuchen!

Abgeordneter **Staudacher** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich muss mit Verwunderung feststellen, scheinbar ist ja die Kollegin Lesjak schon nervös, bevor ich zum Rednerpult gehe. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Lesjak.)* Keine Angst, die Selbstbeweihräucherung war sehr schön und nett, aber es sei mir gestattet, in gewissen Bereichen etwas kritisch zu sein!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der vorliegende Bericht führt erneut vor Augen, wie wichtig die Kontrollfunktion des Rechnungshofes ist, um dementsprechend Maßnahmen setzen zu können, um gleichen Dingen entgegenwirken zu können. Da möchte ich mich stellvertretend

**Staudacher**

beim Herrn Rechnungshofpräsidenten MMag. Bauer für seine ausgezeichnete Arbeit bedanken und das in allen Belangen, die er hier mit seinem Team leistet! Vielen Dank! (*Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Mag. Trodt-Limpl.*) Bezüglich des Landes – das kann ich trotzdem einfließen lassen, das macht er ja, oder bist du da dagegen? (*Gemünzt auf Abg. Mag. Dr. Lesjak.*) – bezüglich der Landeslehrerpension ist Kärnten das Land, in dem die Zahl der aktiven Landeslehrer im Zeitraum 2008 bis 2013 am stärksten sank, nämlich mit 9,8 Prozent. Nachdem in den Jahren 2004 bis 2007 die Mehrzahl der Landeslehrer-Beamten so mit durchschnittlich 61,2 Jahren in Pension ging, sollte man sich vielleicht einmal fragen, wie ja vom Rechnungshof im Zusammenhang mit den Krankenständen vorgeschlagen, genauer anzuschauen, was die gesundheitlichen Hauptprobleme in diesem Bereich sind, um diesbezüglich Lösungen zu finden. Ich meine, nur so kann man hier entgegensteuern, um die Arbeitsfähigkeit der Lehrer besser und länger erhalten zu können. Da erscheint mir erneuter Reformbedarf in diesem Bereich! Ich erwarte mir, dass vom Rechnungshof getätigte Empfehlungen umgehend umgesetzt werden. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Einzelbeifall von Abg. Trettenbrein.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Ich darf sie um ihren Redebeitrag ersuchen!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Auch wir nehmen den Rechnungshofbericht zur Kenntnis. Ich bitte, den Dank an den Bundesrechnungshof weiter auszurichten!

Zur Situation der Landeslehrer: Zwischen 2008 und 2013 zu den Pensionierungen möchte ich noch hinzufügen, dass damals die sogenannte „Hacklerregelung“ angeboten wurde, weil wir einen sehr hohen Personalstand in vielen Ländern hatten. Damit wurde dann ein Anreiz gegeben, dass die Lehrerinnen und Lehrer früher in Pension gehen. Das war dann so verlockend und so einladend, dass eigentlich sehr, sehr viele davon Gebrauch gemacht haben. Es waren ei-

gentlich nur 3,2 Prozent der Lehrer, die das dann nicht so gemacht haben, die bis zum Schluss gearbeitet haben. Der Hintergrund war der: Es war bei den Landeslehrern ein sehr großer Überhang. Mit dieser Überleitung in die Pensionen wollte man eine Reduktion der Ausgaben erreichen, hat es dann aber doch nicht erreicht, weil gleichzeitig die Ausgaben gestiegen sind. Hervorheben möchte ich die präventiven Maßnahmen, um die Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer zu gewährleisten, genaue Aufzeichnungen zu führen, dass man auch weiß, aus welchen Gründen Lehrerinnen und Lehrer früher in Pension gehen. Und eine Maßnahme wäre auch, den Stellenwert der Pädagoginnen und Pädagogen zu heben, denn sie haben sehr viel zu leisten. Sie sind bald fast für alles in der Gesellschaft verantwortlich und brauchen auch zumindest Anerkennung. Die Evaluierung muss noch ausgebaut werden, und die notwendigen Maßnahmen zur Gesundheitsförderung müssen auch noch ausgebaut werden. Ich danke auch für die Auflistung aller Möglichkeiten, die dazu führen könnten! Die Dienstbehörde soll auch das Recht haben, Krankenstände zu beobachten, und wenn jemand wirklich sehr lange Krankenstände hat, die nicht medizinische Ursachen haben, da muss dann auch ganz genau nachgeschaut werden, wie mit diesen Personen zu reden ist, was da einzusetzen ist und welche Maßnahmen gesetzt werden können. Kurz gefasst, wir nehmen den Bericht zur Kenntnis. Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Zweite Präsident des Landtages, Rudolf Schober. Ich darf ihn um seinen Beitrag bitten!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Offenbar ist dieser Bericht wirklich sehr ausführlich durchgelesen worden, weil ich nicht viel an Kritik vernommen habe. Das wundert mich auch nicht, denn mich hat es auch gewundert, dass dieser Bericht des Bundesrechnungshofes im Ausschuss mehr oder weniger nicht einmal eine Wortmeldung erfahren hat, er wurde, wie man so schön sagt, durchgewunken. Das ist auch kein Wunder, weil er wirklich nur



**Schober**

positive Dinge enthält. So zumindest meine Argumentation auf diesen Bericht hin. Die Wahrheit, und ich beschränke mich auf ein paar Aussagen, wo es um die Lehrerinnen und Lehrer geht – wobei ich vorausschicke, untersucht wurde der Zeitraum von 2008 bis 2013 – und ich nenne da ein paar Zahlen. 1.089 Ruhestandsversetzungen von Lehrerinnen und Lehrern hat es in diesem Zeitraum gegeben, wobei der Großteil, knapp 75 Prozent, nach der sogenannten „Hacklerregelung“ seinen Ruhestand angetreten hat. Da muss man ganz offen sagen, das ist ein Gesetz, das damals unter der sogenannten schwarzblauen Bundesregierung entstanden ist. Bei all dieser Kritik, die heute dort oder da aufkommt, muss man das einfach ganz offen sagen. Ein geringerer Teil, nämlich 17,7 Prozent sind krankheitsbedingt in den Ruhestand verabschiedet worden und lediglich – so ist der Wortlaut auch im Bericht – 3,2 Prozent haben den Ruhestand aufgrund des gesetzlichen Pensionsalters angetreten. Der finanzielle Aufwand des Landes ist kein geringer, denn alleine für die in den Jahren 2008 bis 2013 bereits im Ruhestand Befindlichen inklusive der Witwen und Waisen ist der Betrag in diesem Zeitraum von 115,7 auf 140 Millionen Euro gestiegen. Die Vergleiche mit den anderen Ländern ergeben überhaupt keine großartigen Unterschiede, es sind im Wesentlichen die gleichen. Was die Empfehlungen daraus betrifft, heißt es wortwörtlich: „Die Länder werden aufgefordert, Maßnahmen zu setzen, die dazu beitragen sollen, das durchschnittliche Pensionsantrittsalter zu erhöhen und den Anteil der krankheitsbedingten Ruhestandsversetzungen zu verringern.“ Soviel ich weiß bzw. mein Informationsstand ist der, dass im Lande Kärnten bereits viele dieser Empfehlungen eingeleitet worden sind und auch schon ihre Früchte getragen haben. Mehr ist zu diesem Bericht nicht zu sagen. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als vorläufig letzter Redner zu diesem Tagesordnungspunkt zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordneter Mag. Markus Malle. Ich darf ihn um seinen inhaltlichen Beitrag dazu ersuchen!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Herr Präsident, danke vielmals! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Es ist immer schön, wenn man gelobt wird. Ich würde mir wünschen, dass der Direktor Bauer in Kärnten bleibt, also bitte nicht wegloben, den brauchen wir noch! Er leistet gute Arbeit hier, das wäre, glaube ich, sehr schade. Ich sehe den Bericht schön, ich glaube aber, dass wir jetzt nicht in Jubel ausbrechen sollten, weil der Bundesrechnungshof schon auch in vielen Punkten sagt, dass ein erster Schritt gemacht worden ist, aber wir noch lange nicht am Ziel sind. Und ich glaube und bin felsenfest davon überzeugt, dass wir auf einem guten Weg sind, aber gerade mit so einem Bericht sollten wir jetzt nicht hergehen und sagen, der Bundesrechnungshof hat gesagt, es ist eh alles super und jetzt können wir die Füße in die Höhe strecken, sondern aus meiner Sicht müsste man gerade jetzt mehr aufs Tempo drücken und schauen, dass wir was zusammenbekommen. Wir werden bei der jetzigen budgetären Situation schon auch sogenannte heilige Kühe angehen müssen. Und die heiligen Kühe sind ganz eindeutig im Bereich Gesundheit, im Bereich Soziales, im Bereich Personal anzutreffen. Die Barbara Lesjak hatte vorher einen kleinen Versprecher, zu dem sie sicherlich dann eine Korrektur machen wird. Sie hat gesagt, bei den Landeslehrer-Pensionen sind wir laut Rechnungshofbericht auf einem guten Weg. Ganz im Gegenteil, bei den Landeslehrer-Pensionen sind wir auf einem ganz, ganz schlechten Weg unterwegs. Und der Zweite Präsident hat das jetzt perfekt ausgeführt mit den Zahlen. Ich möchte genau bei der letzten Zahl, die er festgehalten hat, stehen bleiben. Wenn nur 3,2 Prozent aller Pensionierungen mit dem gesetzlichen Pensionsalter stattfinden, dann haben wir hier wirklich ein massives Problem. *(Abg. Mag. Trodt-Limpl: So ist es!)* Zuerst möchte ich an dieser Stelle, nachdem wir heute schon den Einsatzorganisationen gedankt haben, allen Lehrerinnen und Lehrern meinen Dank aussprechen, weil ich glaube, dass es vor allem in der Unterstufe im Moment nicht immer lustig ist, in der Schulklasse zu stehen, mit all den Problemen, die wir haben, mit der Integration, mit den Behinderten, die wir, ich sage jetzt einmal hineingeholt haben, mit den Sprachkenntnissen! Ich sage nur, in St. Ruprecht unten, wenn in so einer Volksschulklasse drei Viertel der Jugendlichen einen Migrationshintergrund auf-

**Mag. Malle**

weisen, das ist nicht einfach für einen Lehrer, da drinnen zu stehen. Und ich verstehe schon, dass das eine massive Anforderung ist, aber hier müssen wir unterstützend eingreifen. Und ich denke, der Bundesrechnungshof hat hier einen ganz besonderen Vorschlag gemacht, den wir aktiv ins Auge fassen sollten, nämlich, dass wir ab dem 62. Lebensjahr eine Dämpfung einführen, dass man so quasi eine Reduzierung der Arbeitszeit auf 80 Prozent vornimmt. Damit würden wir wirklich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich einerseits die Pensionsantritte ein bisschen stärker hinauszögern und damit der negativen Belastung im Pensionsbereich Einhalt gebieten und auf der anderen Seite – die Johanna Trodt-Limpl weiß das ganz genau – haben wir in manchen Sparten jetzt schon massive Probleme, Lehrer zu haben, die unterrichten können. Ich weiß das von meinem Vater, der Geographie und Deutsch unterrichtet. Der hat im letzten Jahr doppelt so viele Geographie-Klassen unterrichten müssen, als er eigentlich normalerweise sollte, weil einfach kein Lehrer mehr da war in Klagenfurt – also ich rede jetzt nicht von Wolfsberg oder irgendwo, sondern von Klagenfurt, also nicht vom ländlichen Gebiet, sondern wirklich von der Landeshauptstadt – um das zu unterrichten. Und ich glaube, dass wir hier wirklich etwas beitragen sollten und etwas beitragen müssten.

Ein weiterer Punkt – und das ist vielleicht nur noch ein Weckruf an die Koalition – wir haben im gemeinsamen Zukunftspapier für Kärnten festgehalten, dass wir eine Transparenzdatenbank schaffen wollen. Jetzt hoffe ich einfach aus meiner Sicht, dass wir das auch wirklich schaffen in der verbleibenden Zeit. Wenn ich mir die Einhebung der Tourismusabgabe anschau, bin ich mir da nicht so sicher. Aber ich würde schon darum bitten, dass wir hier ein bisschen verstärkt das Ziel darauf setzen, weil ja auch der Rechnungshof ganz bewusst die Doppelförderungen ins Auge gefasst hat, und wir haben hier sicherlich eine Möglichkeit. Und damit die Barbara Lesjak nicht weiter mit mir schimpft, danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist die Rednerliste erschöpft, die Bericht-erstatteerin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Ich darf bitten, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes über die Konsolidierungsmaßnahmen der Länder und die Landeslehrerpensionen, Reihe Kärnten 2015/6, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dieser wiederum die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

#### **6. Ldtgs.Zl. 150-4/31:**

**Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung gem. § 11 K-LRHG betreffend die Durchfüh-**

**Ing. Rohr**

**rung des Bauvorhabens „Revitalisierung Amalienhof“ (Abschlussbericht)  
Zahl: LRH 43/D/2015**

Berichterstatter ist der Zweite Präsident. Ich darf ihn ersuchen, zu berichten!

Berichterstatter Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das ist wiederum ein Bericht des Landesrechnungshofes vom 31. Juli 2015 und er befasst sich mit dem sogenannten Großvorhaben „Revitalisierung Amalienhof“ und Mirushaus, wo man ein Kostenvolumen von 6,65 Millionen Euro vorgelegt hat und wo nach Abschluss und Vorlage der Endabrechnungen eine Ist-Kostenrechnung von 6,883 Millionen Euro herausgekommen ist. Das heißt, eine Überschreitung von rund € 181.000,-, das sind 2,7 Prozent, und das liegt innerhalb der Toleranzgrenze, die mit plus/minus 15 Prozent für diese Bauten vorgesehen ist.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Generaldebatte ist beantragt. Es liegt mir keine Wortmeldung vor, daher bitte ich den Berichterstatter um sein Schlusswort!

Berichterstatter Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Ich bitte, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 31. Juli 2015, Zahl: LRH 43/D/2015, betreffend die Überprüfung der Durchführung des Bauvorhabens „Revitalisierung Amalienhof“ gemäß § 11 K-LRHG (Abschlussbericht) wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Ich bitte um entsprechende Zustimmung! Wer diesem Antrag die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 7:

**7. Ldtgs.Zl. 48-9/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Nachhaltigkeit, Naturschutz, Energie, Umwelt, Klimaschutz und öffentlicher Verkehr betreffend vorzeitiges Abschalten des AKWs Krško**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Dipl.-Ing. Johann. *(Der Abgeordnete ist nicht im Plenarsaal anwesend.)* Ich bitte, ihn entsprechend zu organisieren und unterbreche für die Dauer von drei Minuten die Sitzung, damit die Berichterstattung vorgenommen werden kann. Bitte sich darum zu kümmern, Frau Klubofrau, dass der Herr Abgeordnete als Berichterstatter anwesend ist. *(Abg. Dipl.-Ing. Johann kommt in den Plenarsaal.)* Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf, nachdem der Herr Abgeordnete Johann als Berichterstatter eingetroffen ist. Ich darf ihn ersuchen, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Es handelt sich hier bei dem Antrag um einen Antrag zur Schließung des Atomkraftwerks Krško, das im Süden von Slowenien auf einer Erdbebenlinie steht und auch unter Problemen

**Dipl.-Ing. Johann**

wie Materialversprödung usw. leidet. Geplant ist von der Republik Slowenien, das bis zum Jahr 2043 laufen zu lassen, was aus Kärntner Sicht nicht tragbar ist und wo wir sagen, das muss so rasch wie möglich geschlossen werden.

Ich beantrage die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Erster zu Wort gemeldet in der Generaldebatte hat sich der Abgeordnete Staudacher. Ich darf ihn um seinen Debattenbeitrag ersuchen!

Abgeordneter **Staudacher** (F):

Danke, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Das AKW Krško ist eine massive Bedrohung an unseren Grenzen. Es ist alles Menschenmögliche zu unternehmen, um dieses Schrott-AKW endlich vom Netz zu nehmen! Das sei einmal einleitend gesagt. Wir werden diesem Antrag selbstverständlich die Zustimmung geben. Es ist unzumutbar, dass Kärnten noch weitere 28 Jahre mit dem Gefahrenpotential des Atomkraftwerkes Krško leben soll. Die Verlängerung der Laufzeit des AKW Krško um weitere 20 Jahre ist ein schwerer Schlag angesichts der jahrelangen Bemühungen seitens des Landes Kärnten, aber auch Österreichs für unsere Bevölkerung. Slowenien und Kroatien haben sich auf eine Betriebsverlängerung des Atomkraftwerkes geeinigt und zeigen nun ihr wahres Gesicht und ihr Desinteresse bezüglich der Sorgen Kärntens, wobei die Sorgen Kärntens aus meiner Sicht mehr als berechtigt sind, da das AKW, wie ja bekannt ist, auf einer Erdbebenlinie liegt. *(Den Vorsitz übernimmt 2. Präs. Schober.)* Was bei einem Störfall auf Kärnten zukommt, wage ich mir gar nicht vorzustellen. Trotz der Zwischenfälle wie von 2008, wo sogar ein Leck im Kühlsystem festgestellt wurde und dies zu einer europaweiten Warnung geführt hat, gibt es bis dato dort kein Einlenken von den Entscheidungsträgern. Es ist für mich ein wenig verwunderlich, dass da unser Landeshauptmann nicht massiver auftritt und nicht auch mit der Bundesregierung angesichts dieser Tatsachen massiven Protest erhebt. Aus meiner Sicht hat nämlich Österreich und speziell Kärnten wichtige Gründe und auch dementsprechenden Handlungsbedarf, sich hier

zu wehren. Erstens: Der Reaktor ist nur für 40 Jahre Laufzeit technisch ausgelegt. Zweitens: Die übliche Laufzeit für ein AKW beträgt 40 Jahre. Das AKW Krško wurde ja 1981 in Betrieb genommen und soll nun bis 2043 betrieben werden. Das sind insgesamt 62 Jahre! Das ist aus meiner Sicht reiner Wahnsinn! Denn je älter die Atomkraftwerke werden, umso höher ist auch die Unfallgefahr. Das ist ja logisch, weil dementsprechend auch die Materialverschleißungen immer größer werden, weil aufgrund der ganzen Temperaturunterschiede und der massiven Elektronenbeschüsse, die da drinnen stattfinden, auch Ermüdungen stattfinden. Man darf hier nicht einfach zur Tagesordnung übergehen und zu dem Thema schweigen und den Kopf in den Sand stecken, wie es der Herr Landeshauptmann tut! Denn wir müssen da dementsprechend stark auftreten und hier auch klar einfordern, dass dort in diesem Bereich endlich etwas passiert! Denn dieses Sicherheitsrisiko, das dort vonstattengeht, ist natürlich nicht nur ein Kärntner Problem, sondern aus meiner Sicht ein europäisches Problem. Die Europäische Union sollte sich endlich für ein generelles Verbot für dieses Betreiben von diesem Schrott-AKW einsetzen und auf keinen Fall hier die Verlängerung dementsprechend zur Kenntnis nehmen! Zudem wäre es auch an der Tagesordnung, dass das der Herr Landeshauptmann aufgrund der Brisanz dieses Themas in der nächsten Arbeitssitzung der Euregio „Senza Confini“ thematisiert und dass es hier eine gemeinsame Linie gibt, die hier zu erarbeiten ist, die aber dann auch vertreten wird. Im Sinne Kärntens und im Sinne unserer Kinder stimmen wir selbstverständlich diesem Antrag zu. *(Beifall von der F-Fraktion, vom BZÖ, vom Team Stronach und von Abg. Mag. Dr. Lesjak.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat die Frau Klubobfrau Barbara Lesjak. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kollegen, Kolleginnen! Ja, das AKW Krško ist eine tickende Zeitbombe. Es war auch nicht vorgesehen oder wir hätten das nicht gedacht, dass es

**Mag. Dr. Lesjak**

doch zu einer Laufzeitverlängerung kommt, obwohl ursprünglich geplant war, dass die Laufzeit ja ohnehin mit 40 Jahren beschränkt wird. Wir wissen um die Gefahren der Atomkraft. Wir haben jüngste Beispiele, Fukushima etc., aber auch andere Atomkraftwerke, die jetzt nicht so in den Medien präsent sind. Es gibt immer wieder Störungen und Störfälle, die natürlich sehr, sehr problematisch sind. Das Atomkraftwerk wird älter. Die Materialmüdigkeit ist schon angesprochen worden. Es ist wirklich eine hohe Gefahr gegeben, dass da etwas passiert aufgrund von einem Erdbeben oder aufgrund von einem technischen Fehler. Der kann ja genauso passieren. Ja, wir müssen alle Bemühungen unternehmen, um dem hier Einhalt zu gebieten. Es ist natürlich sehr enttäuschend, dass da jetzt die Laufzeitverlängerung passiert ist. Aber ich kann dir auch versichern, Herr Kollege Staudacher, dass wir wirklich keine Gelegenheit auslassen, um auf die Kollegen in Slowenien und Kroatien einzuwirken. Dieses Thema wird immer angesprochen. Wir versuchen mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, einen Meinungswechsel herbeizuführen. Das ist halt bis jetzt nicht gelungen. Der Landeshauptmann hat das ja eh auch schon heute erklärt, dass da schon sehr vieles passiert ist. Es hat halt leider keine Wirkung. Die sind stur da unten und sagen, nein, wir bleiben dabei, bei unserer Atomkraft. Wir müssen uns aber auch darüber hinausgehend darum bemühen, dass Slowenien und Kroatien der Ausstieg aus der Atomenergie irgendwie erleichtert wird. Das ist die Maßnahme, die als Zweites eine genauso hohe Priorität hat, die wir auch forcieren müssen. Weil sie steigen ja nicht aus, solange die Atomenergie leicht und einfach verfügbar ist. Solange sie keine Alternativenergie haben oder andere Energiequellen, werden sie natürlich irgendwie dabei bleiben. Da müssen wir auch alle Anstrengungen unternehmen, um ihnen dabei zu helfen, dass sie den Ausstieg aus der Atomenergie mehr in Richtung erneuerbare Energie, dass sie das besser hinkriegen. Das ist ebenfalls eine Verpflichtung von uns. In diese Richtung geht halt dieser Antrag eigentlich auch, oder unsere Bemühungen gehen verstärkt auch in diese Richtung. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat die Frau Abgeordnete Karin Schabus. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Ing. Schabus** (ÖVP):

Werter Präsident! Liebe Kollegen! Grundsätzlich kann ich mich den ganzen Wortmeldungen nur anschließen. Es hat ja zu diesem Atomkraftwerk schon viele Anträge gegeben, auch schon aus früherer Zeit, mit Dringlichkeitsanträgen usw. Ich bin der Meinung, steter Tropfen höhlt den Stein. Wir sollten da dran bleiben. Es geht von diesem Atomkraftwerk Gefahr aus, wenn man die Störfälle oder die Unfälle diesbezüglich betrachtet, was da passieren kann. Ich habe einmal einen Besuch von Kindern aus Tschernobyl gehabt. Das war mein berührendster Besuch von Kindern überhaupt. Das war eines der prägendsten Erlebnisse auch für meine Kinder, sie waren damals alle klein, welche Schicksale, mit welchen Gegebenheiten diese Menschen ausharren haben müssen, wie die Kinder dort aufwachsen. Das waren alles Waisenkinder. Wenn man das einmal so hautnah mitkriegt, ich glaube, darum abgekürzt von unserer Seite, natürlich unterstützen wir das. Ein klares Nein der Kärntner Volkspartei zur Atomenergie und ein klares Ja und Bekenntnis zur Alternativenergie, die diesbezüglich massiv unterstützt werden sollte, dass dieser Umstieg in diesem Land auch gelingt! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist die Frau Abgeordnete Trodt-Limpl aufgerufen. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Nach den Ausführungen und besonders den sehr genauen Ausführungen des Kollegen Staudacher möchte ich nur hinzufügen, dass auch das BZÖ einer Verlängerung der Inbetriebnahme des Atomkraftwerkes Krško nicht kampfflos zustimmen wird und dass

## Trodt-Limpl

es auch diesem Antrag die Zustimmung gibt, dass wenigstens der Kärntner Landtag ein Zeichen setzt, dass wir gegen die Atomenergie sind und für erneuerbare Energien eintreten. *(Beifall von Abg. Korak, von der F-Fraktion und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die letzte mir vorliegende Wortmeldung hat der Abgeordnete Jakob Strauß. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages! 20.30 Uhr, da sind bei den Gemeinderatssitzungen zu wenige Zuhörer. Ähnlich ist es auch im Kärntner Landtag. Scheinbar sind die Sitzungen ab 17.00 Uhr nicht so gefragt, weil jeder eine andere zeitliche Planung hat. Trotzdem haben wir so ein interessantes Thema, das uns vielleicht in 200 Jahren erreichen könnte. Die Fragestellung ist nur: Wann haben wir die 200 Jahre? Sind wir jetzt im 199. Jahr der wiederkehrenden seismographischen Bewegungen der Stufe 5,8 bis 6 in 50 oder 70 Kilometer Entfernung? Oder sind wir schon im 201. Jahr, was wir auch nicht beurteilen können? Das sagt die Wissenschaft dazu. Alle offenen Fragen der Müllentsorgung, am besten wäre es, die Sachen im Geopark Karawanken-Karavanke zu entsorgen, im ehemaligen Mießtal, Meža, im Gemeindegebiet von Schwarz. Jetzt heißt es Črna. Dort sind hohe touristische Erwartungen sowohl des Südkärntner Tourismus und des Kärntner Tourismus in Partnerschaften mit Stollenbiking, mit dem Fahrrad im Stollen zu fahren, weil hier über 300 Jahre Blei über die Bleiberger Bergwerksunion/BBU abgebaut worden ist, die heute noch Bestandteil ist und es das Bergrecht der BBU und die Vereinbarungen hier noch gibt. Das ist schon einmal das Erste, wo wir sagen, nein, da sind wir nicht dabei. Die Entsorgung brauchen wir nicht. Wie der Atompreis und die Atomwirtschaft reagieren auf Fragen der Entwicklungen, sieht man bei unserem größten Partner, der Kärntner Elektrizitätswirtschaft RWE und seiner Konkurrenzveranstaltung E.ON in Deutschland. Die Aktien sind ins Bodenlose gefallen. Es ist

nur die Frage, welche Firmen und wer der nächste Partner der KELAG sein wird, wenn es diese Firmen auf dem Markt nicht mehr geben wird nach der jetzigen Betrachtung aller Aktien, von € 100,- auf € 8,- herunter, in einer Zeit von sechs Monaten. Umso schwieriger ist jede Entscheidung auch in Kroatien und in Slowenien. Ich höre hier „kampflos werden wir das nicht übergeben“. Worum werden wir kämpfen? Ich höre hier, der Landeshauptmann darf „den Kopf nicht in den Sand stecken“. Herr Abgeordneter Staudacher, mein Vorschlag an den Vorsitzenden, nachdem ich in diesem Ausschuss Vorsitzender-Stellvertreter bin, ist folgender: Wir werden den Kopf nicht in den Sand stecken. Ich hoffe, dass der Staudacher weiß, wohin er seinen Kopf stecken wird. Mein Antrag wird in jene Richtung sein, dass wir als Abgeordnete des Kärntner Landtages, und das wäre meine Bitte an den Präsidenten, dass wir die Erlaubnis bekommen, dieses Kernkraftwerk, das sich in unmittelbarer Nähe und mit einer großen Bedrohung für Kärnten, für die Steiermark, für Österreich befindet, als Abgeordnete besuchen dürfen und dementsprechend alle unsere Überlegungen der letzten fünf Jahre, zehn Jahre oder elf Jahre, wo wir gemeinsam mit der Klubobfrau Barbara Lesjak hier im Kärntner Landtag sind und nicht das erste Mal darüber sprechen, bringen, sondern sagen, wir als Abgeordnete sind gewählte Volksvertreter, wir machen bei der Firma Krško und deren Ausführenden einen Besuch und bringen unsere Unterlagen rüber. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Ich war schon dort!)* Sie waren schon dort. Setzen wir jenes Zeichen, um es nicht nur als Kärntner Landesregierung, sondern um es auch als Legislative hier so zu machen, vorausgesetzt, dass wir das dürfen und der Präsident des Landtages uns diese Reise der Entwicklung unterstützend genehmigt. Ich würde das vorschlagen, weil ich glaube, Beschlüsse haben wir schon genug gemacht. Wenn uns die Möglichkeit eingeräumt und gegeben wird, hat jeder dort die Chance, seinen Kopf dementsprechend zu positionieren, sodass wir uns alle gegenseitig in die Augen schauen können.

Ich möchte aber auch etwas betonen, und da bin ich bei der Abgeordneten Lesjak. Sie hat vollkommen Recht. Ein Ausstieg ist ja nicht so einfach. Es gibt Verträge, es gibt Unterlagen, und es gibt auch Bindungen. Ein Ausstieg kann aber nur dann sein, wenn wir auch alle als Konsu-

**Strauß**

menten bereit sind, über unsere Stromlieferanten, welche auch immer es sein sollen, bei jedem privat und jeder in seiner Verantwortung nachzudenken. Wie setzt sich denn diese Energie, die wir täglich konsumieren, zusammen? Konsumieren wir Energie ehrlich aus erneuerbarer Energie oder nicht? Sind wir denn nicht selbst auch abhängig von Importen? Importieren wir vielleicht auch nicht von solchen Partnern, die unter Umständen in Spitzenzeiten selbst auch in unseren Verflechtungen von Atomkraftwerken gespeist werden und gerade, ohne wirtschaftliche Rahmenbedingungen genauer zu kennen? Es wäre ein solcher Besuch aus meiner Sicht sehr weiterbildend. Der Landtag könnte auch bildend sein im Sinne einer gemeinsamen Vorgangsweise, um auch die Kolleginnen und Kollegen im slowenischen oder kroatischen Parlament davon zu überzeugen, dass ein Ausstieg für die jetzige Gesellschaft und für die zukünftige Gesellschaft etwas Sinnvolles wäre, vor allem aber auch mit der Fragestellung, die sich derzeit momentan in Slowenien oder mit dem Partner Kroatien stellt, wie man zu diesem Kraftwerk steht, wo sie zukünftig ihre 300, 500 Jahre oder noch längere Zeit, 1.000 Jahre, strahlenden Atommüllabfälle wirklich dann schonend und ressourcenschonend und schützend verwahren wollen. In diesem Sinne sind wir Sozialdemokraten selbstverständlich für diesen Antrag. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Zum Schlusswort möchte ich noch anmerken, dass sich nicht nur der Landeshauptmann in Krško angekettet hat, sondern auch ich eine Kampagne geleitet habe für Greenpeace gegen Krško. *(Beifall von Abg. Mag. Dr. Lesjak.)* Wir wollten dort ein Volksbegehren in Slowenien machen.

Die Schwierigkeit ist halt, dass dort die Bevölkerung sehr anders denkt, da müssen wir noch

daran arbeiten. Aber ich möchte gern den Vorschlag des Kollegen Strauß aufgreifen: Fahren wir nach Slowenien, nehmen wir den Laibach-Bus, fahren wir hinunter, *(Abg. Staudacher: Sicher! Damit einmal ein paar Leute drin sind!)* solange die Grenzen noch offen, nicht geschlossen sind. Schauen wir uns das an und machen Überzeugungsarbeit dort vor Ort! Aber in diesem Sinn möchte ich jetzt doch zurückkehren zur Debatte.

Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, sämtliche Möglichkeiten auszuschöpfen, um ein vorzeitiges Abschalten des slowenischen Atomkraftwerks Krško herbeizuführen und der Laufzeitverlängerung bis 2043 mit allen Mitteln entgegenzuwirken.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum einstimmig so angenommen. Somit ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

### **8. Ldtgs.Zl. 101-18/31:**

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur betreffend Maßnahmen zur Erhaltung des Bargeldes in Österreich**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Mag. Zopoth. Bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Hoher Landtag! Werter Herr Präsident! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich berichte über einen Antrag des ÖVP-Klubs betreffend Maßnahmen zur Erhaltung des Bargelds in Österreich. Aufgrund der unglaublichen Brisanz dieses Antrages wurde er im Ausschuss nahezu kommentarlos einstimmig beschlossen.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist somit eröffnet. Als erstes hat sich der Abgeordnete Markus Malle gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Die Brisanz des Antrages ist aus meiner Sicht wirklich gegeben. Auch wenn es vor zwei Tagen ein Dementi von Seiten der EU gegeben hat, die gesagt hat, sie planen nicht, das Bargeld abzuschaffen, so liegen doch etliche Dokumente vor, wo die EU-Finanzminister sich ganz, ganz intensiv mit der Thematik, gestützt durch die Bankenlobby, damit beschäftigt haben, das Bargeld auch wirklich abzuschaffen. Es war als Zieldatum bereits der 1.1.2018 im Gespräch, und wenn wir innerhalb der EU ein bisschen herumschauen, dann kriegen wir mit, dass in vielen EU-Staaten auf einmal sogenannte Bargeldobergrenzen da sind, dass man ab einem bestimmten Betrag nur noch per Banküberweisung zahlen darf und nicht mehr mit Bargeld. Also insofern sind das schon alles Vorstufen, die in die richtige Richtung gehen. Ich glaube, dass das die falsche Richtung ist, weil eine Abschaffung des Bargeldes definitiv negativ laufen würde und uns eine Freiheit nehmen würde, die, glaube ich, jeder Bürgerin und jedem Bürger zusteht. Für mich ist Bargeld nicht nur Ausdruck von Freiheit, sondern auch ein Schutz für eine finanzielle Privatsphäre. Wir kriegen auch mit, dass das Bankgeheimnis überall löchrig gemacht oder abgeschafft wird. Wenn wir jetzt das Bargeld auch noch abschaffen würden, dann würde es wirklich eine lückenlose Überwachung sämtlicher Transaktionen geben,

was aus meiner Sicht nicht zu goutieren ist. (*Abg. Rutter: Das ist ja Ziel!*) Ich glaube, dass Bargeld auch ein Schutz vor Geldpolitik ist. Das ist ja ein Argument, das ständig gebracht wird, dass die Negativzinsen dann quasi auch automatisch auf die Bankkonten übergreifen würden. Und wir haben es ja bereits vor gar nicht langer Zeit in Zypern gesehen, wo – wenn ich das im Kopf habe, bitte mich zu korrigieren – ich glaube 20 Prozent einfach einbehalten worden sind bei Bankkonten über € 100.000,--. Ich glaube nicht, dass das Sinn und Zweck sein kann. Es ist ein Schutz gegenüber der Einlagensicherung. Sie alle wissen, dass ja die staatlich garantierte Einlagensicherung ausgelaufen ist und damit eine Einlage bei einer Bank, die nichts anderes als eine Forderung gegenüber einer Bank ist, und wenn die Bank pleite geht – was passieren kann, außer in Kärnten natürlich – dann ist das Geld natürlich futsch. Und der wichtigste Punkt für mich, Bargeld ist auch Schutz vor Betrug. Und zwar ist es so, dass die Kosten, die durch Geldfälschung entstehen, wenn jemand Geldscheine kopiert, und, und, und, wesentlich geringer sind als der Schaden, der durch den Missbrauch von Kreditkarten und Bankkarten passiert. Und insofern würden wir das natürlich noch mehr forcieren, dass man digital zahlen kann. Im Hinblick auf unseren Staatssekretär kann ich nur sagen: „Cash is fesch!“ Und deswegen bitte ich, diesen Antrag zu unterstützen. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Dr. Lebersorger gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Lebersorger** (GRÜ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben einige Probleme in unserer Volkswirtschaft, die man mit der Abschaffung des Bargelds vielleicht zum Teil in den Griff bekommen könnte. Es ist das zum Beispiel die Schwarzarbeit, die Geldwäsche, die Steuerhinterziehung – das sind keine kleinen Probleme, die wir hier haben. Es sind ungefähr 800.000 bis 1 Million Österreicher, die schwarzarbeiten, deshalb ist Schwarzarbeit auch ein Kavaliersdelikt in Österreich, weil so viele daran beteiligt



**Dr. Lebersorger**

sind. Es entgehen dem Fiskus ungefähr 2,5 Milliarden Euro jährlich an Einnahmen, und die Schattenwirtschaft macht ungefähr 8 Prozent unseres BIP aus. Wir haben hier schon Größenordnungen, die beachtlich sind, und mit der Abschaffung des Bargelds könnte man schon erwarten, dass hier einiges wieder ins Lot kommt.

Aber was passiert, wenn wir das Bargeld abschaffen? Es könnte sein, dass wir Auslandswährungen hereinbekommen, mit denen dann bezahlt wird. Das kann man ja nicht verhindern. Es könnte sein, dass die Naturalwirtschaft, die Tauschwirtschaft wieder Blüten treibt, es könnten Gutscheine ausgegeben werden. Wir wären abhängig von den Banken, so wie mein Vorredner das auch ausgeführt hat, und wir hinterlassen natürlich digitale Spuren, die beträchtlich sind. Ich finde, das sind alles negative Auswirkungen, und so stelle ich mir einen geordneten Finanzmarkt auch nicht vor, wenn diese Befürchtungen eintreten würden. Es gibt bereits Maßnahmen, die diese zuerst genannten Fehlentwicklungen einschränken sollen. Ich denke da zum Beispiel an die Geldwäscherichtlinie, die die Banken, aber auch Steuerberater und Rechtsanwälte beachten müssen, wenn sie über größere Geldbeträge verfügen. Ich denke an die Finanzpolizei, die gewisse Branchen besonders inspiziert, und ich denke an die Aufzeichnungspflichten, die bereits bestehen. Aber darüber hinaus könnte ich mir noch sehr viele weitere Maßnahmen vorstellen. Es wird natürlich nicht so leicht sein, dass man das Bargeld mit einem Federstrich abschafft, sondern man muss einfach wirklich ins Detail gehen, und es wird einer gewissen Anstrengung des Gesetzgebers bedürfen, aber auch von uns Steuerpflichtigen. Ich denke, die Reduktion der Lohnnebenkosten könnte ein Beitrag sein, die Schwarzarbeit zu verringern. Wir haben eine neue Bargeldverordnung - die natürlich umstritten ist - mit der Registrierkassenpflicht, mit der Belegerteilungspflicht. Ich denke, das sind Sachen, die kann man in den Griff kriegen. Man soll hier nicht übers Ziel hinausschießen, aber die Belegerteilungspflicht scheint mir doch auch ein wichtiger Beitrag zu sein. Ich könnte mir vorstellen, dass man die Umsatzsteuerpflicht auf gewisse Bauleistungen vermindert, um die Schwarzarbeit einzudämmen, oder die Absetzbarkeit gewisser Reparatur- und Bauleistungen vorsieht. Ich bin für die Abschaffung der anonymen Sparbücher, ich bin für das Trockenlegen

der Fiskalparadiese in Europa. Also es gibt eine Reihe von Maßnahmen, dass wir diese Auswüchse unseres Systems in den Griff bekommen, und ich glaube, der richtige Weg ist nicht die Abschaffung des Bargelds. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Abgeordnete Martin Rutter. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Rutter** (TS):

Danke, Herr Präsident! Ja, das werte Bargeld. Da muss man sich einmal fragen, wer hat denn Interesse daran, das abschaffen zu wollen? Welche Lobbyisten und welche Interessen sind stark genug, um das in die internationalen Medien zu bringen? Weil das hat nicht ein EU-Kommissar hineingebracht, das haben Finanzlobbys in Brüssel in unsere Medien gebracht. Und das sind diejenigen, die das staatliche Geld – weil Bargeld ist die letzte Bastion vom staatlichen Geld, alles andere ist schon privat. Wenn Sie nämlich hingehen zu Ihrer Bank, das ist eine private Institution, die sagt, dass sie Geld hat. Das ist, wie der Markus Malle richtig erwähnt hat, mehr oder weniger einfach nur eine Gutschrift darauf, dass man Bargeld kriegt. Das ist im Prinzip nichts anderes, wie wenn ich eine Gutschrift beim Elektriker habe. Ob der mir jetzt meine Leitung verlegt oder nicht, liegt daran, ob es das Geschäft gibt oder nicht, ob es die Banken gibt oder nicht. Das heißt, das Interesse an der Abschaffung des Bargelds hat derjenige, der die restliche Geldschöpfung in der Hand hat. Das sind im Prinzip die Banken, deswegen gibt es die Diskussion. Wer sich dafür ein bisschen genauer interessiert, der wird das wissen. Ich möchte vielleicht einen Aspekt, nicht nur, was das Bargeld betrifft, sondern was das Geldsystem im Grundsätzlichen angeht, erwähnen, der vielleicht bei allen Abgeordneten ein gewisses Interesse hervorrufen wird. Wenn wir zu einer Bank gehen und dort einen Kredit machen, dann glauben die meisten Menschen, das liegt daran, dass da Spareinlagen drin sind und die Bank verleiht mir die Spareinlagen. Ich glaube auch, dass die Mehrheit der Menschen, der anwesenden, sehr

**Rutter**

geschätzten Abgeordneten, so denkt. Das stimmt nicht! Die Banken schöpfen über einen giralen Geldschöpfungsprozess dieses Geld de facto aus der Luft. Es wird von der EZB übergeben an die Banken und die verleihen dieses Geld weiter. Und das ist, glaube ich, ein wichtiger Aspekt, den man einmal durchschauen muss, dass unsere Wirtschaft nämlich immer auf Schuld und auf Luftgeld basiert. Und dieses Luftgeld wird dann mit Zinsen weiterverleihen. Das nur als ein wichtiger Aspekt in dem Bereich.

Aber schauen wir uns einmal an, wozu die Abschaffung des Bargelds führen kann. Wir erinnern uns an WikiLeaks, Sie erinnern sich an WikiLeaks, wo dann Visa und andere Unternehmen aus den USA aufgrund einer Gesetzgebung in den USA hergegangen sind und gesagt haben, die kriegen kein Geld mehr. Wir alle können nicht mehr spenden, weil die USA entschieden haben, Schluss, es gibt kein Geld mehr! Also wenn man sich auf so was auch nur ansatzweise einlassen will, dann können wir die Demokratie gleich abschaffen und können sagen, die großen Unternehmen in der Finanzwelt bestimmen dann darüber, welche Organisationen finanziell überhaupt noch liquide sind. Und deswegen ersuche ich Sie alle, darauf ein bisschen ein Auge zu werfen, weil die Konsequenz daraus, was diese mächtigen Lobby-Organisationen wollen, wäre die De-Facto-Abschaffung jeder demokratischen Institution außerhalb der Bankenlobby. Danke schön! (*Beifall von Abg. Dr. Prasch und vom BZÖ.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Abgeordnete Zellot. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Bevor ich mit meiner Debatte beginne: Ich habe Bargeld mit. Ich glaube, im Ausschuss hat das, so wie es der Berichterstatter gesagt hat, eigentlich jeder zur Kenntnis genommen, es war eigentlich jeder beruhigt, es war sehr leise, wahrscheinlich hat jeder genug Geld eingesteckt. Und das zeigt sich auch in der Vergangenheit, dass die Abschaffung des Bargeldes, wenn man zum Beispiel die Griechenlandkrise hernimmt –

was macht der normale Bürger, um sich irgendwie abzusichern? Um seinen Haushalt zu regeln, ist es notwendig, dass er auch Bargeld hat. Der Malle hat gesagt, „Cash ist fesch“. Stimmt das? Ich sage halt, „Bares ist Wahres“. Und da möchte ich mich meinem Vorredner auch anschließen, was auch unser Gedanke ist, dass Bargeld in gewissen Bereichen auch Sicherheit bietet. Das heißt, irgendwelche Kundschaften, die halt fraglich sind mit ihrer Zahlungsmoral, der nachkommen oder nicht nachkommen, die müssen das bar legen und somit ist das auch eine gewisse Sicherheit. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass selbstverständlich die Diskussion in der EU-Kommission jetzt wahrscheinlich wohl einmal gedämpft ist, dass aufgrund der heutigen Meldung auch in der Kleinen Zeitung das Thema einmal beiseite gerückt ist, aber wie wir wissen, wird es wieder Einzelne geben von Konzernen, von Banken, die das Thema natürlich wieder weiter vorantreiben. Ich möchte zum Abschluss noch hinzufügen, dass wir Freiheitliche auch einen Antrag eingebracht haben, dass wir auch gegen die Abschaffung des Bargelds sind. Dieser Antrag ist halt im Verfassungsausschuss irgendwo in den Stau geraten, deswegen werden wir aber trotzdem diesem Antrag unsere Zustimmung erteilen. (*Abg. Trettenbrein: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat die Frau Abgeordnete Trodt-Limpl. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch das BZÖ hat einen Antrag gegen die Abschaffung des Bargeldes gestellt. Dieser Antrag wird wahrscheinlich auch in der nächsten Schublade sein. Nichtsdestotrotz werden wir dem Antrag der ÖVP selbstverständlich unsere Zustimmung geben, denn wir sind schon gläserne Menschen, und durch die Abschaffung des Bargeldes werden wir noch mehr ausgeliefert. Wir sind dann den großen Konzernen ausgeliefert. Es sind auch schon Verhandlungen in der EU, die sich ernsthaft damit beschäftigen, das Bargeld abzuschaffen. Diese Verhandlungen sind jetzt gestoppt oder unterbrochen durch die aktuelle

**Mag. Trodt-Limpl**

Flüchtlingsproblematik, wo wir vielleicht sagen können, vielleicht gibt es da trotzdem noch eine Änderung. Wir müssen uns vehement dagegen wehren. Denn wenn unser Bargeld weg ist, haben wir damit eine Sicherheit verloren. Die Menschen sind ausgeliefert. Die Konzerne können sagen, was sie wollen. Sie können über unsere Köpfe entscheiden. Sie können dann mit uns machen, was sie wollen. Das wollen wir nicht, und deswegen werden wir im Kärntner Landtag dem Antrag der ÖVP die Zustimmung geben. *(Einzelbeifall von Abg. Korak.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Alfred Tiefnig. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie gesagt, ich werde die ganzen Argumente nicht wiederholen. Alle, die hier erwähnt worden sind, sind zu unterstreichen. *(Abg. Zellot: Bravo! – 3. Präs. Lobnig: Schau auf die Uhr!)* Aber eines sollten wir wissen: Wir sollten das Bargeld nicht abschaffen, sondern wir sollten darauf schauen, dass jeder Österreicher und jede Österreicherin mehr Bargeld in der Tasche hat. Ich glaube, das ist ganz wichtig! *(Abg. Zellot: Bravo! Sehr gut!)* Ich denke da an Steuergerechtigkeit. *(3. Präs. Lobnig: Nur Bares ist Wahres!)* Eines, lieber Kollege Malle, kann ich nicht unterstützen, ein Argument von dir, dass das Bargeld auch Schutz vor Betrug ist. Das kann ich dir nicht so abnehmen, wie du es gemeint hast. Wie gesagt, ich glaube trotzdem, weil ich in der Versicherungsbranche tätig bin: Ich merke immer wieder, wo Abbuchungen stattfinden, dass gerade den jungen Menschen das Gespür für Preise und Kosten abgeht. Es gibt sehr, sehr viele Überziehungen. Das ist eben auch der Auswuchs dieses bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Wenn man bedenkt, wie viele Überziehungen es gibt und welche Kosten da den einzelnen Bankkunden entstehen, das ist ein Thema. Ich merke immer mehr gerade im Jugendlichen-Bereich, dass die Privatkonkurse extrem steigen, weil eben mit Scheckkarten, mit dem Plastikgeld das Gespür für Kosten, was auch immer damit bezahlt wird, verloren geht.

Wir werden diesen Antrag und die ganzen Argumente, die gekommen sind, auch unterstützen. Ich glaube, der Kollege Lebersorger hat gesagt, dass wir auch da in diesem Bereich, wo Schwarzarbeit stattfindet, dass wir da sehr sorgsam darauf schauen sollten, dass das hintangehalten wird. In diesem Sinne auch ein Beitrag und Zustimmung zu diesem Antrag. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Als Schlusswort darf ich dem Ausschuss-Obmann Wieser, der heute leider nicht da ist, gratulieren, dass er es schafft, den Antrag so zeitnah durchzubringen und dass das nicht so wie in anderen Ausschüssen in einen Stau gerät! *(Abg. Mag. Leyroutz: Brauchst du einen Rechts- und Verfassungsausschuss?)*

Ich darf um das Eingehen in die Spezialdebatte bitten!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! Bitte, wer dafür ist, möge die Hand heben! – Ich sehe Einstimmigkeit. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird ersucht, sich auf Bundesebene entschieden gegen die Abschaffung des Bargeldes in Österreich auszusprechen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich wieder Einstimmigkeit fest. Somit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 9:

#### **9. Ldtgs.Zl. 116-27/31:**

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur betreffend Bekenntnis des Landes Kärnten zur Ressource Holz – Unterstützung der FHP-Charta für Holzbau**

Berichtersteller ist Herr Abgeordneter Wieser. Er ist heute nicht anwesend. Seine Vertretung ist der Abgeordnete Zoppoth. Bitte, zu berichten!

Berichtersteller Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Ich berichte über den Antrag des ÖVP-Klubs zum Bekenntnis des Landes Kärnten zur Ressource Holz. Dieser Antrag wurde im Wirtschaftsausschuss am 11.6. und am 10.9. behandelt. Es wurden mehrere Auskunftspersonen aus verschiedenen Bereichen dazu gehört. Es hat eine sehr ausführliche Diskussion dazu stattgefunden. Das wurde im Ausschuss einstimmig angenommen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Es hat sich der Abgeordnete Dipl.-Ing. Johann gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Mit dem Beschluss zur Holzbau-Charta geben wir ein Bekenntnis auch zu den Zielen des Energiemasterplanes ab. Dieser setzt nämlich darauf, dass man auch im Wohnbereich auf die energieeffiziente Sanierung mit heimischen Rohstoffen

setzt. Holz ist ein Baustoff, der ein modernes, komfortables, energieeffizientes, umweltfreundliches und günstiges Wohnen ermöglicht. Die Bäume wandeln CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre in Holz um. Durch den Holzbau kann dann dieser Kohlenstoff über Jahrzehnte, sogar Jahrhunderte, wenn wir an die alten Holzhäuser denken, im Produkt gebunden werden. Das ist eine effektive Möglichkeit, Kohlendioxid aus der Atmosphäre wieder zu entziehen. Die Energie, die notwendig ist, um eine Tonne Holz zu erzeugen, ist ein Bruchteil von der Energie, die notwendig ist, um eine Tonne Zement zu erzeugen. Es funktioniert ohne Nebenrisiken. Wir brauchen hier keine Müllverbrennung in einem Zementwerk, um zu einem Brett zu kommen. Das ist eine ganz saubere Produktion. Holz schafft ein angenehmes Raumklima, menschliches Wohlbefinden. Es ist ein wunderbarer Baustoff, weil auch die Tragfähigkeit von Holz im Verhältnis zu seinem Eigengewicht eine sehr große ist, weitaus besser als bei einem Stahlträger. Wenn man einen Holzträger und einen Stahlträger aufhängen würde in beliebiger Länge, würde zuerst der Stahlträger reißen und dann der Holzträger. Dadurch können auch architektonisch interessante und anspruchsvolle Tragwerke von großer Spannweite und Tragkraft errichtet werden. Die EXPO in Mailand wäre ohne den Baustoff Holz undenkbar gewesen. Es war möglich, innerhalb kurzer Zeit spannende Pavillons zu errichten. Es war auch für die Italiener ein ganz wichtiger Denkanstoß, in Zukunft stärker auf Holzbau zu setzen. Auch in Kärnten sollten wir diesen Holzbau forcieren. Darum geht es auch in der Holz-Charta, dass wir es ermöglichen, den Baustoff wesentlich stärker einzusetzen. Es gibt auch neue Möglichkeiten, Buchenfurnierträger zum Beispiel. Da wird Buche in schmale Furniere geschnitten, zusammengeklebt. Dadurch kann man Träger bauen, die noch tragfähiger sind bei noch geringeren Dimensionen. Es gibt also sehr viele Möglichkeiten. Die österreichischen Hersteller von Brettspertholz sind im Holzbau auch weltweit führend. Sie bauen Gebäude in London, Achtgeschossiger. In Italien haben sie sogar vier neungeschossige Holztürme gebaut mit 28 Meter Höhe, die 124 Wohnungen beherbergen. Da muss man schon auch sagen, da haben wir in Kärnten einen Nachholbedarf. Wir sind zwar ein Land, wo Holzbau sehr viel Tradition hat, aber unsere Bauordnung verhindert, dass wir mehr als vier Geschosse bauen können. Das ist auch ein

**Dipl.-Ing. Johann**

Antrag, den wir als Grüne im Landtag eingebracht haben, der noch im zuständigen Ausschuss – Jakob! (*Abg. Strauß: Ja!*) – liegt. Ich hoffe, dass er auch bald weiterbehandelt wird, dass wir etwas ändern! Weil es ist, glaube ich, nicht notwendig, dass man mit vorgeschobenen Brandschutzvorschriften verhindert, dass in Kärnten effizient mit Holz gebaut wird. Sogar in Wien werden Sieben-, Achtgeschosser aus Holz zugelassen, dann soll das in Kärnten auch möglich sein. Es ist eine enorme Ressource, weil in Kärnten der Holzvorrat praktisch zum Himmel wächst, sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Durch die Verwendung von Holz als Baustoff bleibt die Wertschöpfung innerhalb von Kärnten. Deswegen, Ja zur Holzbau-Charta! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Klubobmann Ferdinand Hueter. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich glaube, Holz ist ein Baustoff, den brauche ich nicht lange zu erklären. Ich würde einfach sagen, Kärnten ist von Haus aus ein Holz-Land. Wir wachsen langsam zu, deswegen sollten wir auch die Wertschöpfung in diesem Bereich bei uns lassen. Der Rohstoff ist in der Baubranche unverzichtbar. Du hast ein paar Projekte genannt, das größte ist der Pyramidenkogel vor der Haustür. Ich glaube, das ist ein Vorzeigeprojekt, was man aus Holz architektonisch alles machen kann. Er ist auch langfristig vorzeigbar, weil eine Betonwand schaut nach 10, 15 Jahren irgendwie ein bisschen komisch und eher rau aus. Holz ist immer, weil es nachbleicht, schön anzuschauen und hat eine immense Lebensqualität. Durch die technischen Vorkehrungen, was man mit Holz alles machen kann – ich denke gerade an die Leimbinder-Industrie, die weltweit vorzeigbar und fast führend ist. In die ganze Welt werden österreichische Leimbinder-Holzprodukte versandt. Das ist eine immense Wertschöpfung außerhalb des Landes. Wenn man weiß, dass fast 300.000 Menschen unmittelbar und mittelbar einen Job

im Holzbereich haben, dann glaube ich, zeigt das auch, dass das eine immense Wertschöpfung hat: Das sind über 12 Milliarden Euro jährlich in Österreich durch das Holz. Das ist vor allem ein nachwachsender Rohstoff, der natürlich auch im Energiebereich für erneuerbare Energie, Hack-schnitzel und dergleichen mehr Verwendung findet. Man kann vom Holz wirklich vom Brett bis hin zur Rinde alles verwenden. Es ist nichts umsonst. Sogar die Sägespäne werden noch verwendet für Pellets, zum Einstreuen und, und, und. Da gäbe es eine ganze Menge. Deswegen bin ich überzeugt davon, und ich glaube, das war auch im Ausschuss einstimmig der Fall, dass diese Holz-Charta von der Forst-, Holz-, Papier-industrie auch unterstützt und positiv befürwortet wurde.

Ich kann nur sagen, wir sollten im architektonischen Bereich, was öffentliche Gebäude anbelangt, was Gemeinde, Land anbelangt, hier wirklich verstärkt auf den Rohstoff Holz zurückgreifen. Wir haben gerade unlängst in der Gemeinde Mörttschach ein Kulturhaus übergeben, das klass‘ mit Holz gemacht worden ist. Jeder, der einmal oben in Mörttschach ist, soll sich das anschauen. Es schaut von außen sehr modern aus, eher mit einer Konstruktion, die das gar nicht vermuten lassen würde, dass drinnen alles aus Holz ist. Ich glaube einfach, das ist wirklich vorzeigbar. Da kann man auch sehen, was die heutige, neue Architektur alles machen kann. In diesem Sinne bedanke ich mich da für die Zustimmung! Holz hat Zukunft! Kärnten hat im Holzbereich Zukunft, weil wir wirklich ein Holz-Land sind! Wir sind schon sehr im Bereich des Machbaren, wenn wir wenigstens den jährlichen Zuwachs abschöpfen würden. Wir produzieren in die Reserve. Da ist noch ziemlich einiges möglich. Ich denke, wenn wir da alle zusammen ein bisschen mithelfen, können wir noch mehr Wertschöpfung in Kärnten lukrieren. Ich glaube, das würde dem Bundesland Kärnten nicht schaden! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Herr Abgeordnete Zelot gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Alles was hier gesprochen wurde, war ja schon einmal. Es war schon einmal, dass bei öffentlichen Bauten ein großer Prozentanteil an Holz sein sollte. Das ist ja alles schon vorgeschrieben. Das ist im Großen und Ganzen nichts Neues. Nur müssen wir bei den öffentlichen Bauten vorschreiben. Wir werden wahrscheinlich nicht nur Holzhäuser bauen, aber es soll der Anteil sein. Deswegen bin ich ja sehr böse gewesen auch im Ausschuss mit den Architekten – Hueter, du wirst das kennen – ich habe das im Ausschuss gesagt. Ich habe mich erschrocken, als ich ins Maltatal gefahren bin und dort das Gemeindehaus oder das Feuerwehrhaus gesehen habe. Der Architekt, den ich dort ein bisschen schärfer angegangen bin, hat dann zu mir gesagt: „Was wollen Sie? Ich habe halt leider nur den 3. Platz beim Architekten-Wettbewerb gemacht, weil ich mehr Holz drinnen gehabt habe.“ So schaut oft die Realität aus! Ich glaube, in Kärnten haben wir, wie es meine Vorredner schon gesagt haben, auf das wir auch stolz sind, ein Vorzeigeprojekt mit dem Pyramidenkogel. In Kärnten ist die Motivation ja schon so weit gewesen, dass man auch die Säulen, die für die Windräder gebaut werden, nicht aus einer Stahlkonstruktion macht, die natürlich dann aufgrund der schweren Last noch größere Wege brauchen, um das aufzustellen. Hier hat man schon Erprobungen gemacht aus der Leimbinder-Technologie in Kärnten, das auch zu machen, damit das in kleineren Bauteilen zusammengesetzt werden kann und dann auch den gleichen Zweck erfüllen kann.

Seien wir stolz, dass wir so einen gesunden Baustoff in Kärnten ausreichend vorhanden haben, und wir werden diesen Antrag für weiteren Holzanbau auch unterstützen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die mir vorliegende letzte Wortmeldung hat der Abgeordnete Klubobmann Seiser.

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich möchte mit meiner Wortmeldung eigentlich verhindern, dass aus dieser sogenannten Holzbau-Charta ein veredeltes Holzprodukt wird, nämlich ein Papierflieger. Ich glaube, ein Bekenntnis zum Material/Rohstoff Holz als Baumaterial, so wie vom Kollegen Zellot, der ja wie ich das Glück hat, schon lange hier in diesem Haus zu sitzen, Bekenntnisse dazu hat es ja schon zuhauf gegeben. Man hat sich hier in allen möglichen Bereichen zum Holzbau bekannt, und man hat Pilotprojekte gestartet, et cetera, nur der Holzbau hat nie so richtig verfangen. (*Abg. Mag. Schalli: Weil die Betonlobby dagegen war!*) Und dafür gibt es – Kollege Schalli, dazu komme ich gleich – natürlich ein paar Gründe. Einer davon ist derjenige, dass die verschiedenen Baustoff-Interessenvertretungen, um nicht das Wort „Betonlobby“ zu verwenden, doch ihre eigenen Interessen vertreten und in diversen Gremien natürlich auch versuchen, diese Interessen durchzusetzen. Das ist keine Frage, darüber braucht man nicht zu diskutieren. Ich habe im Jahr 1997, als ich das erste Mal Wohnbaureferent in Feldkirchen wurde, eine Veranstaltungsreihe durchgeführt, die damals hieß: „Neue Wege im Wohnbau“, et cetera. Und wir haben im Zuge dieser Wohnbauinitiative in Feldkirchen nicht nur aufgrund der Tatsache, dass wir sehr, sehr viele holzverarbeitende Betriebe haben, auch aufgrund der Tatsache der hohen Akzeptanz in der Bevölkerung, im mehrgeschossigen sozialen Wohnbau über 200 Wohnungen errichtet. Das war für die Kärntner Holzwirtschaft eine unglaubliche Wertschöpfung, und das hat auch bei den Mieterinnen und Mietern entsprechend Resonanz gefunden, sage ich einmal. Leider haben sich die Preissituationen von Ende der 90er-Jahre bis in die Mitte der 2000er-Jahre hinein aufgrund von anderem Einsatz des Rohstoffes Holz so verändert, dass insbesondere im sozialen Wohnbau aufgrund der Grenzen, die eingezogen wurden durch das Wohnbauförderungsgesetz, sprich Baukostenobergrenze, in sehr, sehr wenigen Fällen – und der Kollege Trettenbrein weiß das gleich gut wie ich, es gab im Wohnbauförderungsbeirat sehr, sehr viele Projekte, die im massiven Holzbau vorgeschlagen wurden, die wir aber alle ablehnen bzw. abändern mussten, weil es einfach mit den Kosten nicht mehr funktio-

**Seiser**

niert hat. Daher warne ich bei aller Euphorie, die heute im Zusammenhang mit dieser Holzbau-Charta aufgekommen ist, vor allzu großen, ich sage einmal Erfolgserwartungen, weil wir uns insbesondere, was die öffentliche Hand betrifft und was den sozialen Wohnbau betrifft, natürlich auch in Zukunft nach der Decke strecken werden müssen. Und wir werden den momentanen Grenzwert von € 1.800,-- in absehbarer Zeit nicht erhöhen können, weil sonst ganz einfach auch wieder die Mieten explodieren werden und natürlich das Budget des Wohnbaus immer kleiner und geringer werden wird. Daher denke ich, sollte man doch einer Variante nähertreten, die heute schon mehrmals erwähnt wurde, nämlich der des Pyramidenkogels. Der Pyramidenkogel, meine geschätzten Damen und Herren, ist ein klassischer Hybridbau. Der Pyramidenkogel besteht aus Beton, aus Holz und aus Stahl. (3. Präs. Lobnig: *Ihr wart ja am Anfang noch dagegen!*) - Gegen die Kosten! (3. Präs. Lobnig: *Heute ist es ein Erfolg!*) - Ja, und die Kosten haben wir gesenkt, Kollege Lobnig, das ist unser Erfolg! Und der Pyramidenkogel steht trotzdem, fertig, erledigt! Der Pyramidenkogel ist ein klassischer Hybridbau, und der Pyramidenkogel, zumindest der Turm am Pyramidenkogel beweist, dass mit einer vernünftigen Kombination dieser drei Materialien Holz, Stahl und Beton, aus allen drei Materialien das Beste herausgeholt werden kann und dennoch einigermaßen vernünftig gebaut werden kann. Daher denke ich, dass wir, wenn wir die - ich sage einmal - Umsetzung und Belegung dieser Holzbau-Charta tatsächlich betreiben wollen, wenn wir tatsächlich darauf Einfluss nehmen wollen, dass mehr mit Holz gebaut wird, dann sollten wir insbesondere was den sozialen Wohnbau betrifft, darauf achten, dass der Hybridbau forciert wird. Insbesondere was die Eigenschaften Brandschutz, Gebäudeaussteifung, hoher Vorfertigungsgrad, Bauzeitkosten, Trittschall-/Wärmedämmung et cetera, et cetera betrifft, sollte man danach trachten, diese drei Materialien miteinander zu kombinieren. Das ergibt eine vernünftige Mischung, und das ergibt in letzter Konsequenz leistbaren sozialen Wohnbau, der durchaus einen beträchtlichen Anteil an Holz haben kann. (Abg. Mag. Schalli: *Die Skandinavier machen es uns vor, Kollege Seiser!*) - Ja, ich bin ja ein alter Skandinavier, entschuldige, schau mich an! (*Heiterkeit im Hause.*) Die Kalifornier machen es im Übrigen auch so! Der Kollege

Johann hat früher sehr, sehr viele Vorteile des Holzbaus erwähnt. Ich kann das nur unterstreichen, weil ich selbst vier Jahre lang in einer Wohnung gewohnt habe, die im massiven Holzbau errichtet wurde. Es gibt keine bessere Wohnqualität! Das wissen wir von den alten „Troackåst'n“, die drei oder vierhundert Jahre alt sind, und das wissen wir von den modernen Holzbauwohnungen, die Wohnqualität ist perfekt.

Daher sage ich noch einmal: Um diese Wohnqualität den Mietern zur Verfügung zu stellen, muss man die Kosten reduzieren. Und die Kosten reduziere ich nur, wenn ich einen Materialmix mache., weil, wie gesagt, alle Eigenschaften dieser einzelnen Materialien in letzter Konsequenz dazu führen, dass das Endergebnis kostengünstiger und billiger ist als der reine puristische Holzbau, der aus mehreren Gründen kostspieliger ist. Natürlich ist er auch schöner, natürlich gibt es viel mehr Möglichkeiten, was Architektur betrifft, et cetera, aber ein Aspekt dieser Geschichte ist eine Planungsgenauigkeit in jeder Stufe der Planung, die unglaublich kostenintensiv ist. Es gibt keine Möglichkeiten, aufgrund des hohen Vorfertigungsgrades, auf der Baustelle bei der Montage noch viel zu tun. Da tu ich mich mit Beton und Stahl ein bisschen leichter. Und ich tu mich auch leichter, wenn ich Betongerüste habe, wenn ich Stahlskelette habe und wenn ich dort Vollholzelemente einhänge. Ich komme trotzdem auf die Qualität, aber ich schaffe es, den Trittschall in den Griff zu kriegen, ich schaffe es, die Wärmedämmung in den Griff zu kriegen, und ich schaffe es, wie gesagt, alle bauphysikalischen, positiven Eigenschaften dieser drei Materialien miteinander zu verbinden. Und ich glaube, das sollte die Zukunft sein, weil wir uns ja finanziell nach der Decke strecken müssen. Ich hoffe, dass der zuständige Ausschuss auch hinkünftig, wenn es jetzt darum gehen wird, das Wohnbauförderungsgesetz zu ändern und die Bauordnung zu ändern, auch auf diese Aspekte entsprechend Rücksicht nehmen wird, weil es nämlich wie gesagt darum geht, dass man einen vernünftigen, leistbaren Wohnbau mit überwiegendem Anteil heimischen Holzes realisieren kann. Und ich glaube, das ist ja im Sinne aller. Also in diesem Sinne, wie gesagt ein Ja sowieso zu dieser Holzbau-Charta, und als Motto würde ich vielleicht sagen, ich weiß nicht, „nehmet Holz vom Fichtenstamm“ oder so ir-

**Seiser**

gendwas, weil Tropenholz wollen wir ja keines haben. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Es gibt keine weitere Wortmeldung mehr. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Ich stelle hier Einstimmigkeit fest. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, ein Bekenntnis zum verstärkten Einsatz der Ressource Holz abzugeben und die Charta für Holzbau als wichtige Initiative des Kooperationsabkommens Forst-Holz-Papier zu unterstützen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wieder Einstimmigkeit. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 10:

#### **10. Ldtgs.Zl. 93-7/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des Kuratori-**

#### **ums des Tierseuchenfonds über die Leistungen des Fonds und die eingehobenen Tierseuchenfondsbeiträge im Jahre 2014**

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Schautzer, sie steht bereits hier. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Schautzer** (GRÜ):

Ich berichte zur Landtagszahl 93-7/31 betreffend den Bericht des Kuratoriums des Tierseuchenfonds über die Leistungen des Fonds und die eingehobenen Tierseuchenfondsbeiträge im Jahre 2014 und beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist beantragt und gleichzeitig wieder geschlossen, weil mir keine Wortmeldung vorliegt. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Schautzer** (GRÜ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich Einstimmigkeit fest. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Schautzer** (GRÜ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Kuratoriums des Tierseuchenfonds vom 24.04.2015, Zl. 05-VET-TSF-2/5 2015, über die Leistungen des Fonds und die eingehobenen Tierseuchenfondsbeiträge im Jahr 2014 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.



Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich glaube, das war der 28.04., oder?

Berichterstatterin Abgeordnete **Schautzer** (GRÜ):

Okay, ja! Es steht zwar 24., aber ...

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

28.04. – okay! Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich Einstimmigkeit fest. Damit ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 11:

#### 11. Ldtgs.Zl. 43-67/31:

**Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend Förderung für Privatschulen in Kärnten**

Der Landeshauptmann ist nicht anwesend, und das kommt somit auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Tagesordnungspunkt 12:

#### 12. Ldtgs.Zl. 43-65/31:

**Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch betreffend Entwicklungskonzept zur Standortoptimierung im Pflichtschulbereich – Gemeinde Krems**

Nachdem der Landeshauptmann nicht anwesend ist, kommt das wiederum auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Tagesordnungspunkt 13:

#### 13. Ldtgs.Zl. 35-6/31:

**Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abge-**

**ordneten Dr. Prasch betreffend Verwaltungsverfahren im Amtsbereich der Kärntner Landesregierung**

Auch in diesem Falle ist der Landeshauptmann nicht hier, das kommt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Tagesordnungspunkt 14:

#### 14. Ldtgs.Zl. 43-66/31:

**Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz betreffend staatliche Sexualerziehung in Österreich durch „Heinisch-Hosek-Erlass“ – wehrt sich die Kärntner Landesregierung gegen diesen Irrweg**

Auch hier wird gleich vorgegangen. Nachdem der Landeshauptmann nicht hier ist, kommt der Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Tagesordnungspunkt 15:

#### 15. Ldtgs.Zl. 27-8/31:

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Benger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend Schutz der Carnica Biene**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es eine Wortmeldung? - Die Frau Abgeordnete Lesjak.

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Herr Präsident! Ich beantrage eine Debatte in der nächsten Sitzung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Debatte wurde beantragt, Sie haben das gehört. Ich lasse darüber abstimmen. Wer ist damit einverstanden? (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Carnica Biene! – 3. Präs. Lobnig: Ja, ja!*) – Ist ein einstimmiger Beschluss, somit wird das in der nächsten Sitzung debattiert. (*3. Präs. Lobnig:*

**Schober**

*Wir waren ja immer für die Bienen!*) Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 16:

**16. Ldtgs.Zl. 124-32/31:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Benger zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch betreffend „Aussichten“ – Tourismusstrategie des Landes Kärnten**

Auch diese ist Ihnen schriftlich zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? - Bitte, Herr Abgeordneter Rutter!

Abgeordneter **Rutter** (TS):

Ich beantrage eine Debatte in der nächsten Landtagssitzung!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Antrag zur Durchführung einer Debatte in der nächsten Sitzung gehört. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier stelle ich Einstimmigkeit fest. Das wird in der nächsten Sitzung debattiert. Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 17:

**17. Ldtgs.Zl. 124-34/31:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Benger zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Schalli betreffend Tourismusstrategie des Landes Kärnten**

Auch die ist Ihnen schriftlich zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall! Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 18:

**18. Ldtgs.Zl. 39-70/31:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Köfer zur Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Poggersdorfer Landesstraße L 87; Asphalt Schäden**

Auch diese Beantwortung ist in schriftlicher Form erfolgt. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall! Somit ist auch dieser Punkt erledigt. Tagesordnungspunkt 19:

**19. Ldtgs.Zl. 39-66/31:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Köfer zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend Radwege in Kärnten**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall! Somit ist auch dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 20:

**20. Ldtgs.Zl. 10-10/31:**

**Verlesung der Klubanzeige des Grünen-Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO**

Der Landtagsklub der Grünen hat eine Änderung seiner Klubanzeige übermittelt. Diese ist nach unserer Geschäftsordnung in der Landtagssitzung zu verlesen und der amtlichen Niederschrift als Anlage beizuschließen. Ich ersuche den Schriftführer, die Änderung der Klubanzeige zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Diese lautet wie folgt:

Der Grünen-Klub setzt sich somit nunmehr wie folgt zusammen: Klubobfrau Dr. Barbara Lesjak, Klubobfrau-Stellvertreter Dipl.-Ing. Michael Johann; weitere Klubmitglieder: Sabina Schautzer, Mag. Zalka Kuchling, Dr. Reinhard Lebersorger.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich danke dem Herrn Direktor für diesen Vortrag! Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Ich ersuche den Schriftführer um die Mitteilung des weiteren Einlaufes! *(Den Vorsitz übernimmt 1. Präs. Ing. Rohr.)*

Schober

## Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)

A) Dinglichkeitsanträge (Fortsetzung):

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs.Zl. 25-15/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Rückbeorderung der Kärntner Polizisten** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, dass jene Kärntner Exekutivbeamten, die zur Bewältigung der Flüchtlingskrise in das Burgenland und nach Wien abkommandiert worden sind, umgehend nach Kärnten rückbeordert werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Zellot. Ich darf ihn ersuchen, zum Rednerpult zu kommen und zu begründen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Geschätzter Präsident! Meine Damen und Herren! Sie haben ja heute aus mehreren Debattenbeiträgen, vor allem auch vom Herrn Landeshauptmann, das Krisenszenario gehört, dass die Wege der Asylanten nach Europa immer andere Routen nehmen und dass das auch von sehr vielen Abgeordneten bestätigt wurde. Meine geschätzten Damen und Herren! Bei diesem Dringlichkeitsantrag geht es um zwei Dinge. Erstens: Wenn es in Kärnten einen Ansturm geben sollte, ist vielleicht, wenn mehr Beamte und Sicherheitsorgane an den betreffenden Stellen sind, eine ordnungsmäße Abwicklung garantiert, wie sie jeder von uns auch haben will. Durch diese

Präsenz und Rückholung der Beamten, die derzeit in den anderen Bundesländern oder in Wien sind, ist auch garantiert, dass der Schutz der eigenen Bevölkerung gewährleistet wird. Das ist ein Dringlichkeitsantrag, der beide Gruppen betrifft. Ich bitte, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen! *(Beifall von der F-Fraktion und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Dr. Reinhard Lebersorger. Ich darf ihn bitten, zu begründen!

Abgeordneter **Dr. Lebersorger** (GRÜ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Dringlichkeitsantrag der FPÖ, der uns heute vorliegt, ist einer in einer Reihe von Anträgen, die wir bereits seit Monaten hier in diesem Landtag behandeln. Der Dringlichkeitsantrag zielt wieder auf bestimmte Ängste ab, die es einfach gibt. Der Mensch stammt nicht vom Affen ab, zumindest die meisten, sondern wir haben gemeinsame Vorfahren. Aus diesen Vorfahren haben wir gewisse genetische Probleme mitbekommen, unter anderem auch die Ängste, die wir haben. Das haben wir alle. Das habe ich, das haben Sie. Davon können wir uns nicht distanzieren. Eine dieser Ängste ist die Angst, Opfer zu werden. Die zweite Angst, die wir haben ist, nicht genug zu essen zu haben. Die Angst im Tierreich kennen wir. Wir Menschen haben das mitbekommen. Auf diese Angst spielen diese Anträge an, die Angst, nicht genug zu essen zu haben. Ich verweise auf die Presseaussendung von Herrn Landesrat Ragger von gestern, wo er sozial bedürftige Kärntner gegen die Hilfe für Asylanten wieder ausspielt, also uns wird etwas weggenommen und wir werden nicht genug haben. *(Abg. Mag. Leyroutz: Falsche Politik! Unerträglich!)* Diese Angst wird hier laufend angesprochen. Heute haben sie wieder einen

**Dr. Lebersorger**

Angst-Antrag, dass durch die Asylanten, die zu uns kommen oder durchreisen, unsere Sicherheit vehement gefährdet wäre. Ich muss sagen, ich habe genug Vertrauen in die Kärntner Polizei, dass sie weiß, wie viele Polizisten wir hier brauchen. Wir brauchen einen solchen Antrag sicherlich nicht. Wir werden daher diesem Antrag, der wieder auf diese Ängste abzielt und diese schürt, nicht unsere Zustimmung geben. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet ist der Zweite Präsident Rudolf Schober. Ich darf ihn ersuchen, zu begründen!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich muss das ein bisschen teilen. Inhaltlich ist dieser Antrag sicherlich völlig okay, aber mit der Dringlichkeit habe ich ein bisschen ein Problem. Jetzt habe ich extra einmal Wikipedia bemüht und habe geschaut, was steht unter Dringlichkeit drinnen? Da steht drinnen: „Dringlichkeit ist die Notwendigkeit, eine wichtige Handlung kurzfristig zu erledigen.“ Also die zeitliche Priorität, da habe ich ein bisschen ein Problem. Denn ich sage euch ganz offen, ich schätze – ich getraue mich das zu sagen – meine Polizei sehr hoch ein, sie tut wirklich alles. *(Abg. Mag. Leyrouz: Reden wir später weiter, wie es dann aussieht!)* Aber nicht nur die Polizei, sondern in dem Zusammenhang, in dieser Flüchtlingscausa zähle ich da alle anderen Einsatz- und Rettungsorganisationen dazu. Sie sind heute eh schon erwähnt und auch gelobt worden. Sie tun nämlich wirklich alles, um diese Flüchtlingswelle bestmöglich zu bewältigen – und das muss man dazu sagen! – im Rahmen ihrer Möglichkeiten! Das muss man einfach ganz offen dazu sagen!

Eines will ich auch nicht verschweigen, das möchte ich überhaupt nicht parteipolitisch sehen, aber dass die Frau Innenministerin – und ich sage es auch gleich dazu, die gesamte Bundesregierung – viel zu spät auf diese Flüchtlingswelle reagiert hat, das ist ein Faktum! Das muss man

einfach ganz offen sagen! Aber ich füge auch gleich hinzu, dass der Landeshauptmann und Flüchtlingsreferent Dr. Peter Kaiser gewissermaßen als Muntermacher dieser Bundesregierung gewirkt hat. Denn in Kärnten haben wir schon seit einiger Zeit alle diese Dinge auf Schiene. Ich lobe meine Polizei vor allem deshalb, weil sie auf Flexibilität eingestellt war, ist, und ich bin davon überzeugt, auch weiterhin sein wird! Denn wenn es im Osten draußen einmal brennt, so wie es jetzt der Fall war, dann ziehen wir halt die Kräfte von den Ländern ab, soweit es geht. Wenn es bei uns brennen wird, und das wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen so werden, dann werden wir halt diese Kräfte wieder zurück nach Kärnten holen. *(Abg. Trettenbrein: Also doch dringlich!)* Faktum ist aber auch, wir haben insgesamt zu wenig Personal! Ich verweise nur auf die vielen einstimmig abgehandelten Beschlüsse aus dem Kärntner Landtag, die an die Bundesregierung in die Richtung ergangen sind, *(Abg. Mag. Leyrouz: Kennst du die Beschlüsse der Bundesregierung mit der SPÖ?)* die wenig und wenn, dann auch nur zum Teil Gehör gefunden haben. Wisst ihr, um was ich mir Sorgen mache? Ich würde euch wirklich einmal einladen, über die enorme Belastung nachzudenken, die jeder einzelne Polizist, jede einzelne Polizistin und alle anderen Einsatzorganisationen auf sich nehmen und über die zum Teil mangelnde Ausrüstung! Glaubt mir, ich habe wirklich Kontakt zu den höchsten Stellen bis hinunter zum kleinen Polizisten. Die haben mir erzählt, wie das draußen abläuft und so weiter und so fort. Das heißt, wir als Politik und vor allem als Landespolitik sollten in dieser aktuellen Situation die Polizei keinesfalls zum Spielball von politischen Handlungen machen! Deshalb aus dieser Sicht inhaltlich okay, aber dringlich ist dieser Antrag sicherlich nicht! Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als letzter Redner zu Begründung der Dringlichkeit hat sich der Abgeordnete Ferdinand – ach so, Entschuldigung! – der Abgeordnete Herbert Gaggl zu Wort gemeldet. Ich habe gesehen „ÖVP“. Nachdem dein Klubobmann mir den Zettel sozusagen für dich als Briefträger über-

**Ing. Rohr**

mittelt hat, bin ich davon ausgegangen, dass sein Name draufsteht.

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Herr Präsident! Herzlichen Dank! Ich weiß, was du gemeint hast, und ich danke dir dafür! Hohes Haus! Noch einmal ganz kurz die Dringlichkeit oder der Antrag zur Dringlichkeit: Ich glaube, dass die Polizei weiß, wo sie dringend benötigt wird. (3. Präs. Lobnig: *Das glaubst du!*) Ich glaube, die Polizei weiß auch – Bitte, mich ausreden zu lassen! Wir haben ja Zeit, das ist nicht das Problem. Es ist erst halb zehn! – die Polizei weiß auch, wenn es in anderen Bundesländern ein Problem gibt, muss man zusammenhalten. Wo man dringend gebraucht wird, dort muss man hin. Wenn in Kärnten dringend Leute gebraucht werden, dann werden auch von anderen Bundesländern in Kärnten Polizisten oder Personal auftauchen und uns helfen. Ich denke, das ist ein wesentlicher Faktor! Wir brauchen, um den Vorredner noch einmal ein bisschen zu zitieren, weder das Bundesheer noch die Polizei noch sonst irgendetwas in diese politische Diskussion – Flüchtling, Asyl usw. – hineinzuziehen. Die machen ihre Arbeit verdammt gut! Das muss man einmal sagen! Die machen ihre Arbeit verdammt gut, unter welchen Bedingungen auch immer! (Abg. Staudacher: *Stimmt ja auch!*) Wenn der Kollege Schober jetzt sagt, Polizei und wenig Personal, alles klar, und ein bisschen politisch, wenn er sagt, die Innenministerin ist schuld und das und das usw., weil sie zu spät reagiert hat oder weil sie halt Personal abgezogen hat, dann könnte man ja genauso sagen, jetzt rufen wir nach einem Bundesheer. Der Herr Bundesminister Klug ist ein SPÖler zum Beispiel. (2. Präs. Schober: *Keine Parteipolitik!*) Da könnte man sagen, die haben viel zu wenig Personal. Zuerst werden sie kaputtgespart und dann auf einmal brauchen wir sie wieder. Verstehst! Dann müssen wir das wieder einrichten. Ich denke, wir brauchen da nicht gegeneinander aufzurechnen, sondern ich glaube nur, dass wir auf unsere Exekutive, auf unsere Polizei, genauso wie auf das Bundesheer stolz sein können! Jeder, der dort tätig ist, ist mit besonderem Ehrgeiz tätig. Der kämpft, der schaut, der tut mehr, als er muss. So wie der Rudi Schober gesagt hat, er ist viel draußen, wir sind viel draußen usw. Wenn man mit den Polizisten usw. redet, und

das tun wirklich viele da von uns, dann muss ich auch sagen, die bemühen sich wirklich, jeder Einzelne! Und es sagen auch manche, „ich habe ein bisschen ein Personalproblem“. (Abg. Mag. Leyrouz: *Ein bisschen!*) Das gibt es auch, das muss man auch dazu sagen – je nach Einsatzgebiet. Deswegen sage ich ja, bitte schön, behandeln wir diese Dinge nicht dringlich hier, sondern argumentieren wir sachlich darüber, reden wir sachlich, weil ich glaube, wenn wir da im Kärntner Landtag einen Auftrag erteilen sozusagen, wo die Polizei hingehen muss, dann werden wir in jeder Landtagssitzung darüber diskutieren, ob die Polizei einmal dort sein muss oder einmal da sein muss. Das ist nicht unsere Aufgabe, sondern wir haben dafür Sorge zu tragen, dass die Polizei ordentlich ausgestattet ist, dass sie eine gute Ausrüstung hat und dass sie für die Bevölkerung die Sicherheit gewährleistet! Deswegen denke ich, sollten wir das in den Ausschüssen intensiv diskutieren. Herzlichen Dank! (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit gibt es keine weiteren Wortmeldungen. Ich lasse über die Zuerkennung der Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, des Teams Stronach, des BZÖ und des Abgeordneten Schalli - und zeitgerecht zurückgezogen hat die Frau Abgeordnete Lesjak, (Abg. Mag. Dr. Lesjak: *Ich habe mich nur am Kopf gekratzt!*) - nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Recht und Verfassung zu. Ich darf den Landtagsdirektor bitten, die Dringlichkeitsanfrage entsprechend zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Dringlichkeitsanfrage:

**Ldtgs.Zl. 92-27/31:**

**Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des F-Klubs an Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser betreffend**

**Mag. Weiß**

**Kosten für Flüchtlinge** mit folgenden Fragestellungen:

Aufgrund der derzeit über Österreich hinwegrollenden Flüchtlingswelle ersuchen die unterzeichnenden Abgeordneten um Beantwortung folgender Fragen:

1. Aufgrund der aktuellen Situation wird das Land Kärnten im Jahr 2015 höhere Kosten für die Flüchtlingsbetreuung zu tragen haben als erwartet. Wie hoch wird der finanzielle Mehraufwand für das Land Kärnten sein?
2. Aus welchen Budgetmitteln wird die Bedeckung erfolgen?
3. In welchen Bereichen in der Flüchtlingsversorgung entstehen hauptsächlich die Mehrkosten?
4. Werden Hilfsorganisationen und NGOs, die derzeit in Kärnten in der Flüchtlingsbetreuung im Einsatz sind, vom Land Kärnten finanziell unterstützt? Wenn ja, in welcher Höhe?
5. Wird es aufgrund der für 2015 erwarteten Mehrkosten in der Flüchtlingsbetreuung Umschichtungen im Landesbudget geben? Wenn ja, welche?
6. Ist es geplant, Sozialleistungen für die Kärntner Bevölkerung zu kürzen, um die Mehrkosten in der Flüchtlingsbetreuung zu finanzieren? Wenn ja, in welcher Höhe und in welchen Bereichen?
7. Können Sie schon prognostizieren, wie viele Asylwerber sich bis zum Ende des Jahres 2015 in Kärnten in der Grundversorgung befinden werden?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich lasse über die Zuerkennung der Dringlichkeit abstimmen. Für die Zuerkennung ist eine einfache Mehrheit erforderlich. Wer der Dringlichkeit zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Mehrheit. Ich werde diese Dringlichkeitsanfrage dem Herrn Landeshauptmann zuleiten, und er wird sie binnen 8 Wochen zu beantworten haben. *(Abg. Mag. Leyrouz: Da sind die Kosten eh höher, das ist eh besser!)*

Und im Übrigen hat es heute in der Anfragebeantwortung schon etliche Fakten zu diesen Anfragen gegeben, die beantwortet wurden, aber

selbstverständlich werden die aufgeworfenen Fragen ordnungsgemäß zu beantworten sein. *(Abg. Mag. Leyrouz: Es wird eh immer besser für die Kärntner Bevölkerung!)*

Ich darf ersuchen, über den Einlauf, die Anträge, Anfragen entsprechend zu berichten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

C) Anträge von Abgeordneten:

**1. Ldtgs.Zl. 92-28/31:**

**Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Kündigung der Grundversorgungsvereinbarung**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**2. Ldtgs.Zl. 92-29/31:**

**Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Maßnahmen bei Integrationsunwilligkeit**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**3. Ldtgs.Zl. 33-11/31:**

**Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Integration des Wohn- und Siedlungsfonds in die Wohnbauförderungsabteilung**

Zuweisung: Ausschuss für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden

**4. Ldtgs.Zl. 92-30/31:**

**Antrag von Abgeordneten des Grünen-Klubs betreffend Anreize für die Beschäftigung von Asylwerbenden im Rahmen eines Lehrverhältnisses**

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur

**Mag. Weiß****5. Ldtgs.Zl. 92-31/31:**

**Antrag von Abgeordneten des Grünen-Klubs betreffend Zugang zu Informationen für private Unterkunftgeber**

Zuweisung: Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen

**6. Ldtgs.Zl. 92-32/31:**

**Antrag von Abgeordneten des Grünen-Klubs betreffend mehr Hilfe für Syrien-Flüchtlinge in der Region**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**7. Ldtgs.Zl.25-16/31:**

**Antrag von Abgeordneten des BZÖ betreffend Aufstockung von Polizisten in Kärnten**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**8. Ldtgs.Zl. 124-37/31:**

**Antrag von Abgeordneten des BZÖ betreffend Erreichbarkeit per Bahn auf das Reißbeck auch in Zukunft sicherstellen**

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur

**9. Ldtgs.Zl. 92-33/31:**

**Antrag von Abgeordneten des TS betreffend Nein zum Asyl-Durchgriffsrecht des Bundes**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**10. Ldtgs.Zl. 92-34/31:**

**Antrag von Abgeordneten des TS betreffend Öffnung der Bundesheer-Kasernen für die Unterbringung von Flüchtlingen**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**11. Ldtgs.Zl. 33-10/31:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Änderung des Kärntner Wohnbauförderungsgesetzes 1997**

Zuweisung: Ausschuss für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden

## D) Schriftliche Anfragen:

**1. Ldtgs.Zl. 92-25/31:**

**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouitz an Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser betreffend Mehrkosten für den Unterricht von Kindern von Asylwerbern**

**2. Ldtgs.Zl. 27-12/31:**

**Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Mag. Trodt-Limpl an Landesrat Holub betreffend Verwendung von Pflanzenschutzmitteln durch die Österreichischen Bundesbahnen**

**3. Ldtgs.Zl. 63-8/31:**

**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Ing. Hueter an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettnner betreffend Mindestsicherung in Kärnten; Sachleistungen als Alternative zu Geldleistungen**

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Mitteilungen des Landtagsdirektors! Wir sind damit am Schluss der Sitzung. Wir haben heute 54 Wortmeldungen abgearbeitet. Trotz mancher öffentlicher Meinungsmache, dass wir zur Geisterstunde noch diskutieren werden, darf ich feststellen, dass wir knapp nach drei Viertel Zehn am Abend diese Sitzung beenden. Ich möchte noch darauf hinweisen, Sie haben die Einladung bereits erhalten, die 35. Landtagssitzung findet termingemäß am kommenden

Donnerstag, den 24.09., mit dem Beginn um 9.00 Uhr, statt. Die dazugehörige Präsidiale wird am Dienstag, um 11.00 Uhr, stattfinden. Die entsprechende persönliche Verteilung ist bereits durch die Mitarbeiterin des Landtagsamtes erfolgt. Die digitale Versendung erfolgt ebenso unmittelbar. Ich darf mich sehr, sehr herzlich bedanken für die heutigen Beratungen, wünsche Ihnen ein gutes Nachhausekommen und hoffe, dass wir uns das nächste Mal gesund wiedersehen! Gute Nacht! Die Sitzung ist geschlossen.

**Ende der Sitzung: 21.50 Uhr**